



**Hochschule
Bonn-Rhein-Sieg**
University of Applied Sciences

Fachbereich Elektrotechnik, Maschinenbau
und Technikjournalismus (EMT)
Studiengang „Technikjournalismus/PR“ (B.Sc.)

Bachelor-Thesis

„Du bist kein Werwolf“ – Eine Fallstudie zur Rezeption eines neuartigen Formats im öffentlich-rechtlichen Fernsehen

Vorgelegt von:
Annette Kopf

E-Mail: annette_kopf@web.de

Erstgutachter: Prof. Dr. Andreas Schümchen
Zweitgutachterin: Prof. Dr. Irene Rothe

Sankt Augustin, 24.02.2012

<https://doi.org/10.18418/opus-12>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	II
1 Einleitung.....	1
2 Ausgangssituation	3
2.1 Mediennutzung von Jugendlichen.....	3
2.2 Konzept der Sendung „Du bist kein Werwolf“	5
2.3 Umsetzung der Sendung „Du bist kein Werwolf“	9
2.4 Diskussionen zur Sendung „Du bist kein Werwolf“	11
2.5 Zusammenfassung Ausgangssituation	12
3 Methodik.....	14
3.1 Grundlagen.....	14
3.1.1 Erhebungsverfahren	14
3.1.2 Analyseverfahren	17
3.2 Methodenkritik.....	22
3.3 Praktische Durchführung.....	23
3.3.1 Vorbereitung	23
3.3.2 Gruppendiskussion.....	25
3.4 Zusammenfassung Methodik.....	27
4 Auswertung und Analyse.....	28
4.1 Schritt 1: Sammeln	28
4.1.1 Gruppendiskussion Jugendzentrum St. Martin Bonn	28
4.1.2 Gruppendiskussion Jugendzentrum St. Cassius Bonn	31
4.1.3 Gruppendiskussion Mädchenzentrum AZADE Bonn.....	35
4.1.4 Gruppendiskussion Joseph-König-Gymnasium Haltern am See, Klasse 9.....	40
4.1.5 Gruppendiskussion Joseph-König-Gymnasium Haltern am See, Klasse 7.....	44
4.2 Schritt 2: Ordnen.....	48
4.3 Schritt 3: Konstruieren.....	57
4.3.1 Spannungsverhältnis 1: Aneignung vs. Umbildung	57
4.3.2 Spannungsverhältnis 2: Einwirkung vs. Anordnung	58

4.3.3 Spannungsverhältnis 3: Ausbreitung vs. Ausrüstung	60
4.4 Schritt 4: Zentrieren	61
4.5 Diskussion der Ergebnisse	63
5 Schluss.....	66
5.1 Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse.....	66
5.2 Fazit	67
5.3 Ausblick.....	68
6 Literatur- und Quellenverzeichnis	69
Verzeichnis der Anlagen.....	72
Eidesstattliche Versicherung.....	115

1 Einleitung

„Im Leben eines jeden Menschen gibt es eine verwirrende Zeit, in der man sich fühlt wie ein Werwolf bei Vollmond: Der Körper verändert sich, Haare wachsen an den unmöglichsten Stellen, und man hat eine unbändige Lust auf Fleisch. Ganz ruhig bleiben! Denn... »Du bist kein Werwolf!«“¹ Genau so nannte der WDR (Westdeutscher Rundfunk) eine zu Beginn 2011 im KiKA (der Kinderkanal von ARD und ZDF) ausgestrahlte Jugendsendung. Die Sendung behandelte die Probleme und Erfahrungen, mit denen Jugendliche in der Pubertät konfrontiert werden. Dabei ging es nicht nur um Haare, sondern auch um die „Verwandlung“ in einen Erwachsenen insgesamt. Eine Folge der Sendung behandelte das Thema „Wie verstecke ich eine ungewollte Erektion?“. Die Proteste der Eltern waren groß. In Vorgesprächen dieser Arbeit mit Verantwortlichen des WDR stellte sich heraus, dass sich viele Erwachsene über die Sendung beim Sender beschwerten. Auch die Medien griffen das Thema auf, zum Beispiel titelte Bild.de: „ Erektionsprobleme im Kinderfernsehen.“²

Da der WDR – auch wegen der Diskussionen – nach 15 produzierten Folgen noch keine Entscheidung getroffen hat, ob die Sendung fortgeführt wird, wird dieses Thema in der vorliegenden Arbeit behandelt. Die Ergebnisse werden dem WDR die Stärken und Schwächen der Sendung aufzeigen und ihm helfen, das Konzept gegebenenfalls zu überarbeiten. Ziel ist es, eine Empfehlung für den WDR auszusprechen, ob und inwiefern die Fortsetzung dieser Sendung sinnvoll ist.

Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit sind schwerpunktmäßig das Konzept und die Umsetzung der Sendung.

Daraus leitet sich die zentrale Untersuchungsfrage dieser Arbeit ab:

Inwiefern erfüllen das Konzept und die Umsetzung der Jugend- und Aufklärungssendung „Du bist kein Werwolf“ die Erwartungen und Beurteilungen der Zielgruppe?

¹ Konzept „Du bist kein Werwolf“, Caspers, Tvision GmbH, 2010, S. 1f.

² Bild.de, „Erektionsprobleme im Kinderfernsehen“ [o.V.], 29.04.2011.

1 Einleitung

Es gibt viele Aspekte für den Erfolg eines Sendungsformates, in dieser Arbeit liegt der Fokus auf den Erwartungen und Beurteilungen der Zielgruppe. Dahingegen sind die Eltern, ein Vergleich mit einer anderen Sendung oder auch der journalistische Wert der Sendung nicht Bestandteil dieser Arbeit.

Zuerst wird das Konzept der Sendung vorgestellt und analysiert. Danach werden Gruppendiskussionen die Grundlage für die Analyse bilden. Damit wird überprüft, ob die Erwartungen und Beurteilungen der Zielgruppe für die Sendung erfüllt werden. Die Arbeit ist in sechs Abschnitte gegliedert.

Nach dieser *Einleitung* folgt die Erläuterung der *Ausgangssituation*. Darin enthalten sind unter anderem das Konzept und die Umsetzung der Sendung „Du bist kein Werwolf“.

Darauf folgt der Abschnitt *Methodik*, in dem das gewählte Erhebungsverfahren zusammen mit den einzelnen Schritten der Erhebung erläutert und auf das Analyseverfahren eingegangen wird. *Auswertung und Analyse* bilden den Hauptteil der Arbeit. Hier werden die Antworten und Ergebnisse aus der Erhebung analysiert und diskutiert und schließlich die Untersuchungsfrage differenziert beantwortet.

Der *Schluss* beinhaltet eine Zusammenfassung der wichtigsten Untersuchungsergebnisse und ein Fazit, in dem die Vorgehensweise und die Analysemethoden dieser Untersuchung reflektiert werden. Anschließend wird auf Grundlage der Ergebnisse eine Empfehlung für die weitere Vorgehensweise ausgesprochen.

Der letzte Teil dieser Arbeit, das Kapitel *Literatur*, weist sämtliche verwendeten und zitierten Quellen auf.

2 Ausgangssituation

Nach einer kurzen Einführung in die Mediennutzung Jugendlicher und die Diskussionen zur Sendung im Internet, wird in diesem Kapitel vor allem das Konzept und die Umsetzung der Sendung „Du bist kein Werwolf“ erläutert.

2.1 Mediennutzung von Jugendlichen

Laut einem Artikel des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) über die Mediennutzung und Fernsehpräferenzen der zwölf- bis 17-jährigen hat Fernsehen „aus Sicht der Jugendlichen das breiteste Kompetenzprofil“.³ Das bedeutet, sie sichern dem Fernsehen eine große Bedeutung zu, sie schenken ihm viel Glaubwürdigkeit und geben ihm einen großen Raum in ihrem Leben. Fernsehen spielt also bei den Jugendlichen eine große Rolle im Alltag. „Bei 62% der Jugendlichen ist das Fernsehen täglich bzw. mehrmals in der Woche Gesprächsthema mit Freunden“.⁴

Allerdings überwiegen beim Fernsehkonsum der Zielgruppe die privaten Sender, sodass es die öffentlich-rechtlichen Fernsehsender schwer haben, diese Zielgruppe zu erreichen. Laut der JIM-Studie (Jugend, Information, (Multi-) Media) 2011 des Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest, einer Basisstudie zum Medienumgang zwölf- bis 19-jähriger, schauen über 50% der Jugendlichen am liebsten ProSieben, darauf folgt RTL mit 17%.⁵ Alle anderen Programme, vor allem die öffentlich-rechtlichen, werden nur in geringen Zahlen genannt, zum Beispiel ARD (3%) oder ZDF (3%).⁶ Durchschnittlich schauen Jugendlichen laut Studie (subjektiv) 113 Minuten fern am Tag.⁷ Dies bestätigt auch Televizion: „Besonders das Fernsehen nimmt eine herausragende Stellung im Leben der Kinder ein, indem es wichtige Funktionen innerhalb des Sozialisationsprozesses übernimmt.“⁸ Die Studie „Jugend und Medien“ fand heraus, dass bei den Jungen Filme (10%) besonders weit oben bei den Fernsehpräferenzen stehen, bei den Mädchen sind es

³ Eimeren/Krist, *Televizion* 17/2004/2, S. 13.

⁴ Eimeren/Krist, *Televizion* 17/2004/2, S. 14.

⁵ Vgl. JIM-Studie, 2011, S. 23f.

⁶ Vgl. JIM-Studie, 2011, S. 23f.

⁷ Vgl. JIM-Studie, 2011, S. 23.

⁸ Eimeren, Krist, *Televizion* 17/2004/2, S. 12.

die Daily Soaps (16,9%).⁹ Durch solch hohe Einschaltquoten erfüllen Daily Soaps eine gewisse Vorbildfunktion bei den Jugendlichen: „Die in den Daily Soaps gezeigten Charaktere und Lebenswelten können dabei eine verstärkende Funktion für die altersspezifischen Identitätsprozesse von Jugendlichen haben.“¹⁰ Laut der JIM-Studie interessieren sich 87% der Jugendlichen für die Themen Liebe/Freundschaft¹¹, sodass das Interesse an „Du bist kein Werwolf“, das genau diese Themen ausführlich behandelt, gegeben sein müsste. Weil die Zielgruppe jedoch selten öffentlich-rechtliche Programme schaut, liegt die Vermutung nahe, dass die meisten Teilnehmer¹² der Gruppendiskussionen die Sendung „Du bist kein Werwolf“ nicht kennen werden.

Was Jugendliche von Fernsehsendungen erwarten, geht aus einem weiteren Artikel des Fachmagazins *Television* hervor. In der Vorbereitungsphase für die Jugendsendung „blaa-teen“ auf BR-alpha wurden Jugendlichen ebenfalls in Gruppendiskussionen Pilotfolgen gezeigt.¹³ Dabei wurde festgestellt, dass sie vor allem an Beiträgen interessiert sind, „die dicht an ihre eigene Alltagswelt anschließen“.¹⁴ Vor allem, wenn in den Beiträgen Gleichaltrige vorkamen, die selbst etwas gemacht oder organisiert hatten, wurden die Beiträge positiv aufgenommen. Außerdem war es ihnen sehr wichtig, dass mit ihnen gesprochen wurde und nicht über sie, da sie sich dadurch schnell unwohl fühlten. Ebenfalls negativ aufgefasst wurden fehlende Informationen oder wenn die Jugendlichen durch den Beitrag in ihrer Meinung beeinflusst wurden. Auch eine bewegungsfreudigere und ungewöhnliche Kameraführung, die für „frische Elemente“¹⁵ sorgen sollte, wurde abgelehnt, ebenso wie überladen klischeehafte oder gestellte Szenen in den Beiträgen. Michael Jäckel betont zusätzlich, dass auch die Schnelligkeit einer Sendung nicht zu unterschätzen ist: „Das Laufbildmedium »Fernsehen« sollte insbesondere die Geschwindigkeit der Darbietung beachten, Pausen einsetzen, je nach Entwicklungsphase der Kinder Erklärungen nach einer bestimmten Logik

⁹ Marci-Boehncke/Rath, S. 26.

¹⁰ Eimeren/Krist, *Television* 17/2004/2, S. 12.

¹¹ Vgl. JIM-Studie, 2011, S. 11.

¹² Natürlich ist in diesem Fall vom Teilnehmern und Teilnehmerinnen die Rede, der besseren Lesbarkeit wegen wird im weiteren Verlauf der Arbeit auf die weibliche Form verzichtet.

¹³ Vgl. Schatz/Götz, *Television* 17/2004/2, S. 21.

¹⁴ Schatz/Götz, *Television* 17/2004/2, S. 21.

¹⁵ Schatz/Götz, *Television* 17/2004/2, S. 22.

strukturieren, Standbilder verwenden und so weiter.“¹⁶ Inwiefern die Jugendlichen bei „Du bist kein Werwolf“ diese Einschätzungen teilen, werden die Gruppendiskussionen zeigen. Insgesamt sind Jugendliche eine komplizierte Zielgruppe, da sie „eine hohe Medienkompetenz, was Seherfahrungen auf technisch anspruchsvollem Niveau betrifft“¹⁷ haben. Somit beschreiben sie einen Beitrag schnell als negativ, sobald sie eine Kleinigkeit als störend empfinden oder das Thema nicht ihren Interessen entspricht.¹⁸

2.2 Konzept der Sendung „Du bist kein Werwolf“

Direkt durch den Titel „Du bist kein Werwolf – überleben in der Pubertät“ soll deutlich werden, worum es in der Sendung geht. Jugendliche in der Pubertät sollen in dieser Phase durch eine Sendung im Fernsehen, die gleichzeitig aufklärt und unterhält, unterstützt werden. Beschreiben lässt sich die Sendung also als Wissensmagazin für Jugendliche. Manuela Kalupke, im WDR verantwortlich für „Du bist kein Werwolf“, erläutert, dass der Anstoß zur Sendung vom WDR selbst kam. Es habe Überlegungen gegeben, ein solches Format einzuführen, da es, wie oben beschrieben, schon seit vielen Jahren keine aktuelle Aufklärungssendung für Jugendliche mehr gibt. „Für das Konzept und die Umsetzung waren Ralph Caspers und die Tvision GmbH, eine Produktionsfirma aus Köln, verantwortlich. Die Ziele setzte jedoch der WDR.“, erklärt Manuela Kalupke weiter. Die Sendung solle aufklären, gleichzeitig jedoch einen „unterhaltsamen und unverkrampften Umgang mit Themen, die Jugendliche beschäftigen, bieten.“

Als offizielle Zielgruppe bedient „Du bist kein Werwolf“ die 13- bis 17-jährigen. Laut Andreas Dölfs von der Tvision GmbH gibt es jedoch die inoffizielle Zielgruppe, nach der auch schon Elfjährige einschalten. Die Kernzielgruppe bilden die 13- bis 15-jährigen Jugendlichen. Die Zielgruppe wird in diesem Fall beschrieben nach Uwe Hasenbrink aus seinem Aufsatz „Ich bin viele Zielgruppen“: Eine Zielgruppe ist definiert „als die Menge derjenigen Individuen aus der Grundgesamtheit, die ein bestimmtes (Zielgruppen)Kriterium erfüllen“.¹⁹ In diesem Fall trifft dies auf die

¹⁶ Jäckel, 1999, S. 116.

¹⁷ Schatz/Götz, *Television* 17/2004/2, S. 25.

¹⁸ Vgl. Schatz; Götz, *Television* 17/2004/2, S. 22.

¹⁹ Hasenbrink, S. 267.

Jugendlichen, die sich in oder am Anfang der Pubertät befinden, zu. Ihnen soll gezeigt werden, dass alle in dieser Zeit Erfahrungen sammeln und auch andere die gleichen Probleme und Fragen haben wie sie selbst. „Du bist kein Werwolf« muntert auf und versorgt die Zuschauer mit allen nötigen Informationen, um die Pubertät heil und unbeschadet zu überstehen.“²⁰ Diese Sichtweise und Themenwahl sind einzigartig und stellen die Besonderheit von „Du bist kein Werwolf“ dar. Schon vorher gab es Aufklärungssendungen für Jugendliche, wie zum Beispiel die Sendungen „Bravo TV“²¹, „Moskito – nichts sticht besser“²² oder „Kummerkasten“.²³ Das Prinzip von „Kummerkasten“ war, wie der Name schon sagt, dass Jugendliche ihre Fragen und Probleme an die Sendung schicken konnten und diese in der Sendung beantwortet wurden. „Du bist kein Werwolf“ ist jedoch anders konzipiert.

Durch gleichzeitig wissenschaftliche und doch unterhaltsame und jugendgerechte Beiträge setzt sich die Sendung von bereits Dagewesenem ab und präsentiert ein völlig neues Format, wie Manuele Kalupke im Gespräch zu dieser Arbeit beschreibt. Neben der Art und Weise, mit dem Thema Pubertät umzugehen, ist die Konzeption der Sendung im Zusammenspiel mit Beiträgen und Moderationen im Studio neuartig. Die Moderationen ergänzen die Beiträge und geben vertiefende Hintergrundinformationen. Gleichzeitig wird sehr auf die Anordnung der Beiträge in der Sendung geachtet, um ein stimmiges Gesamtbild zu erhalten. Daraus entwickelt sich eine ästhetische Veränderung im Vergleich zu anderen, bereits dagewesenen, Sendungen. Entwickelt wurde „Du bist kein Werwolf“ bereits Anfang 2009, ein zweites Konzept wurde im März 2010 abgeschlossen. Die erste Sendung wurde am 18.04.2011 um 20:30 Uhr im KiKA ausgestrahlt.

Ursprünglich konzipiert ist die Sendung mit Ralph Caspers und Shary Reeves als Moderatoren, die auch schon gemeinsam durch die Sendung „Wissen macht Ah!“ führen. Realisiert wurde die Sendung allerdings mit Ralph Caspers und Christine

²⁰ Konzept „Du bist kein Werwolf“, Caspers, Tvision GmbH, 2010, S. 3.

²¹ Aufklärungssendung passend zur gleichnamigen Zeitschrift, erste Ausstrahlung im Januar 1985.

²² Jugendsendung für zehn- bis 14-jährige, erste Ausstrahlung im Mai 1987.

²³ Vgl. Fleischer/Schorb, *Television*, 18/2005/01.

Henning, bekannt aus der Sendung „Ehrensief“.²⁴ Eine Folge „Du bist kein Werwolf“ dauert knapp 30 Minuten und umfasst verschiedene Beiträge, die von kurzen Zwischenmoderationen im Studio umrahmt werden.

Neben dem Inhalt ist auch die optische Aufmachung der Sendung etwas Besonderes. Jede Rubrik hat ihre eigene Gestaltung, sodass im Idealfall sofort erkannt werden kann, welcher Teil der Sendung gerade behandelt wird. Auch das Studio verändert sich von einer Moderation zur nächsten, als ob auch das Set selbst noch in der Pubertät wäre und sich noch nicht recht entscheiden kann, wie es einmal aussehen will. Dies spiegelt den laufenden Prozess der Pubertät wider. „Das Aussehen ist wild und ungestüm, künstlerisch und mitreißend, dabei aber nicht beliebig, sondern mit einer eigenen, erkennbaren Handschrift. (...) Das allem zu Grunde liegende Motto lautet: »Du verwandelst dich, aber das ist in Ordnung.«“²⁵

Die Sendung gliedert sich in fünf verschiedene Themenkomplexe.

Mein Körper beschreibt die Veränderungen, die der Körper in der Pubertät durchmacht oder auch die Funktionen einzelner Körperteile.²⁶ Themen können dabei zum Beispiel sein: „Was ist die Klitoris?“, „Was ist die Vorhaut?“, „Was passiert während der Periode?“ oder auch „Was ist eine Idealfigur?“²⁷

Thema zwei ist der *Selbstversuch mit Anderen*. Dabei bekommt ein Jugendlicher eine Aufgabe als Experiment gestellt, die er erfüllen muss. Dieser soll erfahren, wie das Handeln unser Leben bestimmt, wie Andere auf das eigene Handeln reagieren oder wie der Mensch denkt. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, etwas Neues auszuprobieren, ohne dass sich gleich ihr Leben verändern muss.²⁸ Aufgaben können beispielsweise sein: „Nur lächeln. Wie verändert sich die Stimmung, wenn

²⁴ Tagesaktuelle Internetfernsehsendung, die seit dem 01.11.2005 produziert wird und auf dem YouTube Kanal abrufbar ist.

²⁵ Konzept „Du bist kein Werwolf“, Caspers/Tvision GmbH, 2010, S. 4.

²⁶ Vgl. Konzept „Du bist kein Werwolf“.

²⁷ Konzept „Du bist kein Werwolf“, Caspers/Tvision GmbH, 2010, S. 5.

²⁸ Vgl. Konzept „Du bist kein Werwolf“.

man einen Tag nur lächelt?“ oder „Einen neuen Kleidungsstil ausprobieren“ oder auch „Das Gegenteil von dem sagen, was man meint“.²⁹

Eine weitere Rubrik bildet das Thema *berühmte Paare*. In einem Beitrag werden berühmte Paare porträtiert, die „zusammen die Welt verändert haben oder es immer noch tun.“³⁰ Beispiele dafür sind Marilyn Monroe und Arthur Miller oder Bonnie und Clyde. Sogar fiktive Paare, wie Donald und Daisy Duck oder auch Edward und Bella (Hauptpersonen im Kinofilm „Twilight“), sollen in dieser Kategorie mit aufgenommen werden.³¹

Die Beiträge zum Thema *Anleitungen* beantworten Fragen wie „Was mache ich, wenn ich Pickel kriege?“, „Wie benutzt man ein Kondom?“ oder „Was kann man bei Liebeskummer tun?“³² In diese Rubrik gehören also alle Fragen rund um die Pubertät, die mit einem Fragewort beginnen.

Der letzte Themenkomplex heißt *Ich und du und die Anderen* und „untersucht alle Probleme, die sich im Zusammenspiel mit anderen Menschen ergeben.“³³ Behandelt werden Themen, die Jugendliche beschäftigen und teilweise Fragen zu ihren eigenen Moralvorstellungen oder auch zu Gesetzen stellen, zum Beispiel wie lange Jugendliche abends wegbleiben dürfen oder warum die beste Freundin eifersüchtig ist, wenn man einen Freund hat.³⁴

Zusätzlich zur Sendung gibt es eine Internetseite, auf der bereits ausgestrahlte Sendungen angeschaut werden können und die Jugendlichen auch „außerhalb unserer Sendezeiten Antworten auf ihre Fragen bekommen.“³⁵ Dies wird durch einen regelmäßigen Chat gewährleistet, in dem Experten auf die Fragen der Zuschauer eingehen.

Andreas Dölfs von der Tvision GmbH erzählt, dass vor der ersten Ausstrahlung einzelne Sendungen der Zielgruppe gezeigt wurden, um herauszufinden, ob die Sendung auf Zustimmung stößt.

²⁹ Konzept „Du bist kein Werwolf“, Caspers/Tvision GmbH, 2010, S. 5.

³⁰ Konzept „Du bist kein Werwolf“, Caspers/Tvision GmbH, 2010, S. 5.

³¹ Vgl. Konzept „Du bist kein Werwolf“.

³² Konzept „Du bist kein Werwolf“, Caspers, Tvision GmbH, 2010, S. 6.

³³ Konzept „Du bist kein Werwolf“, Caspers, Tvision GmbH, 2010, S. 6.

³⁴ Vgl. Konzept „Du bist kein Werwolf“.

³⁵ Konzept „Du bist kein Werwolf“, Caspers, Tvision GmbH, 2010, S. 7.

2.3 Umsetzung der Sendung „Du bist kein Werwolf“

Insgesamt wurden bis zum Zeitpunkt dieser Arbeit neun Folgen produziert und in zwei Etappen ausgestrahlt. Sieben Folgen wurden im April 2011 gesendet, im Oktober wurden diese Folgen dann erneut ausgestrahlt und mit zwei weiteren Folgen ergänzt. Leider stehen für diese Arbeit keine Quoten des WDR zur Verfügung. Herausgegeben wurde lediglich, dass „wir mit dieser Sendung die gewünschte Zielgruppe erreichen. Das spiegelt sich sowohl in den Quoten wie auch den Zuschauermails und Gästebucheinträgen wider“ (Manuela Kalupke). Deshalb wird in diesem Kapitel das Konzept mit der Umsetzung der Sendung verglichen.

Die Sendung wurde zusammen mit freien Autoren und Grafikern produziert. Die Moderationen wurden von Ralph Caspers selbst geschrieben und das Studio befand sich in den Räumen des WDR, sodass es sich für die Tvision GmbH lediglich um eine Auftragsproduktion handelt.

Wie zuvor erwähnt, wurde die Sendung nicht mit Shary Reeves, sondern mit Christine Henning als zweiter Moderatorin produziert. Der WDR, so erläutert Manuela Kalupke, habe sich zu dem Wechsel entschieden, weil mit einem neuen Gesicht gearbeitet werden sollte und somit auch eine klare Abgrenzung zu „Wissen macht Ah!“ gezogen werden sollte. In der Umsetzung des Konzeptes sind vor allem in den Rubriken noch viele Veränderungen vorgenommen worden. Diese im Folgenden beschriebenen Veränderungen und Fakten zur Sendung wurden von Manuela Kalupke in einem Gespräch erläutert.

Der Themenkomplex „berühmte Paare“ wurde durch „Couchgeflüster“ ersetzt. Es werden zwar immer noch Paare vorgestellt, allerdings keine berühmten, sondern junge Pärchen, die auch im richtigen Leben zusammen sind. In der Entwicklung dieser Rubrik, wie sie zuvor geplant war, stieß die Redaktion schnell an Grenzen, sowohl thematisch als auch von der Umsetzung her. Es gibt nicht unendlich viele berühmte Paare und, da viele von ihnen auch nicht mehr leben oder nur Romanfiguren sind, gestaltet sich die Umsetzung schwierig, da die Redaktion auch keinen weiteren Comicbeitrag zu den bereits vorhandenen hinzufügen wollte.

Aus der Rubrik „Ich und du und die Anderen“ wurde „Wolfmann“. Der Wolfmann ist eine Figur in Form eines Mannes, der Jugendlichen bei Problemen hilft. Die Themen sind dabei gleich geblieben, es sollte dadurch jedoch mehr Interaktion mit Jugendlichen stattfinden. Haben sie Probleme mit Eltern oder Freunden, so erscheint - auf ihren Hilferuf - der Wolfmann und hilft, das Problem zu lösen. Er stellt somit den „Anwalt der Jugendlichen“ dar, der ihnen ihre Rechte und Pflichten erklärt oder unter die Arme greift, um ein Problem zu lösen. Im Verlauf der bereits produzierten neun Sendungen wurde der Schauspieler des Wolfmanns ersetzt und die Figur noch einmal überdacht. Ein anderer Ansatz wurde ausprobiert und mehr mit komödiantischen Inhalten und Übertreibung gearbeitet. Für die Redaktion war es wichtig, dass sich die Sendung immer weiter entwickelt und auch etwas Neues ausprobiert wird.

Eine erste Reaktion der Zuschauer bekam der WDR bei einer Schulumfrage. Jeweils in einer sechsten und einer siebten Klasse wurde die Pilotfolge von „Du bist kein Werwolf“ gezeigt. Etwa 70 Jugendliche sahen die Sendung und beantworteten dazu einen Fragebogen. Danach wurde noch das Studio an einigen Stellen verändert: Es wurde heller, grafisch anspruchsvoller und aufgeräumter. Die Beiträge blieben jedoch gleich.

Von der Programmpresse sei die Sendung rege und gut aufgenommen worden, erzählt Manuela Kalupke. Es seien Presstexte und Folgeninhalte veröffentlicht worden. Ganz wichtig war für den WDR dabei, dass die Sendung auch schon für Jugendliche ab zehn Jahren geeignet ist und, dass der Untertitel „Überleben in der Pubertät“ mitgeführt wird. Dies sollte gewährleisten, dass durch den Haupttitel kein falscher Eindruck der Sendung entsteht.

Das Gästebuch im Internet wurde und wird genutzt, vor allem in der Zeit, zu der die Sendung auch im Fernsehen ausgestrahlt wird. In der Zeit zwischen den beiden Ausstrahlungszeiträumen von April bis Oktober 2011 wurden 600 Einträge verfasst, im Sendezeitraum im November innerhalb von vier Wochen noch einmal so viele. Viele Folgen wurden auch im Internet angeschaut. Allein Folge neun wurde 90.000mal heruntergeladen.

2.4 Diskussionen zur Sendung „Du bist kein Werwolf“

Bereits kurz nachdem die ersten Folgen ausgestrahlt wurden, gab es hinreichend Diskussionen in verschiedenen Foren im Internet. Vor allem der Beitrag, der zeigt, wie Jungen eine ungewollte Erektion verstecken können, sorgte für Empörung. Die Erwachsenen waren entsetzt: „Hmmm, an welche Situationen hat der Ki.Ka[sic!] da gedacht? Vor allem haben die Kinder jetzt gelernt das[sic!] Jungs mit weiten Hosen, die das Bein anwinkeln oder sich nach vorne beugen stehts[sic!] einen Ständer haben. Mann Mann Mann.“³⁶

Sogar aus dem Ausland gab es kritische Stimmen: „No! This is the »KIKa[sic!]-channel« a Channel, wich sends more Kids-like shows. Shows, wich explain the world, or educate kids, or entertain kids. [...] SUCH things like in this video, usually don't come on this channel Oo I am shocked!“³⁷ Andere Kommentare waren dagegen positiv, vor allem von Jugendlichen. Ein Mädchen schrieb: „Ich find's gut. Kann mir schon vorstellen, dass manche Jungs damit Probleme haben bzw. es zu peinlichen Situationen kommen kann - besser so aufgeklärt[sic!] als gar net[sic!]“. ³⁸ Andere Kommentare beschäftigten sich mit der Uhrzeit, zu der die Sendung lief: „Welche Kleinkinder sollen um 20.30 Uhr bitte noch vor dem Fernseher sitzen? Dann sind, egal bei was, die Eltern schuld[sic!] und nicht der KI.KA[sic!] Ich (24) habe gestern ZUFÄLLIG die Sendung gesehen. Es ist okay. Und die Situation hat jeder Junge mal. Wenn es jemandem, der es gestern gesehen hat, passiert, dann ist er froh, wie er sich jetzt verhalten soll. Alles super, KI.KA[sic!]“. ³⁹

Immer mal wieder sind auch positive Kommentare von älteren Erwachsenen zu finden, wie zum Beispiel aus dem Bild-Forum: „Hallo? Das ist doch genau das Thema, was jeden Jungen, egal in welchem Alter, beschäftigt. Auch kleine Jungs - oh Wunder der Natur - sind schon in Besitz eines Penis. In dem Film wird völlig unverkrampft mit dem Thema umgegangen, ohne jeglichen schlüpfrigen, sexuellen Hintergrund. Mir war das übrigens früher auch unangenehm, wenn es denn »unverhofft« passierte. »Muss eine solche Sendung auf dem Kinderkanal laufen?« Ja

³⁶ Aus: Bild Forum, verfasst am 29.04.2011.

³⁷ Aus: YouTube Kommentar, verfasst im Mai 2011.

³⁸ Aus: Facebook Kommentar, verfasst am 27.04.2011.

³⁹ Aus: Bild.de-Forum, verfasst am 29.04.2011.

klar, wo denn bitte schön sonst? Was RTL im Nachmittagsprogramm bietet ist hingegen ungeeignet für kleine Kinder!“⁴⁰

Diese Diskussionen gaben den Ausschlag, die Sendung und ihre Wirkung in dieser Arbeit zu untersuchen. Dabei liegt der Fokus auf der Sichtweise der Jugendlichen. Dazu wird eine Analyse in Form von Gruppendiskussionen erstellt.

2.5 Zusammenfassung Ausgangssituation

Es ist festzuhalten, dass Jugendliche gerne und viel Fernsehen schauen. Vor allem private Fernsehsender werden hoch geschätzt. Dabei interessieren sie sich für Soaps und andere Sendungen, die etwas mit den Themen „Liebe“ und „Freundschaft“ zu tun haben. Auch viel gesehen sind Sendungen, in denen gleichaltrige Jugendliche aktiv werden. Da „Du bist kein Werwolf“ diese Kriterien erfüllt, allerdings auf einem öffentlich-rechtlichen Kanal ausgestrahlt wird, werden die Gruppendiskussionen zeigen, inwiefern die Jugendlichen die Sendung mögen oder ablehnen. Es ist zu erwarten, dass dieser Konflikt zu einem großen Thema in den Gruppendiskussionen führen wird.

Vor allem der Beitrag der Sendung zum Thema „Wie verstecke ich als Junge eine ungewollte Erektion?“ hat im Internet zu intensiven Diskussionen geführt, ob eine solche Sendung im Fernsehen gezeigt werden sollte. Dazu waren die unterschiedlichsten Meinungen sowohl von Eltern als auch von Jugendlichen zu lesen. Die einen fanden es gut, dass ein solches Thema offen und in dieser Aufmachung im Fernsehen angesprochen wird. Andere wiederum waren geschockt und der Meinung, dass so etwas nicht im Fernsehen, und schon gar nicht im Kinderkanal, gezeigt werden sollte. Auch hier werden die Gruppendiskussionen zeigen, wie die befragten Jugendlichen darüber denken. Dies wird einen großen Beitrag zum Ergebnis leisten, denn sollten die Probanden äußern, dass eine solche Sendung nicht für das Fernsehen geeignet ist, so wirkt sich dies auf die Empfehlung zur Weiterführung der Sendung aus.

Das Konzept der Sendung sieht vor, dass „Du bist kein Werwolf“ den Jugendlichen als Wissenssendung begleitend zur Pubertät zur Seite steht. Es geht darum, den

⁴⁰ Aus: Bild.de-Forum, verfasst am 30.04.2011.

2 Ausgangssituation

Jugendlichen zu vermitteln, dass es normal und völlig in Ordnung ist, was in der Zeit der Pubertät mit ihnen und ihrem Körper passiert und es anderen auch schon so ergangen ist. Die Moderatoren Ralph Caspers und Christine Henning leiten durch die Sendung, bestehend aus redaktionellen Beiträgen in fünf verschiedenen Themenkomplexen. Dabei ergibt sich ein einzigartiges Zusammenspiel aus Beiträgen und Moderationen, da die Moderationen die Beiträge zusätzlich ergänzen und zusätzliches Wissen durch die Moderatoren vermittelt wird.

Ausgestrahlt wurde die Sendung im April und im Oktober 2011. Die erste Sendung lief am 18.04.2011 um 20:30 Uhr auf KiKA.

3 Methodik

In diesem Kapitel werden die Erhebungs- und Analyseverfahren vorgestellt, die in der vorliegenden Arbeit verwendet werden. Um die Umsetzung und das Konzept von „Du bist kein Werwolf“ zu untersuchen, könnte eine quantitative Erhebung in ganz Deutschland durchgeführt werden. Es wurde jedoch die Erhebungsform der Gruppendiskussion gewählt, da sie ausführlichere Ergebnisse als beispielsweise ein Fragebogen hervorbringt und somit in diesem Fall besser geeignet ist. Auch Melchers betont, dass die Lust, sich an einer Diskussion zu beteiligen, von längerer Dauer ist als einen standardisierten Fragebogen auszufüllen.⁴¹

3.1 Grundlagen

In diesem Abschnitt werden zunächst die theoretischen Grundlagen und Voraussetzungen zur Analyse einer Gruppendiskussion dargelegt. Danach folgt die Umsetzung, wie sie für die Gruppendiskussion in dieser Arbeit vorgesehen ist.

3.1.1 Erhebungsverfahren

Wie oben beschrieben soll als Erhebungsverfahren zur Analyse der Erwartungen und Beurteilungen der Zielgruppe zum Jugendmagazin „Du bist kein Werwolf“ eine Gruppendiskussion erfolgen. Laut Dammer und Szymkowiak sind bei der Gruppendiskussion drei Faktoren von entscheidender Bedeutung: Erstens muss eine fundierte Theorie vorhanden sein, um die Aspekte der Gruppendiskussion einordnen zu können. Zweitens muss in der Methodik und Systematik eine Struktur erkennbar sein, die die vorhandenen Aspekte der Gruppendiskussionen aufeinander bezieht. Der dritte Punkt ist eine ungewöhnliche Auffassung des Begriffs Gruppe, um den Mehrwert der Gruppendiskussion ausschöpfen zu können.⁴²

Bei den Jugendlichen kann davon ausgegangen werden, dass sie in einem Fragebogen nicht so ausführlich antworten wie in einer Gruppendiskussion. Bei einer mündlichen Befragung kann immer noch einmal nachgehakt werden. Außerdem können die Jugendlichen sich gegenseitig zu Beiträgen anregen. Auch Ralf

⁴¹ Melchers, 1994a, S. 6.

⁴² Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S 141.

Bohnsack bestätigt, dass bei Jugendlichen die Form der Gruppendiskussion eine angemessene Erhebungsmethode ist: „Da wir es in der Jugendforschung und Jugendarbeit zumeist mit Gruppen beziehungsweise Cliques, das heißt Peer Groups, zu tun haben, gewinnt das Gruppendiskussionsverfahren [...] zunehmend an Bedeutung.“⁴³ Aus diesem Grunde werden die Gruppendiskussionen in einer den Jugendlichen bekannten Umgebung mit ihnen bekannten Personen durchgeführt. Ein weiterer Vorteil der Gruppendiskussion wird bei Melchers beschrieben: „Man arbeitet mit kleinen Stichproben [...]. Der Zeitbedarf vom »Go« bis zum Vorliegen der Befunde ist relativ kurz.“⁴⁴ Durch eine Gruppendiskussion kommt man den Konsumenten des Produktes, beziehungsweise in diesem Fall der Fernsehsendung, am nächsten und erhält von den Verbrauchern beziehungsweise Rezipienten die direktesten und ehrlichsten Antworten, da die Teilnehmer offen und ohne zu zögern das sagen, was ihnen gerade zum Gegenstand der Diskussion einfällt.⁴⁵

Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen werden wegen der geringen Anzahl an befragten Jugendlichen nicht statistisch auswertbar sein. Dennoch ist die Erhebung aussagekräftig, da die Probanden sich in der Gruppe intensiv mit dem Thema der Sendung beschäftigen werden und während der Diskussionen auch auf Meinungen und Ansichten der anderen aufmerksam gemacht werden. So ist gegeben, dass die Jugendlichen sich über ihre Meinung noch einmal Gedanken machen und unter Umständen somit zu einer Meinungsänderung kommen. Die Gruppendiskussion sollte dadurch im besten Fall zu einer intensiveren Beschäftigung mit dem Thema führen. Dabei spielt der sogenannte „Schneeballeffekt“ eine große Rolle. Gemeint ist damit, dass ein Gesprächsteilnehmer mit seiner Meinungsäußerung einen anderen Teilnehmer auf eine neue Idee oder eine andere Sichtweise bringt.⁴⁶

Zuerst ist eine Definition des Begriffs „Gruppe“ vonnöten. In der Literatur ist keine einheitliche Definition zu finden, im Zusammenhang mit dieser Arbeit gilt die Definition nach Robbins: Eine Gruppe sind „zwei oder mehr interagierende und in wechselseitiger Abhängigkeit stehende Individuen, die gemeinsam bestimmte

⁴³ Bohnsack, 2010, S. 205.

⁴⁴ Melchers, 1994a, S. 5.

⁴⁵ Vgl. Melchers, 1994a, S. 7.

⁴⁶ Vgl. Kepper, 1999, S. 73.

Ziele anstreben.“⁴⁷ Nach Dammer und Szymkowiak ist bei einer Gruppendiskussion besonders darauf zu achten, dass nicht nur die einzelnen Individuen gesehen werden, sondern die ganze Gruppe an sich. „In dieser erst einmal unverdächtigen Beschreibung [einer Gruppe, d. Verf.] steckt nämlich eine Falle, und zwar die, aus der Möglichkeit, die Gruppe als aus mehreren Menschen bestehend zu sehen, zu folgern, man könne sie auch als ein Konglomerat aus Einzelmenschen verstehen. Damit aber hat man die Chance verspielt, der Eigenart von Gruppen gerecht zu werden.“⁴⁸

Das Erhebungsverfahren weist in seiner Durchführung jedoch auch gewisse Grenzen auf. Zum einen wird die Gruppendiskussion zeitlich beschränkt sein, sodass davon ausgegangen werden muss, dass bei längerer Diskussion noch weitere Themen zur Sprache kommen würden. Zum anderen muss damit gerechnet werden, dass die Jugendlichen an diesem Tag unter Umständen keine Lust haben, sich mit dem Thema zu beschäftigen und nur halbherzig an der Diskussion teilnehmen. Das kann dazu führen, dass sie noch ganz andere Meinungen oder Standpunkte beziehen würden, wenn sie sich besser mit dem Thema beschäftigten. Außerdem kann es passieren, dass sie von anderen aus der Gruppe beeinflusst werden und einen Standpunkt beziehen, der eigentlich gar nicht ihrer eigenen Meinung entspricht. Besonders geachtet werden muss auf Quertreiber, die das Gruppenbild verzerren könnten. Der Typ des Schweigers ist zu schüchtern, um in der Gruppe zu sprechen und muss somit vom Moderator explizit aufgefordert werden, etwas zu sagen. Dagegen gibt es meist den Meinungsführer, der in der Gruppendiskussion dominant ist und dessen Meinung sich andere in der Gruppe anschließen könnten. Auch dies ist durch den Moderator zu verhindern.⁴⁹

Wird eine Gruppendiskussion durchgeführt, so können sehr schnell Ergebnisse festgehalten und ermittelt werden. Dies liegt vor allem an der Intensität der Auseinandersetzung der Probanden mit einem Thema und der direkten Beobachtung des Moderators der Gruppendiskussion. So können schon während der Durchfüh-

⁴⁷ Robbins, 2001, S. 265.

⁴⁸ Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 15.

⁴⁹ Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 61.

rung erste Ergebnisse erkannt und festgehalten werden.⁵⁰ Ingo Dammer und Frank Szymkowiak fassen dies folgendermaßen zusammen: „Sie [die Gruppendiskussion, d. Verf.] erhebt in wenig aufwändiger Form alltagsnahe, spontane und intensive marktbezogene Äußerungen und führt zu schnellen und schnell umsetzbaren Ergebnissen.“⁵¹

Vor allem dem Moderator kommt bei einer Gruppendiskussion eine wichtige Rolle zu. Er muss darauf achten, dass sich niemand zu wenig beteiligt, aber auch niemand zu dominant auftritt. Außerdem müssen in der Gruppe Bewegungen im Thema vorhanden sein, ohne dass es zu chaotisch wird. Gleichzeitig darf die Gruppe aber auch nicht zu träge werden, sodass gar keine Ergebnisse erzielt werden. Es soll in der Gruppe zwar diskutiert werden, aber dennoch soll am Ende der Diskussionsphase ein eindeutiges Meinungsbild zustande kommen.⁵² Dabei muss beachtet werden, dass zwar eine gewisse Steuerung durch den Moderator notwendig ist, dennoch darf die Spontaneität der Teilnehmer darunter nicht leiden: „Wenn sie [als Moderator, d. Verf.] das Gruppengeschehen wirksam steuern, indem sie die Meinungsführer bremsen und die Schweiger ermuntern, kann von einem spontanen Diskussionsverlauf keine Rede mehr sein.“⁵³ Es ist also ein sehr schmaler Grat, auf dem sich der Moderator der Gruppendiskussion bewegen muss, um ein brauchbares Endergebnis zu erhalten. Besonders wichtig ist dabei ein Moderatorenprotokoll. Auf diesem kann der Moderator schon während der Gruppendiskussion auffällige Verhaltensweisen oder erste Ergebnisse durch aufgestellte Hypothesen festhalten.⁵⁴

3.1.2 Analyseverfahren

Hier wird das Analyseverfahren der Gruppendiskussion erläutert. In diesem Fall erfolgt die Analyse nach Ingo Dammer und Frank Szymkowiak aus der praxisorientierten Marktforschung. Diese Methode wurde gewählt, weil dadurch gewährleistet wird, dass nicht nur eine Person betrachtet wird, sondern die Gruppe als Ganzes. Bei dieser Methode steht auch das Produkt im Mittelpunkt und nicht

⁵⁰ Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 31.

⁵¹ Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 32.

⁵² Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 38

⁵³ Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 64.

⁵⁴ Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 103ff.

nur die Rezipienten. Ursprünglich kommt die Methode aus der Marktforschung, ist jedoch auch auf die Fernsehserie anwendbar, da ähnlich wie bei einem anderen Produkt der Erfolg der Fernsehserie anhand der Aussagen in den Gruppendiskussionen gemessen werden kann.⁵⁵

Ein anderes Erhebungsverfahren wäre die qualitative Inhaltsanalyse. Dabei gilt es, die Analyse nach vorher festgelegten Kriterien durchzuführen: „Im Zentrum steht dabei ein theoriegeleitet am Material entwickeltes Kategoriensystem; durch dieses Kategoriensystem werden diejenigen Aspekte festgelegt, die aus dem Material herausgefiltert werden sollen.“⁵⁶ Diese Methode ist jedoch für Gruppendiskussionen ungeeignet, da diese nicht durch bestimmte Fragen oder Kategorien geleitet werden, sondern sich je nach Gruppe unterschiedlich und frei entwickeln. Aus diesem Grund scheidet ebenfalls die klassische Rezeptionsanalyse aus. Nach Werner Faulstich erfolgt dabei nur eine Analyse nach den Fragen „Wer sieht was und wann im Fernsehen?“⁵⁷ Nach diesem Verfahren erfolgt zum Beispiel die Messung der Gesellschaft für Konsumforschung der Fernsehgewohnheiten in deutschen Haushalten. Als Forschungsmethode hat dieses Verfahren die Ziele „Nutzung durch und Wirkung auf den Rezipienten“.⁵⁸ Dieses Verfahren der Rezeptionsanalyse erfolgt meist durch eine Umfrage. Auch wenn für die statistischen Daten eine kleine Umfrage in die Gruppendiskussion mit eingebaut wird, so ist eine komplette Umfrage als Methode nicht sinnvoll, denn durch standardisierte Fragen bleibt wenig Raum für die freie Meinungsäußerung der Jugendlichen.

Nachdem sämtliche Gruppendiskussionen transkribiert wurden und die Moderatorenprotokolle vorliegen (siehe Anhang) erfolgt die Analyse, wie zuvor beschrieben, nach Ingo Dammer und Frank Szymkowiak. Aufgeteilt ist die Analyse in vier Schritte.⁵⁹

⁵⁵ Vgl. Böhmers, Melchers, S.35f.

⁵⁶ Mayring, 2001, S. 114.

⁵⁷ Faulstich, 2008, S.18.

⁵⁸ Fahr/Zubayr, 1999, S. 53.

⁵⁹ Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 123 ff.

Schritt 1: Sammeln

Der erste Schritt der Analyse ist die Logik der Qualitäten, sprich das Sammeln der Qualitäten. Unter Qualitäten verstehen sich Äußerungen oder Handlungen, die dem Moderator während der Gruppendiskussion aufgefallen sind, meistens entweder durch häufige Nennung oder durch spezielle Prägnanz. Dies können zum einen oft geäußerte Meinungen oder Sätze, zum anderen auch gewisse Auffälligkeiten in Handlungen, Mimik oder Gestik der Probanden sein. Die Reihenfolge, in der die Qualitäten genannt werden, ist irrelevant.⁶⁰

Außerdem gehört zum ersten Schritt, die Aussagen der Gruppendiskussion auf ihre Implikationen zu überprüfen. Dies meint, aus dem Gesagten das herauszuarbeiten, was nicht gesagt, aber gemeint wurde. Es gibt immer Bedeutungen, die nicht gesagt werden können, aber unbewusst mit ausgedrückt werden. Implikationen scheinen am ehesten verstanden zu werden, indem die betreffende Aussage zu anderen Aussagen in sinnvolle Beziehung gesetzt wird. Dies leitet über zu dem zweiten Analyseschritt.⁶¹

Schritt 2: Ordnen

Dieser Schritt in der Analyse arbeitet die Verhältnisse der Qualitäten zueinander heraus. Dazu werden „die Zusammenhänge zwischen Text und Szene und die Wendungen im Diskussionsverlauf sorgfältig erfasst.“⁶² Dieser Schritt ist der aufwändigste und wichtigste Schritt der Analyse. Die einzelnen Aussagen und Stücke der Gruppendiskussion werden auf ihre Zusammensetzung überprüft, um mögliche Stellen zu finden, an denen die einzelnen Bruchstücke der Diskussion in sinnvolle Zusammenhänge gebracht werden können. Dammer und Szymkowiak vergleichen das mit dem Herangehen an ein Puzzle, in dem „200 Teile Blau eine Wasserfläche, 150 Teile einer etwas anderen Blaunuanze aber den Himmel ergeben sollen.“⁶³ Bei der Auswertung muss dazu also das Gesamtbild betrachtet werden, um zu erkennen, wie ein kleiner Teil der Diskussion im Gesamtzusammenhang steht und wie dieser gedeutet werden kann. Dabei kann die gleiche

⁶⁰ Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 125.

⁶¹ Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 125.

⁶² Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 126.

⁶³ Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 126.

Situation zum Teil auf unterschiedliche Art und Weise gedeutet werden, sodass Schwerpunkte gebildet werden müssen und somit erste Polaritäten der Gruppendiskussion zu erkennen sind: „Schritt 2 schafft sozusagen Inseln der Ordnung im Meer der Qualitäten. Er arbeitet Sinnzusammenhänge heraus, die sich im Material durch sich ergänzende oder variierende Qualitäten immer wieder zeigen und sich so allmählich als stabil erweisen, und er weist Spannungsverhältnisse zwischen den Qualitäten auf, was als direkte Vorbereitung für die Analyse der Motivambivalenzen in der jeweiligen Produktnutzung dient.“⁶⁴

Schritt 3: Konstruieren

Im vorletzten Schritt der Auswertung werden die Sinnzusammenhänge aus Schritt 2 zu einem Ganzen zusammengefügt, sodass sich daraus ein stimmiges Motivgefüge ergibt. „Die Frage wie man das sinnvollerweise tut, bzw. woran man sich dabei orientiert, rückt die Funktion eines zugrundeliegenden Systems markant in den Blick, denn ein solches System gibt die Prinzipien an, nach denen die angezielte Rekonstruktion des Wirkungsfeldes erfolgen soll.“⁶⁵

Dafür beziehen Dammer und Szymkowiak die Morphologie mit ein. Auch schon Melchers beschäftigte sich 1994 mit dem morphologischen Ansatz in der Marktforschung und kam zu dem Ergebnis, dass sich dieser Ansatz für Gruppendiskussionen sehr eignet.

„Motivation ist ein kollektiver Prozeß [sic!], der durch die psychologischen Möglichkeiten des Produktes bestimmt ist. Der Einzelne hat die Möglichkeit, im Rahmen dieser Motivstruktur des Produkts eine eigene Form der Verwendung zu entwickeln, die jedoch den allgemeinen Prinzipien genügen muß[sic!]. Der morphologische Begriff für diese kollektiven Wirkungsstrukturen ist der der Produkt-Wirkungseinheit. Die Produktwirkungseinheiten sind der Motor des Geschehens.“⁶⁶

Die Produktwirkungseinheit (PWE) wurde entwickelt von Böhmer und Melchers. Sie definieren diese als „Das Ganze der psychologisch dingfest machbaren Zwecke,

⁶⁴ Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 129.

⁶⁵ Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 129.

⁶⁶ Melchers, 1994b, S.32.

die mit einem Produkt verbunden werden [...]“⁶⁷ Das bedeutet, dass nicht die Wünsche einer einzelnen Person im Mittelpunkt stehen, sondern das Produkt an sich und welche Zwecke es für den Menschen erfüllt, wenn er dieses Produkt nutzt.⁶⁸ Dabei werden nicht nur einzelne Handlungseinheiten befriedigt, sondern meistens mehrere auf einmal.⁶⁹ Diese PWE sind nach Dammer und Szymkowiak mit drei Thesen charakterisiert: „Motivation ist ein kollektiver Prozeß[sic!]. Jedes Produkt entfaltet sein eigenes Wirkungsfeld. Motivation ist ein dramatischer Prozeß[sic!].“⁷⁰

Motivation als kollektiver Prozess bedeutet in dem Fall, dass nicht die Person an sich für die Handlung verantwortlich ist, sondern eine ganze Gruppe zusammen, die sich mit einem Thema beschäftigt. Verglichen werden kann das zum Beispiel mit dem Karneval. Durch ihre Kostüme sind alle Menschen, die Karneval feiern, gleich und feiern aus dem gleichen Antrieb, nämlich weil sie gerne Karneval feiern. Im richtigen Leben sind diese Leute vielleicht Auszubildende und Manager und somit auf unterschiedlichen Ebenen in der Gesellschaft. Im Karneval sind aber alle gleich und feiern gemeinsam.⁷¹

Die zweite These unterstreicht die Bedeutung des Produktes. Nicht der Verbraucher selbst bestimmt sein Verhalten gegenüber einem Produkt, sondern das Produkt selbst hat seine eigenen Möglichkeiten, das Verbraucherverhalten zu steuern. Dabei geht also der Fokus weg vom Verbraucher und wendet sich dem Produkt an sich zu.⁷²

Die dritte These wird von Dammer und Szymkowiak dadurch begründet, dass Motivation kein einliniger Prozess sei, sondern eine seelische Aufgabe. Menschen würden nicht zu Produkten hingezogen, sondern Motive seien immer durch Spannungsfelder gekennzeichnet.⁷³ In einer Gruppendiskussion ist diese These sehr wichtig, um zu verstehen, wie gewisse Punkte zu Diskussionen ausarten können. Andersherum könnte ohne diese Spannungen und entgegengesetzte Konstella-

⁶⁷ Böhmer/Melchers, 1986, S. 40.

⁶⁸ Vgl. Böhmer/Melchers, 1986, S. 39.

⁶⁹ Vgl. Böhmer/Melchers, 1986, S. 37.

⁷⁰ Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 42.

⁷¹ Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 42.

⁷² Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 42.

⁷³ Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 47.

tionen gar keine Gruppendiskussion entstehen, wenn jeder Teilnehmer die gleiche Meinung zu einem Produkt hätte.⁷⁴

Mit diesem der Analyse zugrunde liegenden System kann nun der dritte Schritt der Analyse erfolgen. Dabei sind sechs Faktoren wichtig, die sich jeweils in einer Polarität gegenüber stehen. Mit „Aneignung“ und „Umbildung“ steht sich das Bewährte und Bekannte mit der Freude über Veränderung gegenüber. Ein zweites Spannungsverhältnis entsteht zwischen „Einwirkung“ und „Anordnung“, das heißt zwischen Chancen und Grenzen. Die letzte Polarität bildet sich zwischen „Ausbreitung“ und „Ausrüstung“, kurz gesagt zwischen dem, was man sich wünscht und dem, was wirklich realistisch ist.⁷⁵ Zusammengefasst leistet Schritt 3 „die eigentliche Konstruktionsarbeit im Rahmen der Auswertung, so daß [sic!] die Motivstruktur der Produktnutzung im ganzen[sic!] sichtbar wird.“⁷⁶

Schritt 4: Zentrieren

Im letzten Schritt werden die Spannungsverhältnisse aus Schritt 3 zusammengefasst und erhalten einen Titel. Dazu wird aus den drei oben genannten Polaritäten die herausgesucht, die für die meiste Bewegung in den Nutzungsmotiven der Probanden zuständig ist. Die anderen Polaritäten dienen dabei als Erweiterungen. Somit kann die PWE der Probandengruppe charakterisiert werden. Wichtig ist bei diesem Schritt, dass der Titel so gewählt wird, dass von diesem letzten Schritt immer wieder auf die vorherigen Auswertungsschritte zurückgegriffen werden kann. So kann auch im Nachhinein eventuell Unverstandenes noch einmal einer Analyse unterzogen werden.⁷⁷

3.2 Methodenkritik

In der Literatur werden Gruppendiskussionen oftmals negativ als „quick and dirty“⁷⁸ beschrieben, weil sie finanziell sehr günstig sind und schnell erste Ergebnisse liefern, da die Meinungen der Probanden direkt umgesetzt werden können. Genau das kann auch von Vorteil sein, denn, wenn die Gruppendiskussion exakt

⁷⁴ Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 43.

⁷⁵ Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 130.

⁷⁶ Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 133.

⁷⁷ Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 135.

⁷⁸ Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 32.

durchgeführt wird, kann sie Ergebnisse liefern, die ein Fragebogen nicht liefern kann.

Thomas Kühn und Kay-Volker Koschel kritisieren an Gruppendiskussionen die Oberflächlichkeit. Diese tritt auf, wenn „für den Einzelnen zu wenig Raum zur Verfügung steht sich differenziert zu öffnen“⁷⁹ und auch „heikle und sozial tabuierte Themen“⁸⁰ können zu einer oberflächlichen Diskussion führen. Im Fall der Gruppendiskussionen zu „Du bist kein Werwolf“ wird der Gefahr der Oberflächlichkeit mit einer Empathie den Jugendlichen gegenüber entgegengewirkt. Außerdem sollen eine gewohnte Umgebung und bekannte Mitglieder dafür sorgen, dass die Jugendlichen sich wohl fühlen und eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen wird.⁸¹

Ein weiterer Kritikpunkt an der Gruppendiskussion ist, dass sie bei zu vielen Fragen von Seiten der Moderation nicht richtig in Fluss kommen kann. Unterbricht der Moderator zu oft, entsteht keine Diskussion, und eine freie Meinungsäußerung wird unterdrückt.⁸² Es benötigt deshalb einen geschulten Moderator, der bei den hier vorliegenden Gruppendiskussionen jedoch nicht vorhanden ist. Dies lässt erwarten, dass mit einem anderen, erfahrenen Moderator die Ergebnisse noch vielfältiger und präziser ausfallen würden und die Gruppendiskussion auf keinen Fall in einem Frage-Antwort-Spiel enden würde.

3.3 Praktische Durchführung

In diesem Kapitel wird die praktische Durchführung, sowohl in der Vorbereitung als auch in den Gruppendiskussionen an sich, erläutert. Es soll dazu dienen, die Ergebnisse, die in Kapitel 4 folgen, besser verstehen zu können und die Vorgehensweise nachvollziehbar zu gestalten.

3.3.1 Vorbereitung

In der Vorbereitung werden insgesamt fünf Gruppen von Jugendlichen gesucht, mit denen Gruppendiskussionen durchgeführt werden. Dies geschieht vor allem in

⁷⁹ Kühn/Koschel, 2011, S. 229.

⁸⁰ Kühn/Koschel, 2011, S. 229.

⁸¹ Vgl. Kühn/Koschel, 2011, S. 230.

⁸² Vgl. Melchers, 1994a, S. 6.

offenen Jugendzentren und Schulen, da dort die Zielgruppe der 13- bis 17-jährigen am stärksten vertreten ist. Dazu ist festzuhalten, dass sich die Suche über Schulen schwieriger gestaltet, weil die Nachfrage oft schon im Sekretariat abgewimmelt wird - mit der Begründung, die Schüler hätten keine Zeit für so etwas. In Jugendzentren hingegen sind die Mitarbeiter meist nett und hilfsbereit, allerdings gibt es dort das Problem, dass die Jugendlichen nicht unbedingt sehr zuverlässig sind. In ihren Jugendzentren sind sie es gewöhnt, ein und aus zugehen, wann sie möchten und tun sich schwer damit, einen festen Termin einzuhalten.

Es werden Termine vereinbart mit drei offenen Jugendzentren in Bonn und einem Gymnasium in Haltern am See, wovon zwei Klassen teilnehmen. Aufgeteilt sind die Gruppen wie folgt: Eine Gruppe Jungen und Mädchen gemischt, mit gemischtem Alter zwischen 13 und 16. Eine Gruppe nur Mädchen im Alter von 13 und 14 Jahren und eine Gruppe nur Jungen im gleichen Alter. Außerdem zwei Gruppen Gymnasiasten gemischt mit Mädchen und Jungen, allerdings einmal Zwölf- und 13-jährige und eine Gruppe mit 15- und 16-jährigen. Insgesamt sind 32 Jugendliche an den Gruppendiskussionen beteiligt, davon 15 Jungen und 17 Mädchen. Dies dient in der Auswertung für eine möglichst umfassende Analyse. Es ist davon auszugehen, dass Mädchen und Jungen, wenn das andere Geschlecht nicht dabei ist, freier und offener über die Themen Pubertät und Aufklärung sprechen. Die gemischten Gruppen sind jedoch genauso wichtig, um zu erfahren, was verschwiegen wird und wie die Jugendlichen miteinander umgehen. Die örtliche Verteilung spielt bei der Analyse keine Rolle, allerdings muss beachtet werden, dass in den in dieser Arbeit vertretenen Jugendzentren viele Jugendliche mit Migrationshintergrund zu finden sind, im Gymnasium dagegen so gut wie keine. Die Mentalität des jeweiligen Landes oder auch Religionszugehörigkeit wird in die Analyse mit einbezogen. Die Gruppengröße variiert zwischen drei und acht Probanden.

Vorbereitet werden außerdem ein Fragebogen für die Jugendlichen mit ein paar statistischen Angaben (siehe Anlage K) und drei Beiträge auf DVD aus der Jugendsendung „Du bist kein Werwolf“.

Aufgezeichnet wird die Gruppendiskussion mit einer Kamera, um die Reaktionen, Mimik und Gestik der Jugendlichen aufzuzeichnen, und mit einem Tonaufnahmegerät, um die Gruppendiskussionen hinterher transkribieren zu können.

3.3.2 *Gruppendiskussion*

Zu Anfang der Gruppendiskussion werden den Jugendlichen die grundlegenden Regeln der Gruppendiskussion erläutert. Es wird erklärt, dass zuerst die Ausschnitte aus der Sendung gezeigt werden und die Diskussion im Anschluss daran stattfindet. Während der Diskussion ist es wichtig, dass die Jugendlichen einander ausreden lassen. Damit eine Diskussion entstehen kann, soll niemand, wie normalerweise in der Schule, aufzeigen, bevor er redet. Allerdings sollen die Jugendlichen sich auch nicht gegenseitig ins Wort fallen. Es ist untersagt, einen anderen aus der Gruppe für seine Meinung oder seine Aussagen auszulachen oder zu beschimpfen. Jeder soll frei seine Meinung äußern dürfen und sich nicht für das schämen müssen, was er sagen möchte. Vor allem unter Jugendlichen und beim Thema Sexualität ist dies oft der Fall, sodass Standpunkte gar nicht zur Sprache kommen würden, obwohl sie für die Diskussion wichtig und notwendig sind und vielleicht wieder zu einem neuen Thema führen könnten.

Nachdem diese Regeln geklärt sind, werden drei Beiträge aus dem Magazin „Du bist kein Werwolf“ gezeigt (siehe DVD in Anlage L). Die Jugendlichen werden dabei gefilmt, um die Reaktionen aufzuzeichnen.

Der erste Beitrag zeigt in einer Comicverfilmung, wie ein Junge eine ungewollte Erektion verstecken kann, jener Beitrag, der für Diskussionen gesorgt hat und unter anderem den Anstoß zu dieser Arbeit gegeben hat.

Als nächstes wird ein inszenierter Beitrag zum Thema Treue gezeigt: Karla und Jens, die schon ein paar Monate zusammen sind, werden auf eine harte Probe gestellt, als Jasmin, die Jens schon vorher einmal geküsst hat, wieder auftaucht. Bei einer gemeinsamen Grillparty, bei der Karla nicht dabei sein kann, küsst Jens Jasmin erneut und wird dabei von seiner Freundin erwischt, als sie doch noch überraschend auftaucht. Diese zieht sich erst einmal zurück, Jens ist verzweifelt.

Ein Fall für den Wolfmann, der den beiden hilft, wieder zusammen zu kommen und erklärt, warum jemand nicht treu ist.

Der dritte Beitrag stellt ein Pärchen vor, das in Wirklichkeit zusammen ist und etwas darüber erzählt, wie sie zusammen gekommen sind, wie der erste Kuss war und wie sich die Gefühle füreinander entwickelt haben.

Diese Beiträge sind aus verschiedenen Sendungen zusammengestellt. Sie wurden aus verschiedenen Gründen ausgewählt. Der erste Beitrag ist, wie zuvor erwähnt, der Anstoß für diese Arbeit und dadurch zwingend notwendig für die Gruppendiskussion. Der Wolfmann-Beitrag wurde ausgewählt, weil das Thema Treue ein Thema ist, das bei vielen Jugendlichen auf Interesse stößt und somit sehr nah an ihrer eigenen Lebenswelt ist (vgl. Kapitel 2.1). Aus der Kategorie „Couchgeflüster“ wurde ein Pärchen ausgewählt, das mit 13 und 15 Jahren noch sehr jung ist und somit genau der Altersstruktur der Gruppendiskussionsmitglieder entspricht. Auch dies soll dazu beitragen, dass die Jugendlichen sich besser mit den Personen in den Beiträgen identifizieren. Die An- und Abmoderationen der einzelnen Beiträge werden ebenfalls gezeigt. Die Beiträge sollen von den Jugendlichen erst einmal kommentarlos angeschaut werden, damit sich jeder in Ruhe ein Bild von der Sendung machen kann. Danach wird ein kurzer Fragebogen verteilt, der von den Probanden ausgefüllt wird (siehe Anlage K).

Anschließend folgt eine etwa halbstündig geplante Diskussion über die gesehenen Beiträge. Dabei sollen die Jugendlichen darauf eingehen, was sie persönlich von der Sendung halten und ob sie es gut finden, wenn eine solche Sendung zu den Themen Pubertät und Erwachsenwerden im Fernsehen läuft. Außerdem wird es interessant sein zu erfahren, ob die Jugendlichen eine solche Sendung ihren Freunden weiterempfehlen würden. Weitere Diskussionspunkte werden zum einen die Beiträge, zum anderen aber auch die Moderationen der Sendung sein. Bei den Beiträgen geht es darum, wie der Aufbau der Beiträge bei den Jugendlichen ankommt. Wie finden sie die Comicheiträge? Wie kommt ein Selbstversuch bei den Jugendlichen an? Was halten sie vom Wolfmann? In der Moderation geht es mehr um die Sprache und die Ausdrucksweise der Moderatoren. Können die Jugendlichen sich damit identifizieren? Wirken die Moderationen auf die Jugendlichen

lächerlich, weil die Moderatoren jünger sein wollen, als sie eigentlich sind? Außerdem wird ein Fokuspunkt der Diskussion auch die Kameraführung der Moderationen sein. Bei der Produktion wurde mit neuer Kameraführung gearbeitet, die Bilder sind schneller, und es sind viele Sprünge und Zooms vorhanden. Finden die Jugendlichen das gut oder eher schlecht und vielleicht sogar lächerlich?

Die Diskussion wird weiterhin für die nonverbale Kommunikation mit der Kamera aufgezeichnet, gleichzeitig laufen aber auch Tonaufnahmen, um die Analyse nach der Gruppendiskussion zu erleichtern. Nebenbei wird ein Moderatorenprotokoll geführt, um schon in der Diskussion entstandene Auffälligkeiten zu notieren. Wie in Kapitel 3.1.1 dargestellt, sind diese Protokolle für die Analyse unerlässlich.

3.4 Zusammenfassung Methodik

Nach eingehender Betrachtung der verschiedenen Methoden und Analyseverfahren wurde die Gruppendiskussion mit der Analyse aus der Marktforschung nach Ingo Dammer und Frank Szymkowiak als das geeignete Verfahren gewählt. Gruppendiskussionen sind in der Marktforschung sehr beliebt, da sie schnell und kostengünstig Ergebnisse liefern. Auch wenn sie unter dem Vorurteil stehen, sie seien „quick and dirty“, so können Gruppendiskussionen bei exakter Durchführung Ergebnisse liefern, die eine Befragung nicht liefern kann. Eine Gruppendiskussion ist nicht repräsentativ, da sie nur eine kleine Gruppe von Probanden umfasst. Allerdings geht sie über eine Umfrage hinaus und bindet auch Emotionen und Ungesagtes mit ein.

Für diese Arbeit wird mit fünf Gruppen gearbeitet, die insgesamt 32 Jugendliche umfassen. Die Gruppen sind unterschiedlich aufgeteilt. Es gibt eine reine Mädchengruppe, eine reine Jungengruppe und gemischte Gruppen mit drei bis acht Teilnehmern. Die Jugendlichen sind im Alter von 13 bis 16 Jahren.

Die Analyse der Gruppendiskussionen erfolgt in vier Schritten: Zuerst werden die Aussagen und Meinungen der Probanden gesammelt und in einem zweiten Schritt geordnet. In den letzten beiden Schritten wird alles Gesagte und Ungesagte in Sinnzusammenhänge gebracht und zum Schluss unter einer einzigen Überschrift zusammengefasst.

4 Auswertung und Analyse

In diesem Kapitel erfolgt die Auswertung und Analyse der durchgeführten Gruppendiskussionen. In den Gruppendiskussionen wurden drei ausgewählte Beiträge gezeigt. In der Sendung gibt es noch die Themenbereiche *Anleitungen* und *Selbstversuch mit Anderen*. Diese werden jedoch aufgrund des zeitlichen Rahmens, der für diese Arbeit vorgesehen ist, unberücksichtigt bleiben. Die gezeigten Beiträge sind repräsentativ für die ganze Sendung und spiegeln ihre Inhalte wider. Deshalb können die Aussagen der Gruppendiskussionen auf die komplette Sendung bezogen werden, weil davon ausgegangen werden kann, dass die Jugendlichen zu den restlichen Beiträgen ähnliche Anmerkungen und Kritikpunkte gehabt hätten. Wie in der Methodik (siehe Kapitel 3.1.2) beschrieben, erfolgt die Analyse nach Ingo Dammer und Frank Szymkowiak in vier Schritten.

4.1 Schritt 1: Sammeln

In diesem Schritt werden die Qualitäten und Indikatoren aus den einzelnen Gruppendiskussionen gesammelt. Die Gruppendiskussionen werden momentan noch getrennt voneinander betrachtet, sodass jede Gruppe eines der folgenden Kapitel einnimmt.

4.1.1 Gruppendiskussion Jugendzentrum St. Martin Bonn

Die Gruppe des Jugendzentrums St. Martin Bonn besteht aus sieben Jugendlichen zwischen 13 und 16 Jahren: Drei Jungen und vier Mädchen. Auf die Frage nach ihren Erwartungen, bevor die Sendung geschaut wird, antworten die Jugendlichen einsilbig und knapp. Sie erwarten etwas über die Entwicklung und Veränderung des Körpers. Malcolm (16) erwartet sogar Nacktbilder. Die anderen protestieren dagegen sofort, sie erwarten eher Puppen oder Comicfiguren und keine echten Menschen. Während die Sendung angeschaut wird, sind die Jugendlichen interessiert, kichern und grinsen jedoch teilweise. Zum Beispiel, wenn ein Comicpenis zu sehen ist. Joel (13) verhält sich schon während der Sendung auffällig, was sich auch in der weiteren Gruppendiskussion bestätigt. Er bewegt sich zur Musik der Sendung, macht die Körperhaltung nach, die im Beitrag gezeigt wird, um eine Erektion zu verstecken, rutscht viel auf seinem Stuhl herum und schaut aus dem Fenster. Er

vermittelt das Gefühl, dass ihn das Thema kaum interessiert. Allerdings ist er mit 13 Jahren der Jüngste in der Gruppe. Somit entsteht gleichzeitig der Eindruck, dass ihn das Thema eigentlich sehr interessiert, er sich aber den anderen gegenüber „cool“ verhalten will und den Clown spielt. Es scheint, dass er sich am wenigsten von allen mit der Sendung beschäftigen möchte; auf die Frage, welcher Beitrag ihm am besten gefallen hat, antwortet er nur: „Alle drei.“ Dennoch saugt er die Sendung beim Anschauen interessiert in sich auf.

Dem Tipp, den Penis unter den Gürtel zu stecken, stimmt Malcolm zu und macht deutlich, dass er ihn selbst schon einmal ausprobiert hat. Bruno (16) zeigt sich erstaunt, dass eine solche Sendung im KiKA läuft. Als er daran erinnert wird, dass „Du bist kein Werwolf“ um 20:30 Uhr ausgestrahlt wurde, revidiert er seine Aussage.

Beim zweiten Beitrag - zum Thema „Treue“ - grinsen vor allem die Mädchen. Im Laufe der Gruppendiskussion stellt sich heraus, dass für sie das Thema sehr wichtig ist und sie sich selbst damit identifizieren können. Insgesamt wird der zweite Beitrag in der Gruppe sehr positiv beschrieben. Die Mädchen scheinen jedoch eher das Thema spannend zu finden, den Jungen gefällt die Person des Wolfmanns sehr gut. Bei romantischer Musik verdrehen die Jungen die Augen, die Mädchen grinsen bei den Vampirzähnen. Bruno und Joel klatschen beim Happy End des Wolfmann-Beitrages.

Der dritte Beitrag bringt Lacher während der Hebefiguren hervor. Außerdem erntet das Pärchen ungläubige Blicke, wenn es um die Zukunftsvorstellungen geht. Dass eine 13-jährige sich schon Gedanken über Hochzeit und Kinder macht, finden die Jugendlichen eher lächerlich und komisch. Die Verabschiedung von Ralph am Ende der Sendung wird allgemein mit Kopfschütteln aufgenommen. In der Gruppendiskussion stellt sich heraus, dass die Jugendlichen ihn sehr albern und kindisch finden und ihnen sein Verhalten viel zu übertrieben vorkommt. Sie sind der Meinung, dass seine Moderation für kleinere Kinder angemessen sei. Für sie selbst waren seine Moderationen unpassend. Christine wird von den Jugendlichen positiver wahrgenommen, allerdings kannte sie niemand vor der Sendung. Trotzdem betont vor allem Michi (15), dass sie die Erklärungen von Christine besonders gut

fand: „Sie sagt einfach nur einen Satz und der hat gereicht, um alles zu wissen, worum es geht. Und der Mann, der hat immer dreißig Millionen Sachen gesagt und nachher war man verwirrt.“ Außerdem wurde das natürliche Auftreten von Christine gelobt.

Die Veränderungen im Studio werden von allen, außer Bruno und Joel, wahrgenommen, können aber nicht im Zusammenhang zur Pubertät gedeutet werden. Immer wieder gibt es während der Gruppendiskussion alberne Ausschweifungen, und die Jugendlichen müssen zum Thema zurückgeführt werden. Vor allem zum Ende der Gruppendiskussion hin geschieht das immer öfter, sodass der Eindruck entsteht, die Jugendlichen haben nicht mehr so viel Lust, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Allein Malcolm fragt noch nach weiteren Fragen der Moderation und betonte auch schon zu Beginn der Diskussion: „Ich liebe Diskutieren!“ Allerdings fällt auf, dass er auf die Frage nach seinen Erwartungen „Nacktbilder“ angibt, hinterher in der Gruppendiskussion aber behauptet, die Sendung sei genauso gewesen, wie er sie sich vorgestellt habe.

Die Kameraführung während der Moderationen registrieren die Jugendlichen als negativ: Sie finden sie überflüssig und haben auch nicht verstanden, warum diese so aufgemacht war. Nachdem der Sinn der Kameraführung erklärt wurde, klingt es für sie zwar logisch, sie geben aber zu, dass sie niemals selbst darauf gekommen wären und finden es weiterhin überflüssig und unnötig. Die Jugendlichen nehmen das Gesehene zwar auf, gehen aber nicht so weit, dass sie die Gestaltung einer Sendung von selbst interpretieren.

Insgesamt hat die Sendung den Jugendlichen sehr gut gefallen. Alle, bis auf Bruno, würden sie sich erneut anschauen. Bruno erklärt, dass er die Sendung zwar gut fand, aber der Meinung ist, er sei schon genug aufgeklärt und brauche eine solche Sendung nicht mehr zu schauen. Vor der Gruppendiskussion war Lena (14) die einzige, die die Sendung kannte. Sie ist abends eine regelmäßige KiKA-Zuschauerin und hat die Sendung Anfang des Jahres gesehen. Ihr hat die Sendung sehr gut gefallen und sie würde sie auch weiterhin gucken. Lisa betont, dass sie die Sendung geguckt hätte, wenn sie davon gewusst hätte und sie auf jeden Fall gucken wird, wenn wieder neue Folgen ausgestrahlt würden.

Die Jugendlichen sind sich einig, dass sie die Sendung vor allem an kleinere Geschwister zwischen elf und 13 Jahren weiter empfehlen würden. Sie finden die Sendung sehr verständlich aufgemacht und auch nicht langweilig, jedoch zeigt ihre Empfehlung, dass sie ihrer Meinung nach nicht mehr die richtige Zielgruppe sind. Die Mädchen gucken nachmittags im KiKA Sendungen wie „Schloss Einstein“, „Peinliche Eltern“ oder „Mein Leben und ich“, die auch mit Pubertät und Erwachsenwerden zu tun haben. Die Jungen schalten gar kein KiKA mehr ein, sondern gucken eher ProSieben und RTL. Als gern gesehene Sendung geben sie „Galileo“ auf ProSieben an. Malcolm macht den Vorschlag, „Du bist kein Werwolf“ auf ProSieben oder Super RTL auszustrahlen, da mehr Jugendliche diese Sender guckten. Er schränkt jedoch ein, dass vor allem Ralph dann sein Verhalten in den Moderationen ändern müsse, da er mit seinem derzeitigen Stil nicht auf anderen Sendern ausgestrahlt werden könne. Für ihn kommt es sehr stark auf das Verhalten und den Charakter an („Das Verhalten macht einiges aus.“), und deshalb käme nur Christine auch für andere Sender in Frage. Malcolm betont zwar, dass er Ralph sehr gerne mag, er verbindet ihn jedoch eher mit Kindersendungen und findet das Kindische für diese Sendung nicht passend. Die Jugendlichen möchten somit von den Moderatoren wie Erwachsene behandelt werden und lehnen kindisches Verhalten ab. Es stört sie, wenn man mit ihnen redet wie mit einem kleinen Kind, und sie legen Wert darauf, dass sie ihrem Alter entsprechend behandelt werden. Gleichzeitig stellen sie die Theorie auf, dass es für die Sendung so gedacht war, dass Ralph sich kindisch verhält und Christine eher erwachsen.

Als Idee für eine weitere Rubrik nennt Michi einen Kummerkasten. Dies findet allgemeine Zustimmung, allerdings ist es den Jugendlichen dabei ganz wichtig, dass der Name des Fragenden nicht genannt wird. Die Idee ist, Zuschauerfragen in der Sendung zu beantworten. Es gibt bereits jetzt schon die Möglichkeit, seine Fragen an die Redaktion zu schicken, allerdings werden diese nicht in der Sendung beantwortet, da die Sendung allein durch redaktionelle Beiträge gestaltet wird.

4.1.2 Gruppendiskussion Jugendzentrum St. Cassius Bonn

Die Gruppe im Jugendzentrum St. Cassius besteht aus sechs Jungen zwischen zwölf und 13 Jahren, alle mit Migrationshintergrund. Auf die Frage, was sie von der

Sendung erwarten, antwortet Mustafa (13): „Einen richtigen Film.“ Bryan (14) und Emre (13) bestätigen, dass sie das Gleiche erwarten. Nachdem die Jungen die Sendung gesehen haben, sind sie enttäuscht, dass sie keine richtigen Körper gesehen haben. Während der Diskussion kommen immer wieder die Aussagen, dass die Jungen lieber Nacktbilder oder „mehr Weiber“ (Emre) gesehen hätten. Dass es sich um eine Fernsehsendung handelt, die auf dem KiKA ausgestrahlt wurde, scheint in diesen Momenten in den Hintergrund zu rücken. Auch auf die Frage, was sie über Mädchen wissen möchten, antwortet Emre nur: „Das will ich jetzt nicht sagen.“

Insgesamt sind die Jungen während der Gruppendiskussion sehr distanziert und scheinen sich teilweise zu schämen. Viele sitzen mit gesenktem Kopf und schauen sich immer wieder verstohlen zu ihren Sitznachbarn um. Wenn die Jungen von der Moderation angesprochen werden, ist es für sie eher unangenehm, sie scharren mit den Füßen und geben nur leise, genuschelte Antworten. Die Betreuerin des Jugendzentrums ist ebenfalls zugegen und schaltet sich zwischendurch in das Gespräch mit ein. Doch auch dies führt nicht dazu, dass die Jungen ausführlicher über das Thema Sexualität sprechen. Dazu muss festgehalten werden, dass es in ihrer Kultur und auch zu Hause ein Tabu ist, über Sexualität zu reden. Somit ist es verständlich, dass es den Jungen sehr schwer fällt, plötzlich vor einer fremden, weiblichen Person offen über Pubertät und die Entwicklung des Körpers zu sprechen. Vermutlich wäre es besser gewesen, wenn ein Mann mit ihnen über das Thema gesprochen hätte. Da dann die Vergleichbarkeit der Gruppendiskussionen nicht mehr gegeben wäre, war dies jedoch nicht möglich.⁸³

Keiner der sechs Jungen kannte die Sendung „Du bist kein Werwolf“ vorher. Das bestätigt auch die Studie „Migranten und Medien 2011“ des WDR. Nach dieser Studie bevorzugen Menschen mit Migrationshintergrund private Fernsehprogramme. Vor allem ProSieben und RTL sind dabei führend. Außerdem zeigt die Studie auf, dass ältere Menschen mit Migrationshintergrund eher öffentlich-rechtliche Programme einschalten als jüngere. Besonders Migranten türkischer

⁸³ Vgl. Gläser, Laudel, 2009, S. 120.

Herkunft halten dagegen stark an heimatssprachigen Programmen fest, so nutzen 29% der türkischen Migranten ausschließlich heimatssprachige Fernsehsender.⁸⁴

Im Gegensatz zum Verhalten während der Gruppendiskussion sind die Jungen, während die Beiträge angeschaut werden, sehr aufmerksam. Zum Ende hin nimmt diese Aufmerksamkeit etwas ab, vor allem Emre beschwert sich schon nach dem zweiten Beitrag: „Keinen Bock mehr.“ Für ihn scheint die Sendung nicht interessant zu sein, genau wie für Younes (13), der gähnt und sich auf seinem Stuhl herumräkelt und Mehmet (12), der immer wieder aus dem Fenster oder auf die Uhr schaut.

Zu Beginn der Gruppendiskussion wird nur der erste Beitrag thematisiert, dieser scheint die Jungen besonders zu beschäftigen. Untermalt ist diese Diskussion jedoch von einem ständigen Gemurmel und Gekicher. Sobald es in der Gruppendiskussion oder auch in den Beiträgen um Begriffe geht, die etwas mit Sexualität zu tun haben, beginnen alle Jungen zu lachen. So zum Beispiel, wenn Ralph in seiner Moderation von „nackten Frauen“ redet oder auch beim Comicpenis. Ebenso wird bei fast jedem Kommentar der Jungen gekichert.

Auch der zweite Beitrag erregt die Aufmerksamkeit der Jungen, in der späteren Gruppendiskussion wird der Wolfmann sehr gelobt. Beim Kuss zwischen Jens und Jasmin schauen sich die Jungen zu den anderen um und grinsen sich gegenseitig an. Später wird der Wolfmann als positiv beschrieben, weil er bei Problemen hilft. Auf die Frage der Betreuerin, ob die Jungen sich auch an jemanden wenden würden, wenn sie Probleme haben, antwortet Mustafa: „Ja, zum Psychologen geht man ja auch.“ Die Jungen haben also kein Problem damit, sich Hilfe zu holen, allerdings scheint „Du bist kein Werwolf“ für einige nicht das passende Format zu sein. Vor allem Emre wirft immer wieder abfällige Bemerkungen über die Sendung ein. Er findet die Tipps nicht gut, sagt über den Wolfmann-Beitrag, er würde nicht mit Fremden reden und die Sendung auch nicht weiterempfehlen oder noch einmal anschauen. Younes äußert sich negativ gegenüber den Moderationen, er findet sie „unnötig“ und auch nicht gut gemacht. Dies kann zwei Gründe haben: Zum einen

⁸⁴ Vgl. Studie „Migranten und Medien 2011“, S. 25.

verhält er sich vielleicht so, weil ihm die Sendung, und somit auch die Moderation, peinlich ist, zum anderen interessiert ihn die Sendung vielleicht tatsächlich nicht.

Der einzige, der aus der Gruppe etwas heraussticht, ist Bryan (14). Er spricht offener als die anderen Jungen über das Thema Sexualität, und im Laufe der Gruppendiskussion stellt sich heraus, dass er auch schon eine Freundin hat. Er erläutert, dass sie im Sexualekundeunterricht in der Schule schon geübt haben, wie man Kondome aufzieht. Auch er lacht viel, während er redet, dennoch gibt er mehr Informationen preis als die anderen Jungen. Für ihn sei zum Beispiel das Fernsehen keine Quelle zur Aufklärung, das Internet sei viel wichtiger, weil „im Internet kannst du alle möglichen Sachen schreiben, ohne dass es jemand sieht.“ Dies hat er anscheinend auch schon ausprobiert, denn er erzählt unter großem Gelächter: „Also, man kann zum Beispiel 'Porno' schreiben und dann kommt schon ganz viel raus.“ Auch bei den anderen führt dies zu einem großen Lacher, aber für ihn scheint es ganz normal zu sein. Dennoch gibt er an, dass er sich die Sendung auch im Fernsehen ansehen würde, ebenso wie Mustafa und Emre. Nur Mehmet sagt, er würde sich die Sendung nicht ansehen, will dies aber nicht weiter ausführen. Bryan greift wieder ein und erklärt: „Weil ihm das zu peinlich ist, obwohl das überhaupt nicht peinlich ist.“ Für die Jungen ist es schwer, sich für die Themen Pubertät und Sexualität zu öffnen. Es scheint sie zu interessieren, sie geben es aber nicht offen zu. Auf die direkte Frage, ob ihnen das Thema peinlich ist, verneinen dies zumindest Mustafa, Bryan und Mehmet. Mehmet betont zusätzlich noch, dass sie das Thema auch in der Schule behandeln. Das scheint für ihn Argument genug zu sein, dass es ein Thema ist, worüber er sich nicht schämt zu reden. Dennoch spiegelt es nicht den Ablauf der Gruppendiskussion wider und die Jungen verhalten sich nicht dementsprechend. Bryan antwortet auf die Frage, was er an der Sendung lustig gefunden habe: „Wo der die perversen Sachen gezeigt hat.“ Dies macht deutlich, dass die Jungen eine falsche Auffassung oder gar kein Verständnis von dem haben, was sie gerade gesehen haben. An einer Erektion ist nichts Perverses erkennbar, doch die Jungen scheinen kein anderes Wort dafür zu kennen und beschreiben das Nennen und Erklären von intimen Körperteilen als pervers.

Auf die Fragen der Moderation antworten die Jugendlichen immer nur in sehr kurzen oder einsilbigen Sätzen. Sehr selten formuliert jemand mehr als zwei Sätze auf einmal. Vor allem bei der Überprüfung, wie viel die Jungen von den Beiträgen behalten haben, muss von der Moderation häufig nachgefragt werden, um überhaupt eine Vorstellung davon zu bekommen, wie viel die Jungen wirklich behalten haben:

Moderation: Was habt ihr denn von den Beiträgen behalten? Fangen wir mal bei dem letzten an. Tarik, was hast du vom letzten Beitrag behalten?

Tarik: Couch. Da war eine Couch.

Moderation: Und wer saß darauf? Worum ging es?

Tarik: Ein Mädchen und ein Junge.

Moderation: Was haben die gemacht?

Tarik: Gesprochen.

Moderation: Und worüber?

Tarik: Weiß ich nicht.

Mustafa: Über ihre Beziehung.

Insgesamt stehen die Jungen der Sendung sehr skeptisch und eher ablehnend gegenüber, allerdings bringen sie auch keine Gegenvorschläge und eigenen Ideen in die Gruppendiskussion mit ein. Auch auf Nachfrage ist den Jugendlichen nichts zu entlocken, die Antworten werden eher kürzer als länger. Auf die Frage, was sie sich noch gewünscht hätten in der Sendung, antwortet Younes lediglich „Gar nichts“, die anderen Jungen sagen gar nichts. Als auch nach mehrmaligem Nachfragen keine Antworten mehr gegeben werden, wird die Gruppendiskussion von der Moderation beendet, da die Jungen nicht den Eindruck erwecken, als hätten sie noch länger Lust, sich über die Sendung zu unterhalten. Dies bestätigt sich, als alle fluchtartig den Raum verlassen.

4.1.3 Gruppendiskussion Mädchenzentrum AZADE Bonn

Auch im Mädchenzentrum AZADE in Bonn findet die Gruppendiskussion ausschließlich mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund statt. An dieser Runde nehmen nur Mädchen teil; es ist eine sehr kleine Gruppe von nur vier Personen: Yesim (13), Esra (13), Berna (13) und Hattice (14). Vor der Gruppendiskussion gab

es jedoch einige themenfremde Streitigkeiten unter den Mädchen, sodass Berna keine Lust hat, an der Gruppendiskussion teilzunehmen. Die Betreuerinnen überreden sie, doch sie beteiligt sich nicht an der Diskussion und verlässt diese nach kurzer Zeit ohne Worte. Nach Auskunft der Betreuerin war Berna in Vorgesprächen sehr interessiert an der Gruppendiskussion und den Themen Pubertät und Aufklärung, doch aufgrund des Streites schien ihr die Lust an einer Diskussion vergangen zu sein. Da alle Jugendlichen freiwillig an den Gruppendiskussionen teilnehmen, steht es ihnen in jedem Fall zu, die Gruppe zu verlassen, wenn sie möchten.

Keines der Mädchen kannte die Sendung „Du bist kein Werwolf“ vorher, alle bis auf Berna würden die Sendung jedoch wieder gucken. Zusätzlich ist festzuhalten, dass beim Ausfüllen des Fragebogens (siehe Anhang) immer wieder zur Nachbarin hinübergeschiebt wurde. Es ist also davon auszugehen, dass die Jugendlichen überprüfen wollten, was andere ankreuzen, bevor sie selbst ihr Kreuz machen. Das bedeutet, dass es nicht unbedingt ihre Meinung ist, sondern sie nur nicht mit einer anderen Meinung da stehen wollen als die anderen Jugendlichen, beziehungsweise, in diesem Fall, sogar ihre Freundin.

Während die Ausschnitte aus „Du bist kein Werwolf“ gezeigt werden, schauen die Mädchen interessiert zu. Es gibt ein wenig Gekicher und Geflüster beim ersten Beitrag und Lächeln während des Happy End des Wolfmann-Beitrages, doch ansonsten zeigen die Mädchen wenige Reaktionen. Als zwischendurch noch einmal betont wird, dass die Sendung auf dem KiKA abends läuft, sind die Mädchen sehr erstaunt. Obwohl sie wissen, dass sie selbst die Zielgruppe sind, haben sie gedacht, dass die Sendung zu einer späteren Uhrzeit läuft. Während des letzten Beitrags „Couchgeflüster“ machen sich Yesim und Esra über die Zähne des Mädchens lustig und zeigen sich gegenüber dem fremden Mädchen sehr oberflächlich.

Auf die Frage zu Beginn der Gruppendiskussion, was sie von der Sendung halten, antwortet Yesim spontan: „Würde ich das jetzt mit anderen gucken, dann würde ich das als peinlich bezeichnen.“ Schnell wird klar, dass es den Mädchen nichts ausmacht, eine solche Sendung mit anderen Mädchen und Freundinnen zu gucken. Würden es aber die Eltern oder Geschwister mitbekommen, wäre es ihnen sehr

peinlich. Für sich selbst beschreiben sie das Thema Sexualität und Aufklärung als „ganz normal“ (Yesim). Keines der Mädchen würde jedoch die Sendung extra einschalten. Sie sind sich einig, dass sie weiter schauen würden, falls sie zufällig die Sendung im Fernsehen entdeckten, sie würden aber nicht extra dafür den Fernseher einschalten. Hattice erklärt, dass ihre Eltern eine solche Sendung nicht gutheißen würden, wenn sie sie anschauen würde. Zu Beginn der Gruppendiskussion redet Hattice überhaupt nicht, wird jedoch schnell von den anderen beiden darauf hingewiesen: „Hattice, sag doch auch mal was! Du redest überhaupt nicht.“ (Yesim). Danach scheint das Eis gebrochen zu sein und sie beteiligt sich sehr gut an der Diskussion.

Yesim und Esra fanden den Wolfmann-Beitrag am besten, weil für sie das Thema „Treue“ sehr wichtig ist und es sie persönlich berührt. Sie bemängeln jedoch, dass in dem Beitrag der Junge die untreue Person ist. Sie sind der Meinung, dass die Situation auch andersherum realistisch wäre, also wenn das Mädchen den Jungen betrüge. Dabei stellt sich heraus, dass die Mädchen mit der Situation im richtigen Leben nicht zufrieden sind: „Jungs dürfen Schlampen sein, Mädchen nicht“ (Yesim). Die Mädchen stört es, dass genau dies im Beitrag widergespiegelt werde. Der Junge hat seine Freundin betrogen, dennoch verzeiht das Mädchen ihm.

Hattice findet den Beitrag „Couchgeflüster“ am besten, weil es ihr gefallen hat, dass ein so junges Pärchen vorgestellt wird, das ungefähr so alt ist wie sie selbst. Sie hat ein bereits verheiratetes Paar erwartet, ist jedoch positiv überrascht. Im weiteren Verlauf der Diskussion werden die Mädchen wieder etwas oberflächlicher und unterhalten sich darüber, dass das Mädchen in dem Beitrag auch mit 13 Jahren noch kaum Brüste hat.

Generell finden die Mädchen es sehr gut, dass es eine Sendung zu den Themen Pubertät und Aufklärung gibt. Bemängelt wird der erste Beitrag, da dieser viel mehr für Jungs ist. Nachdem von der Moderation erklärt wurde, dass es auch andere Beiträge mit Themen für Mädchen gibt, sind die Jugendlichen jedoch wieder beruhigt. Das Medium Fernsehen für die Aufklärung zu nutzen, finden die Mädchen sehr gut. Für sie kommt dies eher in Frage als das Internet. Vor allem der Sexualkundeunterricht in der Schule wird bemängelt. Deshalb ist es für die Mäd-

chen sehr positiv, dass es eine solche Sendung gibt. Dabei wird auch wieder betont, dass die Mädchen die Sendung allerdings nur in einer kleinen Gruppe mit anderen Mädchen gucken würden, wie es zum Beispiel während der Gruppendiskussion der Fall war, und dass eine solche kleine Gruppe sehr passend ist, um sich fehlendes Wissen anzueignen.

Die Aufmachung der Sendung hat den Jugendlichen gut gefallen, vor allem die Comicdarstellung im ersten Beitrag. Als erklärt wird, dass die Comics dargestellt waren wie die Sicherheitsflugblätter im Flugzeug, fangen jedoch alle an zu lachen und müssen zugeben, dass sie darauf niemals von alleine gekommen wären. Die Kameraführung und die Veränderungen des Hintergrundes im Studio werden teilweise negativ aufgenommen. Hattice ist der Hintergrund gar nicht aufgefallen, Yesim und Esra waren von ihm eher genervt: „Der Hintergrund hat mich voll aufgeregt“ (Yesim), „In meinem Kopf hat sich alles gedreht, mal kommt die Blume und dann geht sie wieder zurück, das war sehr verwirrend“ (Esra). Als die Jugendlichen gefragt werden, was sie damit verbinden, sagt Yesim nach kurzem Überlegen: „Schmetterlinge im Bauch“. Nachdem sie dann jedoch noch einmal kurz nachdenkt, wirft sie die Frage in den Raum: „Und die Blasen?“ und beginnt zu lachen. Als die Mädchen dann darauf hingewiesen werden, dass das Studio die Entwicklung in der Pubertät darstellt, erscheint es ihnen zwar logisch, sie geben jedoch gleichzeitig zu, dass sie dies nicht so interpretiert hätten. Hattice stört das Verhalten der beiden Moderatoren Ralph und Christine. Sie hat das Gefühl, dass die beiden kindisch reden und fühlt sich dadurch nicht ihrem Alter entsprechend behandelt und ernst genommen. Yesim und Esra stören die Moderatoren nicht, sie finden sie völlig in Ordnung, Yesim bezeichnet sie als „chillig“.

Die Mädchen würden die Sendung weiterempfehlen, allerdings eher Freundinnen als Geschwistern oder männlichen Freunden. Für sie ist es eine Wissenssendung, Esra betont jedoch, dass sie nichts über den ersten Beitrag erzählen würde, damit die anderen sich nicht wundern, was sie für eine Sendung im Fernsehen schaut. Sie würde eher den Wolfmann-Beitrag zum Thema „Treue“ weiterempfehlen oder Freundinnen erst einmal fragen, wie sie die Sendung finden. Darin zeigt sich, wie wichtig es für Jugendliche in diesem Alter ist, was andere über sie denken. Die

Meinung anderer ist in diesem Fall viel wichtiger als die eigene Meinung und sie wird je nach Situation der Meinung des anderen angepasst.

Bei der Abfrage der Beitragsinhalte können die Mädchen diese sehr gut wiedergeben. Allerdings vermeiden die Mädchen es bei der Wiedergabe des ersten Beitrages, das Wort „Erektion“ zu verwenden. Dies scheint ihnen zu peinlich zu sein, deshalb reden sie darum herum und reden davon, dass die Jungen „so was haben“ oder „so was bekommen“ oder „einen Steifen haben“. Esra scheint vom Beginn des Beitrags entsetzt zu sein und fragt mit völlig ernster Stimme: „Aber wenn man eine Dose mit einem Penis berührt, fällt das dann so um?“ Sie scheint aber beruhigt zu sein, als die Moderation der Gruppendiskussion ihr versichert, dass dies übertrieben dargestellt war und so nicht passieren würde. Dass die Mädchen sich den Inhalt gut gemerkt haben, bestätigt die Annahme, dass alle die Sendung sehr interessiert verfolgt haben. Allerdings erzählt nur Esra, dass sie abends noch KiKA einschaltet. Sie schaut „Meine peinlichen Eltern“, was direkt vor „Du bist kein Werwolf“ ausgestrahlt wurde. Allerdings schaltet sie danach immer auf die privaten Programme um. Die anderen schauen um halb neun abends überhaupt kein KiKA mehr. Sie würden die Sendung auch nicht einschalten, wenn sie auf einem privaten Programm laufen würde, weil dann, wie oben beschrieben, immer noch die Problematik besteht, dass die Jugendlichen die Sendung nicht in Anwesenheit ihrer Eltern gucken möchten. Die Mädchen würden die Sendung eher früher am Tag ausstrahlen, zum Beispiel schon nachmittags um 15 Uhr. Darauf, welche Altersgruppe dann vor dem Fernseher sitzt, gehen sie nicht ein.

Zum Ende der Gruppendiskussion werden die Mädchen gefragt, was sie sich sonst noch in dieser Sendung wünschen würden. Dabei stellt Yesim spontan die Idee in den Raum, dass es jemanden in der Sendung geben sollte, an den man sich wenden kann, wenn man Probleme in der Beziehung hat. Dies soll ein Experte sein und als Beispiel für ein Problem nennt Yesim: „[...] Was man dagegen tun kann, wenn der Junge stur ist. Sodass der dann auch mal etwas Süßes sagt und nett ist. [...] Oder wenn der nie 'Ich liebe dich' sagt“. Zusammen mit dem Thema „Treue“ scheint dies ein Thema zu sein, was die Mädchen sehr interessiert und ihnen sehr wichtig ist.

Bei dieser Gruppendiskussion bleibt festzuhalten, dass es sehr positiv war, dass die Moderation durch eine weibliche Person stattgefunden hat, da die Mädchen offen über ein solch heikles Thema wie Sexualität und Aufklärung gesprochen haben. Es kann somit die These aufgestellt werden, dass, wenn ein Mann die Gruppendiskussion geleitet hätte, die Diskussion nicht so lebhaft gewesen wäre.

4.1.4 Gruppendiskussion Joseph-König-Gymnasium Haltern am See, Klasse 9

Die erste von zwei Gruppendiskussionen an einem Gymnasium umfasst acht Jugendliche aus der neunten Klasse im Alter von 14 und 15 Jahren. Es ist eine gemischte Gruppe, bestehend aus vier Mädchen und vier Jungen. Drei der Mädchen kannten die Sendung „Du bist kein Werwolf“ schon vor der Gruppendiskussion, den Anderen war die Sendung kein Begriff. Bis auf Lucas (15) würde niemand die Sendung wieder anschauen. Die Jugendlichen stehen der Sendung sehr skeptisch gegenüber und haben nicht das Gefühl, dass sie eine solche Sendung benötigen: „Ich finde, man braucht diese Sendung nicht, weil es soll jeder seine eigenen Entscheidungen treffen können und nicht irgendwelche, die man vor Jahren mal im Fernsehen gesehen hat“ (Benedict, 15). Dilara (14) findet es nicht gut, dass eine solche Sendung auf KiKA läuft, Julia (14) hingegen findet, dass es eine Sendung für kleine Kinder ist und somit genau auf dem richtigen Sender läuft. Daraus entwickelt sich eine Diskussion unter den Probanden, ab wann Kinder eine solche Sendung gucken sollten. Neunjährige seien zu jung, sagt Amelie (15), aber in ihrem Alter würden sie so etwas auch nicht mehr gucken, wirft Hendrik (15) ein. Er stellt die These auf, dass eine solche Sendung eher für Kinder sei, „bei denen die Eltern da noch nie drüber geredet haben und sich auch nicht trauen, ihrem Kind das zu erzählen“. In ihrem Alter wisse man schon alles, erklärt Annalena (14). Die Jugendlichen haben nicht das Gefühl, dass sie bei der Sendung noch etwas lernen können und streiten ab, dass die Beiträge einen Mehrwert für sie darstellen. Die erste Reaktion, nachdem die Beiträge angeschaut wurden, erfolgt von Hendrik. Er bemängelt vor allem das Ende und beschwert sich, dass durch die Verabschiedung von Ralph die „ganze Ernsthaftigkeit der Sendung wieder veralbert“ wurde. Auch die anderen Jugendlichen pflichten ihm bei, dass sie die Sendung nicht ernst genommen haben, sondern in ihrem Alter eher darüber lachen.

Von den Beiträgen, die die Jugendlichen gesehen haben, sind der erste und der letzte Beitrag positiv aufgenommen worden. Lucas betont, dass er es schön fand, dass das Paar im letzten Beitrag seine Gefühle ausgedrückt habe, und dass die Tipps ihm gefallen haben. Hendrik hingegen erklärt, dass er alle Beiträge nicht gut fand und macht sich über die Tipps lustig, indem er ironisch anführt, dass er die Tipps sicher anwenden wird und dabei die Beine übereinanderschlägt und lacht. Dies ist die erste Gruppe, bei der die Zweideutigkeit des „Vögeln“ in der Moderation von Ralph erkennbar wahrgenommen wird. Die Mädchen lassen sich eher gegenüber dem Wolfmann-Beitrag negativ aus. Sie bemängeln, dass der Beitrag schlecht geschauspielert und somit für sie nicht realistisch genug dargestellt sei. Außerdem wirft Annalena ein, dass jeder für sich selbst entscheiden müsse, ob er seinem Partner noch einmal verzeiht. Wenn das Pärchen beim „Couchgeflüster“ als Übergang Tanzposen zeigt, lachen die Mädchen darüber. Während die Beiträge angeschaut werden, werfen die Jugendlichen, vor allem beim ersten Beitrag, sich immer wieder verstohlene Blicke zu und grinsen einander an, als ob sie sich vergewissern wollten, dass die anderen darüber das Gleiche denken wie sie selbst. Alle Jugendlichen haben die Sendung interessiert verfolgt, doch an den Reaktionen des Lächelns und Tuschelns ist zu erkennen, dass die Jugendlichen die Sendung nicht ernst nehmen. Als ihnen von der Moderation die Zielgruppe der Sendung genannt wird und sie merken, dass sie ebenfalls dazugehören, können sie dies kaum glauben, und Julia sagt sofort: „Ich glaube kaum, dass 17-jährige das gucken. Das kann ich mir nicht vorstellen.“ Auch die Anderen betonen, dass sie um diese Uhrzeit andere Programme gucken, zum Beispiel ProSieben, und kein KiKA mehr. Annalena erzählt, dass sie nachmittags noch „Schloss Einstein“ auf dem KiKA guckt, aber abends auch nicht mehr in dieses Programm schaltet. Nach einigen Diskussionen untereinander stellen die Jugendlichen ihre eigene Zielgruppe der Elf- bis 13-jährigen auf, denen sie die Sendung empfehlen würden. Dazu zählten zum Beispiel die kleineren Geschwister.

Insgesamt gehen die Meinungen der Jugendlichen zur Sendung weit auseinander. Lucas ist der einzige, der offen sagt, dass ihm die Sendung gefällt. Hendrik sagt, dass ihm die Sendung nicht gefällt, doch bei den anderen Probanden gibt es auch den einen oder anderen Aspekt, der ihnen an der Sendung gut gefällt. Zum Beispiel,

dass während des Couchgeflüsters über Gefühle offen gesprochen wird, oder die Tipps zum Verstecken einer Erektion aus dem ersten Beitrag. Im weiteren Verlauf bleibt allein Lucas der Sendung gegenüber positiv, alle anderen zeigen nur die negativen Punkte der Sendung auf. Deshalb ist davon auszugehen, dass die Sendung den Jugendlichen nicht gefällt, weil sie durch die Themen nicht angesprochen werden und das Wissen, was in der Sendung vermittelt wird, schon kennen.

Die Comickarstellung im ersten Beitrag gefällt den Jugendlichen nicht gut, allerdings räumen sie auch ein, dass es sonst keine andere Möglichkeit gegeben hätte. „Das würde dann auf DSF nach null Uhr laufen.“ (Hendrik). Die Mädchen bemängeln immer wieder die schlechte schauspielerische Leistung im Wolfmann-Beitrag, Annalena hat sogar das Gefühl, dass das „Couchgeflüster“ geschauspielert ist. Nachdem richtig gestellt wurde, dass dies nicht so ist, kann sie es kaum glauben, weil ihr das Verhalten der beiden sehr unnatürlich vorkommt: „Und dann ist der Junge aufgestanden und zwei Minuten später meinte sie: 'Ich fühle mich so einsam. Ich freue mich, wenn er wiederkommt'. Und dann kommt der nach zwei Minuten wieder und man erwartet, dass sie aufspringt und ihn umarmt und dann bleibt sie einfach sitzen.“ Für Annalena ist das keine Situation, wie sie in einer Beziehung ablaufen würde und somit ist für sie klar, dass dieser Beitrag geschauspielert sein muss. Im Wolfmann-Beitrag kritisiert Dilara, was Wolfmann sagt: „Der hat eigentlich nur etwas gesagt, was jeder hätte sagen können.“ Für sie ist somit keine Besonderheit der Tipps erkennbar, weshalb diese für sie auch keinen Mehrwert haben.

Auf die Frage, warum die Sendung wohl „Du bist kein Werwolf“ heißt, kommt die Antwort prompt: „Wahrscheinlich, weil man Haare bekommt und dann aussieht wie ein Werwolf?!“ (Julia). Danach wissen sie jedoch nicht weiter und kommen auf die Moderatoren zu sprechen. Ralph ist bei den Jugendlichen bekannt, Christine jedoch nicht. Dafür erscheint Christine ihnen sympathischer und ernster, Ralph hingegen zieht nach Meinung der Jugendlichen die Moderationen immer wieder ins Lächerliche. Sie sind sich einig, dass auch ein Zwölfjähriger dies nicht lustig, sondern eher kindisch finden würde.

Zurück beim Titel der Sendung erläutern die Jugendlichen, dass sie bei „Werwolf“ eher an die wirkliche Figur eines Werwolfes denken und beschreiben dabei eher einen Gruselfilm als eine Jugendsendung. Sie haben eine Fantasyserie und keine Magazinsendung erwartet. Benedict betont mehrmals, dass er den Titel sehr schlecht gewählt und irreführend finde. Obwohl den Jugendlichen vorher erklärt wurde, dass es sich um eine Jugend- und Aufklärungssendung handelt, scheinen sie ernsthaft enttäuscht zu sein, da sie etwas anderes erwartet hatten. Darauf, dass der Titel auch etwas mit der Veränderung und der Entwicklung des Körpers zu tun hat, kommen sie gar nicht.

Das Studio ist den Jugendlichen zu kindisch. Für Dilara ist es zwar wie ein Jugendzimmer, aber zu leer. Julia glaubt, „die versuchen immer etwas für Jugendliche zu machen, aber eigentlich ist es immer noch kindisch“. Als Verbesserungen führt sie an, dass das Studio schlichter hätte sein sollen und nicht so verspielt mit dem wechselnden Hintergrund. Lucas schlägt vor, dass es nützlich wäre, wenn in dem Raum Plakate an den Wänden hingen, mit denen etwas erklärt wird. Die Jugendlichen betonen, dass die Sendung für sie interessant sein könnte, wenn die Moderation etwas ernsthafter gestaltet worden wäre und es Themen wären, über die sie noch nicht alles wissen. Allerdings gibt es keine konkreten Vorschläge für Themen, nur Benedict führt erneut aus, dass die Zielgruppe falsch gewählt sei. Daraufhin entflammt erneut die Diskussion, ab wann man Kinder aufklären sollte. Neun Jahre ist für einige zu früh, andererseits betont Annalena, dass auch schon in der Grundschule Sexualkundeunterricht gehalten wird. Dies wird jedoch von Hendrik und Benedict gebremst, die erläutern, dass in der Grundschule nur darüber gesprochen werde, wie Babys entstünden, aber nicht darüber, was mit dem eigenen Körper passiere. Die Jugendlichen können sich in Bezug auf die Zielgruppe nicht einig werden und gehen dann dazu über, dass sie eine Aufklärung durch den Fernseher allgemein nicht für sinnvoll halten, sondern dass man dies eher von Eltern, Geschwistern oder Freunden lernen sollte. Amelie und Annalena stimmen daraufhin zu, dass das Internet aufklärt, aber die anderen widersprechen dem und betonen noch einmal, dass Eltern oder Freunde das machen sollten. Außerdem finden sie, „das kriegt man einfach so mit“ (Julia). Das zeigt, dass die Jugendlichen ihrer Meinung nach gar keine Fernsehsendung wie „Du bist kein Werwolf“ brauchen.

Auf die Frage, was die Jugendlichen sonst noch für eine Rubrik interessieren würde oder welche Verbesserungsvorschläge sie hätten, geht Dilara vor allem auf „Couchgeflüster“ ein und erklärt, dass die Rubrik für sie überhaupt nicht spannend und eher überflüssig sei. Deshalb würde sie die komplett streichen. Auch Benedict unterstützt sie dabei und konkretisiert: „Ich muss mir nicht angucken, was irgendjemand an seiner Freundin toll findet. Das interessiert mich wirklich nicht.“ Er erläutert, dass es nicht daran liegt, dass er sich damit nicht identifizieren kann, sondern dass es ihn einfach nicht interessiert. Dagegen ist den Jugendlichen das Thema „Treue“ aus dem Wolfmann-Beitrag wichtig, allerdings überwiegt die Ablehnung gegenüber der schauspielerischen Leistung, weshalb dieser Beitrag als nicht gut empfunden wird.

4.1.5 Gruppendiskussion Joseph-König-Gymnasium Haltern am See, Klasse 7

Die Gruppe besteht aus acht Jugendlichen im Alter von zwölf und 13 Jahren: Vier Jungen und vier Mädchen, die „Du bist kein Werwolf“ alle nicht kennen. Zwei der Probanden, Linda (12) und Marc (12), haben, nachdem die Sendung angeschaut wurde, angegeben, dass sie die Sendung noch einmal anschauen würden, der Rest bekundet daran kein Interesse.

Bevor Ausschnitte aus der Sendung gezeigt werden, werden die Jugendlichen nach ihren Erwartungen an die Sendung gefragt. Jasmin (13) erläutert, dass sie erwartet, dass Körper gezeigt und beschrieben werden. Sie legt sich jedoch nicht fest, in welcher Form dies geschieht. Maren fügt hinzu, dass sie etwas zum Thema Beziehung erwartet, zum Beispiel Tipps und Ratschläge. In der Gruppendiskussion hinterher ergänzt Maren noch, dass sie beim „Couchgeflüster“ eher ein älteres, schon verheiratetes Pärchen erwartet hat. Sie findet es im Nachhinein allerdings gut, dass es nicht so umgesetzt ist, sondern dass das Pärchen etwa in ihrem Alter ist, sodass sie es besser nachvollziehen kann. Marc (12) dagegen erwartet eher einen Aufklärungsfilm „wie im Biologieunterricht“. Er beschreibt die Sendung, nachdem er sie gesehen hat, als „Kinderfilm“, findet aber die Sendung, wie sie gezeigt wurde, gut, obwohl er etwas anderes erwartet hat. Die anderen Teilnehmer äußern sich auch nach Aufforderung nicht zu ihren Erwartungen.

Während der erste Beitrag geschaut wird, der bei der Zielgruppe prädestiniert ist für Lacher und Gekicher (siehe vorherige Gruppendiskussionen), sind die Jugendlichen auffällig ernst. Nur vereinzelt Gekicher erfolgt, hauptsächlich, wenn von den „Beulen in der Hose“ gesprochen wird. Ansonsten wirken sie sehr interessiert und aufmerksam. Auch der zweite Beitrag scheint das Interesse der Jugendlichen zu wecken: Sie schauen fokussiert zu, beim Spruch „Werner Wolfmann, ich löse Probleme“ lachen sie und finden ihn gut. Auch in der Gruppendiskussion wird der Wolfmann-Beitrag größtenteils als bester Beitrag beschrieben. Die Jugendlichen betonen, dass er „sehr alltagsnah“ (Jasmin) ist und finden ihn gut, „weil Treue wirklich wichtig ist in einer Beziehung“ (Jacqueline). Beim dritten Beitrag wirkt Jacqueline als einzige etwas abgelenkt, sie schaut öfter woanders hin und scheint gelangweilt zu sein. Dies bestätigt sie, als sie in der Gruppendiskussion erläutert: „Es war ganz ok, aber ich glaube, ich würde es nicht noch einmal gucken.“ Kim dagegen scheint der Beitrag sehr gut zu gefallen, sie hat, während sie den Beitrag anschaut, ein leichtes Grinsen auf dem Gesicht. Auch bei Marc stößt dieser Beitrag auf Zustimmung, weil das Pärchen offen über die Beziehung redet. Allerdings räumt er ein, dass er es etwas übertrieben findet, dass die beiden nach einer kurzen Beziehung schon über Heiraten und Kinder reden. Die anderen Jugendlichen stimmen ihm dabei zu.

In der anschließenden Gruppendiskussion betonen die Probanden, dass sie es gut finden, dass es eine solche Sendung zu dem Thema gibt, schränken ihre Aussage aber sofort wieder ein und erklären, dass sie die Sendung nicht noch einmal gucken würden. „Wenn man das einmal geguckt hat, dann weiß man ja schon, worum es geht, und das kennt man dann alles schon...“ (Anna). Auch Jacqueline betont, dass es sie nicht interessiere. Später führt sie noch weiter aus, dass sie, wenn sie Fragen hätte, sich eher eine Ausgabe der Zeitschrift „Bravo“ kaufen würde, als eine solche Sendung zu schauen. Generell wollen die Jugendlichen die Sendung nicht so gerne zu Hause vor ihren Eltern gucken, sondern eher, wenn sie alleine sind.

Empfehlen würden die Jugendlichen die Sendung ihren kleinen Geschwistern, wenn sie neun oder zehn Jahre alt sind. Gleichaltrigen oder Älteren würden sie die Sendung nicht empfehlen, weil sie „das alles schon in Bio hatten“ (Jasmin). Aller-

dings räumt Marc ein, dass die Sendung schon anders sei als der Biologieunterricht, weil sie in der Schule „nur etwas erzählt bekommen und in der Sendung wurde jetzt alles auch gezeigt.“ Marc ist der einzige, der angegeben hat, dass er die Sendung wieder gucken würde und er macht auch den Eindruck, als habe ihm die Sendung sehr gut gefallen. Für ihn scheint „Du bist kein Werwolf“ eine zusätzliche Informationsquelle zu dem Wissen zu sein, das er sich schon in der Schule angeeignet hat. Ihn stört es nicht so sehr wie die anderen Jugendlichen, dass er schon einige Fakten aus der Sendung weiß; er nimmt lieber die Informationen auf, die er noch nicht weiß. Andererseits sagt er auch, dass er die Sendung nicht zu Hause gucken würde, weil er dann Besseres zu tun habe.

Den Mädchen hat der Wolfmann-Beitrag am besten gefallen, weil das Thema „Treue“ für sie selbst sehr wichtig und sehr nah an ihrem eigenen Leben sei. Außerdem hat ihnen der Wolfmann selbst sehr gut gefallen. Maren betont: „Das fand ich auch sehr lustig, als der angefliegen kam“, womit sie die Einführung des Wolfmanns meint, wenn das Auto im Zeitraffer auf die Kamera zugefahren kommt.

Als die Jugendlichen aufgefordert werden, inhaltlich die Beiträge wieder zu geben, stellt sich heraus, dass sie sich an viel erinnern können. Somit ist zu erkennen, dass sie die Sendung aufmerksam verfolgt haben. Nur die Beschreibung des ersten Beitrags bringt etwas Probleme, da Anna sich nicht traut, die Problematik der Erektion in Worte zu fassen. Die Tipps hat sie sich jedoch sehr gut merken können.

Die Aufmachung im Comicstil des ersten Beitrags finden die Jugendlichen gut, Marc betont: „Sonst sieht man ja noch die intimen Bereiche, wenn man das nicht gemacht hätte.“ Maren stimmt dem zu, fügt allerdings auch an, dass ihr der zweite Beitrag besser gefiele, weil da richtige Menschen mitspielten. „Couchgeflüster“ wiederum findet sie, wegen der Interviewsituation, nicht so gut. Kim bestätigt auch, dass sie beim Wolfmann-Beitrag gemerkt habe, dass es „nicht echt“ sei. Jasmin wirft ein, dass der dritte Beitrag auch geschauspielert sei und ist ganz erstaunt, als sie durch die Moderation aufgeklärt wird, dass dies nicht der Fall sei. Die Jugendlichen bemängeln außerdem noch das Ende des Wolfmann-Beitrages, da sie glauben, dass die Geschichte „nicht so passieren würde“. Vor allem Kim geht es

zu schnell, dass das Mädchen ihm verzeiht. Daran ist zu erkennen, dass eine nicht ganz realistische Darstellung von den Probanden sofort abgelehnt wird.

Die Moderation von Ralph und Christine wird von den Jugendlichen als positiv beschrieben. Besonders gut gefällt ihnen, dass die beiden auch ein paar Späße zwischendurch machten und nicht nur sachlich moderiert werde. Maren betont, dass es langweilig sei, wenn die Moderatoren immer nur sagen: „Und jetzt kommt das und das“. So wirkten die Moderationen nicht so langweilig. Die Kameraführung fällt den Jugendlichen vor allem vor dem Beitrag „Couchgeflüster“ sehr positiv auf. Besonders, dass Christine ein Herz mit den Händen formt, passe sehr gut zum Beitrag. Dass die Kamera auch auf Augen oder Mund zoomt, ist für die Jugendlichen eher überflüssig. Linda wirft ein, dass ihr vor allem die Abbildung des Wortes „Monogamie“ auf der Green Box positiv aufgefallen sei, da die Zuschauer dies noch einmal nachlesen könnten, wenn sie das Wort nicht ganz verstanden hätten. Die Blumen und Muster finden die Mädchen auch in Ordnung, weil: „Kinder wollen es ja eh immer bunt“ (Jasmin). Als die Probanden durch die Moderation darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Sendung für Zwölf- bis 17-jährige konzipiert ist und sie selbst somit die Zielgruppe sind, ertönt ein erstauntes Lachen. Selbst die Jüngsten der Zielgruppe zeigen sich somit der Sendung gegenüber nicht unbedingt aufgeschlossen, sondern glauben, dass die Beiträge für Jüngere interessanter wären als für sie selbst. Warum das Studio so gestaltet wurde, wie es in den Beiträgen zu sehen ist, können die Jugendlichen sich nicht vorstellen. Sie erklären zwar, dass es ansprechender wirke, allerdings können sie das nicht auf das Thema Pubertät beziehen. Erst durch die Erklärung der Moderation ergibt es für die Jugendlichen einen nachvollziehbaren Sinn. Jasmin merkt jedoch sofort an, dass Kinder das nicht verstehen würden oder auf eine solche Idee kämen. Kim gibt zu, dass das Studio ohne Farbe ziemlich langweilig aussehen würde, hätte aber auch nicht gedacht, dass das etwas mit dem Film zu tun habe. Warum die Sendung „Du bist kein Werwolf“ heißt, verstehen die Jugendlichen dagegen schnell, und Alexander bringt es auf den Punkt: „Weil ein Werwolf sich verwandelt und verändert, und das ist ja eine Sendung über die Veränderung des Körpers.“ Maren fügt unter Lachen noch hinzu, dass Werwölfe auch Haare haben und behaart seien, womit sie in Bezug auf die Sendung richtig liegt.

Keiner von den Jugendlichen gibt an, dass er um halb neun abends noch KiKA einschaltet. Nur Jacqueline erzählt, dass sie manchmal KiKA schaue, weil ihr kleiner Bruder das gucke. Allerdings schränkt sie ein, dass sie sich dann nicht „Du bist kein Werwolf“ ansehe, sondern nur Sendungen für kleine Kinder. Auch wenn die Sendung auf anderen Programmen lief, würden sich die Jugendlichen sie nur ansehen, wenn sonst nichts Besseres im Fernsehen käme. Auch das Internet würden die Jugendlichen nicht als Aufklärungsquelle nutzen.

4.2 Schritt 2: Ordnen

Wie in Kapitel 3.1.2.2 beschrieben, sollen in diesem Schritt die Qualitäten und Indikatoren, sprich die Aussagen inklusive der, die nicht verbal getätigt wurden, in einen sinnvollen Zusammenhang gebracht werden. Besonders wichtig dabei ist, dass die Aussagen nicht nur im Einzelnen, sondern auch bezogen auf das Gesamtbild der Gruppendiskussion betrachtet werden. Somit wird in diesem Kapitel nicht mehr jede Gruppendiskussion für sich betrachtet, sondern alle Gruppendiskussionen im Ganzen. Geordnet sind die Qualitäten nach neun Kategorien, die sich während der Gruppendiskussionen herausgestellt haben:

Die **Erwartungen der Jugendlichen** ähneln sich in den verschiedenen Gruppen. Vor allem ist festzuhalten, dass nicht immer alle Jugendlichen ihre Erwartungen preisgeben. Dies kann bedeuten, dass sie sich ohne Worte den Erwartungen der anderen anschließen, oder dass sie keine Lust haben, ihre eigenen Erwartungen einzubringen. In der weiteren Auswertung wird davon ausgegangen, dass die Jugendlichen keine Lust haben, über ihre Erwartungen zu sprechen. Dies kann zum einen daran festgemacht werden, dass direkt zu Beginn nach den Erwartungen gefragt wird und die Probanden sich nicht trauen, etwas zur Gruppendiskussion beizutragen. Zum anderen daran, dass sie sich zu Beginn noch nicht auf die Sendung „Du bist kein Werwolf“ einlassen. Einige der Jugendlichen erwarten „Nacktbilder“ (Malcolm) oder „einen richtigen Film“ (Bryan). Andere protestieren dagegen und beziehen die Stellung, dass so etwas nicht im Fernsehen gezeigt werden dürfe. Auffällig ist, dass nur Jungen erwarten, dass es sich nicht um eine Comicverfilmung handele, wenn es um den Körper geht. Die Mädchen gehen eher auf den Inhalt der Sendung ein. Zum Beispiel erwarten sie etwas über die Entwicklung und

Veränderung des Körpers oder ein älteres, schon verheiratetes Pärchen beim „Couchgeflüster“. Marc hat einen Aufklärungsfilm wie in der Schule erwartet, ist aber begeistert, dass die Sendung eher wie ein „Kinderfilm“ aufgemacht sei. Daher sei sie verständlicher und interessanter gestaltet als Filme im Unterricht. Bis auf die Jungen im Jugendzentrum St. Cassius sind alle Jugendlichen, auch wenn ihre Erwartungen nicht erfüllt werden, zufrieden mit der Aufmachung der Sendung. Die Jungen hätten lieber „mehr über Weiber“ gehabt, sodass der Eindruck entsteht, sie hätten lieber nackte Frauen zu sehen bekommen.

Die **Beliebtheit der Beiträge** gestaltet sich in den Gruppendiskussionen sehr unterschiedlich. Insgesamt ist bei allen Gruppendiskussionen der Wolfmann-Beitrag am besten angekommen, jedoch aus unterschiedlichen Gründen, in Abhängigkeit vom Geschlecht der Jugendlichen. Den Mädchen hat der Beitrag aufgrund des Themas sehr gut gefallen. Sie alle betonen, dass Treue für sie sehr wichtig sei und sie auch in ihrem eigenen Leben sehr beschäftige. Diese Aussage zieht sich durch alle Altersgruppen der Mädchen. Die Jungen stehen der Figur des Wolfmanns an sich sehr positiv gegenüber. Für sie ist es vor allem wichtig, dass der Wolfmann Hilfe anbietet und sie sich an ihn wenden können, wenn sie Fragen haben. Dies stellt sich auch in den Gesprächen über weitere Rubriken der Sendung heraus. Die Probanden sehen den Wolfmann als „Experten“ und schlagen vor, dass ihm Fragen der Jugendlichen zugeschickt werden könnten, die er in der Sendung beantworten würde. Vor allem die Jungen bauen eine große Bindung zu der Person des Wolfmanns auf, was auch damit zusammenhängt, dass er die Männlichkeit symbolisiert. Er stellt für die Jungen somit ein Vorbild dar. Die Shell Studie 2010 bestätigt, dass heutzutage Vorbilder eine immer größere Rolle einnehmen.⁸⁵ Auch Judith Zähringer untermauert das: „Besonders beliebt bei Jugendlichen sind auch sogenannte Stars/Idole aus der Medienwelt.“⁸⁶ Die Probanden bauen schnell eine Bindung zum Wolfmann auf, da sie ihn sympathisch finden und erkennen, dass er da ist, um den Jugendlichen zu helfen.

Lediglich durch die schauspielerischen Leistungen stößt der Wolfmann-Beitrag auf Ablehnung. Die Probanden beschwerten sich, dass zu sehr zu sehen sei, dass der

⁸⁵ Vgl. Albert, Jugend 2010, Band 1, S. 46.

⁸⁶ Zähringer, 2007, S.6

Beitrag geschauspielert sei, und er somit nicht realistisch wirke. Annalena hatte sogar das Gefühl, dass „Couchgeflüster“ geschauspielert sei und ist überrascht, als sie erfährt, dass das nicht stimme. Es ist zu erkennen, dass den Jugendlichen eine realistische Darstellung der Beiträge sehr wichtig ist. Wenn dies nicht gegeben ist, gefällt ihnen der Beitrag nicht gut, obwohl das Thema sie eigentlich interessiert.

Der erste Beitrag wird ganz unterschiedlich aufgenommen. Bruno und Malcolm finden ihn gut, Hendrik und den Jungen des Jugendzentrum St. Cassius gefällt der Beitrag nicht und bringt für sie keinen Mehrwert. Interessant ist auch, dass sich viele Mädchen darüber auslassen, dass der Beitrag nur etwas für Jungen sei, die Jungen im Jugendzentrum St. Cassius sich dagegen beschwerten, weil sie sich „mehr über Weiber“ (Emre) gewünscht haben. Kein Jugendlicher kritisiert den Beitrag jedoch aufgrund seines Themas. Für manche Jungen scheinen die Tipps, wie man am besten eine Erektion verstecken kann, sinnvoll zu sein, andere finden das Thema nicht so spannend. Keiner äußert sich dazu, dass der Beitrag nicht im Fernsehen gezeigt werden solle oder zu viele sexuelle Inhalte habe. Dies bestätigen auch Studien des IZI, wonach für Jungen im jugendlichen Alter vor allem eine „selbstverständliche Einbindung erotischer Botschaften und Facetten“⁸⁷ wichtig ist. Dazu gehört beispielsweise auch die „Vermittlung von erotischem Know-How in Wissenssendungen“⁸⁸, was bei „Du bist kein Werwolf“ vorliegt. Für Mädchen im jugendlichen Alter sind Erotik und Sexualität im Fernsehen ebenfalls angebracht, jedoch ist ihnen, wie ebenfalls eine Studie des IZI ergeben hat, eine „sensible Dosierung [...] wichtig, gleichzeitig wird ein offener Umgang mit diesen Themen gewünscht.“⁸⁹ Wichtig ist, dass Mädchen Erotik im Fernsehen nur dann annehmen, wenn diese in Kombination mit einer Liebesgeschichte dargereicht oder mit Spannung und Humor verbunden wird.⁹⁰ Alle diese Aspekte wurden in allen gezeigten Beiträgen von „Du bist kein Werwolf“ umgesetzt und wurden von den Jugendlichen positiv aufgenommen. All das spricht gegen die Beschwerden von vielen Zuschauern im Internet, wie in der Ausgangssituation (Kapitel 2.1) beschrieben.

⁸⁷ Neubauer; Winter, *Television* 18/2005/1, S. 34.

⁸⁸ Neubauer; Winter, *Television* 18/2005/1, S. 34.

⁸⁹ Schwarz, *Television* 18/2005/1, S. 39.

⁹⁰ Vgl. Schwarz, *Television* 18/2005/1, S. 39.

Im dritten Beitrag „Couchgeflüster“ wird die Tatsache gut aufgenommen, dass auf der Couch ein Pärchen im Alter der Jugendlichen sitzt. Die Mädchen, vor allem Hattice und Maren, hatten erwartet, dass es sich um ein älteres, vielleicht auch schon verheiratetes Paar handelt. Sie sind jedoch positiv überrascht, dass das Pärchen noch jung ist. So können sie sich viel besser mit dem Pärchen identifizieren, erläutern die Jugendlichen. Marc und Lucas betonen, dass sie es sehr gut finden, dass die beiden offen über ihre Gefühle redeten. Andere Teilnehmer der Gruppendiskussionen finden den Beitrag eher negativ, da es sie ihrer Meinung nach nicht interessiert, „was irgendjemand an seiner Freundin toll findet“ (Benedict). Wenn das Pärchen als Übergang im Beitrag Hebefiguren aus dem Gardetanz, bei dem sie sich kennen gelernt haben, zeigt, lachen die Jugendlichen in manchen Gruppen darüber, entweder aus Verlegenheit, da sie sich mit dem Sport und den damit verbundenen Bewegungen nicht identifizieren können, oder weil sie die Bewegungen lustig finden.

Die Probanden zeigen ein unterschiedliches **Verhalten während der Gruppendiskussion**. Schon beim Zuschauen zeigen sich unterschiedliche Reaktionen. Oft wird gelacht, was zu erwarten war. Auffallend war dabei die Gruppe aus der siebten Klasse des Gymnasiums, die die Sendung sehr ernst und nur mit vereinzelt Lachern angeschaut hat. Generell betrachten die Probanden die Sendung sehr interessiert. Dies bestätigt sich auch darin, dass sie die Inhalte der einzelnen Beiträge sehr gut wiedergeben und sich sehr viel merken konnten. Bei einigen Szenen werfen die Jugendlichen sich außerdem Blicke zu und überprüfen, ob Andere genauso darüber denken wie sie selbst. Zum Beispiel, wenn erklärt wird, dass man den Penis unter den Gürtel stecken soll, oder auch wenn Jens und Jasmin sich küssen. Oft entspricht jedoch das Verhalten der Jugendlichen, während die Sendung angeschaut wird, nicht dem Verhalten danach in der Gruppendiskussion. Besonders auffallend ist dies im Jugendzentrum St. Cassius, da die Jungen die Sendung größtenteils interessiert verfolgt haben, danach aber wenig zur Gruppendiskussion beitragen und der Sendung sehr negativ gegenüber stehen. Die Jungen drücken dies vor allem durch ihre Körperhaltung aus, sie schauen oft auf den Boden, kipplern mit ihren Stühlen oder sehen aus dem Fenster. Zusätzlich bekräftigen sie dies auch noch mit Aussagen wie „keinen Bock mehr“ (Emre) oder, auf die

Frage, was sie sich für Themen in der Sendung wünschen, „Gar nichts“ (Younes). Auch Hendrik betont, dass ihm die Sendung nicht gut gefallen habe. Er hat jedoch aufmerksam zugeschaut, als die Sendung gezeigt wurde, und hat sich mit der Sendung beschäftigt und sich ein Urteil gebildet. Joel dagegen hampelt während der Gruppendiskussion viel herum, allerdings scheint es bei ihm nicht an Interesse zu mangeln. Er ist der Jüngste seiner Gruppe und macht somit den Eindruck, dass ihn das Thema zwar interessiert, er dies allerdings nicht zugeben möchte. Er spielt lieber den Clown und überspielt damit seine Unsicherheit in diesem Thema. Jacqueline hingegen schaut während der Beiträge zwischendurch immer wieder aus dem Fenster und erklärt auch in der Gruppendiskussion, dass sie die Sendung nicht besonders spannend finde. Somit kann Unaufmerksamkeit in diesem Fall mehreres bedeuten. Es kann heißen, dass die Jugendlichen das Thema eigentlich interessiert, es ihnen aber peinlich ist, das zu zeigen, oder sie haben tatsächlich kein Interesse an der Sendung und sehen es als Zeitverschwendung an, sich eine solche Sendung anzuschauen. Zu diesem Thema müssen beide Antworten als gültig behandelt werden, da es tatsächlich Unterschiede zwischen den Jugendlichen und ihrer Meinung zu „Du bist kein Werwolf“ gibt. Die Gruppengröße der Diskussionen hätte nicht größer sein dürfen und es war sehr positiv, dass die Jugendlichen sich untereinander kannten. Vor Fremden würden sie ihre Meinung nicht so offen preisgeben wie vor Freunden.

Die **Fragebögen** bringen sehr eindeutige Ergebnisse. Außer einigen Mädchen, die Sendungen schauen wie „Peinliche Eltern“ oder „Mein Leben und ich“, gibt keiner der Probanden an, abends KiKA einzuschalten. Vor allem um 20:30 Uhr haben sie schon auf private Programme umgeschaltet oder gucken gar kein Fernsehen mehr. Nur vier der 32 Jugendlichen kannten „Du bist kein Werwolf“ vorher. Dies spiegelt die Ergebnisse wider, wie sie schon die JIM-Studie (siehe Kapitel 2.1.1) beschreibt. Jugendliche schauen selten öffentlich-rechtliche Programme, führend sind bei dieser Altersgruppe die privaten Sender, wie zum Beispiel ProSieben oder RTL. Die Auswertung der Fragebögen ergab, dass zwölf der Jugendlichen sich die Sendung wieder anschauen würden, die übrigen 20 nicht. Die Gymnasiasten arbeiten in der Gruppendiskussion besser mit und verweigern sich nicht so sehr wie beispielsweise die Jungen aus dem Jugendzentrum St. Cassius. Was nicht bedeutet, dass

ihnen die Sendung besser gefällt. Sie betonen in der Gruppendiskussion, dass ihnen die Sendung entweder gar nicht gefällt oder diese nicht ihrem Alter entspricht und sie „Du bist kein Werwolf“ eher jüngeren Geschwistern zwischen neun und elf Jahren empfehlen würden. Allgemein entstehen unter den Jugendlichen Diskussionen, für welche Altersgruppe die Sendung am besten geeignet wäre. Dabei denkt jedoch jeder, egal ob 16 oder zwölf Jahre alt, dass die Sendung für sein Alter nicht angemessen sei. 15- und 16-jährige, wie etwa Bruno oder auch Analena und Hendrik, schlagen als Zielgruppe Elf- bis 13-jährige vor. Die Zwölf- und 13-jährigen dagegen fühlen sich von der Sendung auch nicht angesprochen und sehen die Zielgruppe bei den Neun- bis Elfjährigen.

Im Hinblick auf die **Moderation** sind sich die Probanden relativ einig. Fast alle beschreiben Ralph als zu kindlich, Christine jedoch als sehr sympathisch und nett. Außerdem wird das natürliche Auftreten von Christine gelobt. Das geht auch aus Ergebnissen aus der Studie zum Jugendformat „blaa-teen“ des BR-alpha hervor: „Auf perfekte Fernsehschönheiten wird kein expliziter Wert gelegt.“⁹¹ Insgesamt ist zu erkennen, dass die Moderation bei den jüngeren Teilnehmern der Gruppendiskussionen besser ankommt als bei den älteren. Vor allem Ralphs Verhalten stört die Jugendlichen, da sie sich nicht ihrem Alter entsprechend behandelt fühlen. Laut oben genannter Studie wünscht die Zielgruppe sich „jugendlich-engagierte ModeratorInnen“.⁹² Ralph ist den Jugendlichen aus der „Sendung mit der Maus“ und „Wissen macht Ah!“ bekannt und wird mit Kindersendungen in Verbindung gebracht. Besonders die Verabschiedung von Ralph am Ende des letzten Beitrags wird allgemein mit Kopfschütteln und Lachen aufgenommen, Hendrik konkretisiert: „Das hat die ganze Ernsthaftigkeit der Sendung wieder veralbert.“ Auch Michi beschwert sich über die Moderation von Ralph: „Und der Mann, der hat immer dreißig Millionen Sachen gesagt und nachher war man verwirrt.“ Sie betont, dass ihr bei Christine hingegen sehr gut gefallen habe, dass sie ihre Erklärungen sofort verstehen könne. Malcolm stellt die These auf, dass es von der Redaktion so gedacht war, dass Ralph eher den kindlichen Part übernimmt, Christine sich im Gegensatz dazu erwachsen benimmt. Laut Manuela Kalupke vom WDR war dies

⁹¹ Schatz; Götz, *Television* 17/2004/2, S. 25.

⁹² Schatz; Götz, *Television* 17/2004/2, S. 26.

jedoch nicht so gedacht. Jeder der beiden Moderatoren sollte sich natürlich verhalten, wobei Ralph beide Moderationen schreibt. Wichtig war es, dass ein Moderatorenpärchen gewählt wurde, da „manche Themen besser von einer Frau erklärt werden können und andere wiederum besser von einem Mann“ (Manuela Kalupke). Es wurde jedoch deutlich, dass die Moderatoren nicht das gewünschte Ergebnis bei den Jugendlichen erzielt haben.

Die **Gestaltung des Studios** und die Kameraführung werden unterschiedlich aufgenommen. Manchen Jugendlichen, wie zum Beispiel Bruno und Joel, fällt der Studiohintergrund gar nicht auf, andere wiederum finden ihn ansprechend und bunt. Einzelne Mädchen finden den Hintergrund jedoch auch „zu kindisch“ (Ameilie). Yesim betont sogar, dass sie vom Hintergrund mit den sich bewegenden Bildern eher genervt war, und Esra unterstützt sie: „In meinem Kopf hat sich alles gedreht, mal kommt die Blume, dann geht sie wieder zurück, das war sehr verwirrend.“ Julia betont außerdem, dass es sie stört, dass bei solchen Sendungen die Redaktion immer etwas Jugendliches erreichen wolle. In ihren Augen wirkt es dadurch immer noch kindischer. Keine der Jugendgruppen schafft es, die Aussage des Studios auf die Phase der Pubertät und Aufklärung zu beziehen. Gleiches gilt für die Kameraführung, die durch ihre schnellen Zooms die Ausbrecher und neuen Erfahrungen während der Pubertät widerspiegeln soll. Die Jugendlichen finden das teilweise störend, vor allem vor dem ersten Beitrag, da sie bei sehr vielen Zooms nicht so einfach beim Thema bleiben könnten. An anderen Stellen finden sie es wieder passend, zum Beispiel wenn Christine in der Anmoderation zum „Couchgeflüster“ ein Herz mit den Fingern formt. Dies passe nach Meinung der Jugendlichen sehr gut zum nachfolgenden Beitrag und wird deshalb als positiv beschrieben. Nachdem der Sinn der Kameraführung und des Studios erklärt wurde, klingt es für die Jugendlichen zwar logisch, sie geben aber zu, dass sie niemals selbst darauf gekommen wären und finden es weiterhin überflüssig und unnötig. Diese Erkenntnis wird durch die Studie zur Sendung „blaa-teen“ bestätigt: „Gefragt sind ästhetisch angereicherte, motivierte Gestaltungsmittel, die einen Beitrag aber nicht überladen.“⁹³

⁹³ Schatz; Götz, *Television* 17/2004/2, S. 25.

Vorschläge für weitere Rubriken bringen die Jugendlichen auf Nachfrage der Moderation. Neben der Idee, dass die Figur des Wolfmanns als Experte die Fragen der Zuschauer beantworten solle, wird generell ein Experte gewünscht, dem die Jugendlichen Fragen stellen könnten und an den sie sich wenden können, wenn sie Probleme in ihrer Beziehung hätten. Michi schlägt außerdem einen Kummerkasten als weitere Rubrik vor. Die Jugendlichen finden es gut, wenn in der Sendung nicht nur redaktionelle Beiträge vorhanden wären, sondern auch Fragen von Zuschauern beantwortet würden. Dabei sei es ihnen jedoch sehr wichtig, dass die Namen derjenigen, die die Frage stellen würden, nicht genannt würden. Dies zeigt, wie wichtig den Jugendlichen die Anonymität bei diesem Thema ist. Für sie sind Fragen zur Pubertät sehr persönlich und beschäftigen sie sehr tiefgehend, weshalb sie ihre Probleme nicht mit jedem teilen möchten.

Der **KiKA als Sendeplatz** wird von den Probanden sehr negativ aufgenommen, weil kaum jemand diesen Sender einschaltet. Zusätzlich ist es ihnen peinlich, sich die Sendung zu Hause in Anwesenheit der Eltern anzusehen. Vor allem die Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund beschreiben, dass ihre Eltern es nicht billigen würden, wenn sie so etwas im Fernsehen schauen würden. Im Verlauf der Gruppendiskussion wird klar, dass es den Jugendlichen nichts ausmachen würde, die Sendung mit Freunden zu gucken, es aber vor den Eltern unangenehm ist: „Das ist auch ziemlich komisch, wenn man die Sendung dann zu Hause guckt und dann kommt die Mutter rein und man guckt so ein Thema. Das ist zwar nicht peinlich, aber wer weiß, was die dann denkt. Aber ich würde es auch so einfach nicht gucken“ (Jasmin). Somit würden die Jugendlichen – wenn überhaupt – die Sendung nur anschauen, wenn sie alleine zu Hause wären, oder wenn sie einen eigenen Fernseher besäßen.

Die Jugendlichen unterbreiten verschiedene Vorschläge, auf welchem Kanal und zu welchen Uhrzeiten „Du bist kein Werwolf“ ausgestrahlt werden könnte. Vorgeschlagen wird Super RTL, da sie diesen Sender eher einschalten als KiKA. Auch ProSieben und RTL werden vorgeschlagen, allerdings schränken einige Probanden die Tauglichkeit der Sendung ein. Bruno beispielsweise merkt an, dass besonders Ralph durch sein Verhalten und seinen Charakter in der Sendung nicht dazu ge-

eignet sei, auf einem privaten Sender ausgestrahlt zu werden. Für ihn verhielten sich die Moderatoren auf den privaten Sendern erwachsener und nicht so albern wie Ralph. Esra, Hattice und Yesim würden die Sendung schon nachmittags um 15 Uhr ausstrahlen, weil dann ihrer Meinung nach mehr Jugendliche KiKA einschalten als abends. Dass dann jedoch auch kleine Kinder vor dem Fernseher sitzen, scheinen sie nicht zu bedenken. Außerdem wird in der Gruppe aus der neunten Klasse angeregt, dass einige der Jugendlichen die Sendung einschalten würden, wenn die Moderation ernsthafter wäre und Themen behandelt würden, über die sie noch nicht Bescheid wüssten. Welche Themen dies wären, führen die Probanden nicht weiter aus, allerdings ist davon auszugehen, dass bei den neun vorhandenen Folgen von „Du bist kein Werwolf“ sicherlich einige Themen dabei sind, die sie noch nicht kennen. Viele betonen während der Gruppendiskussion, dass sie „Du bist kein Werwolf“ höchstens dann gucken würden, wenn sonst überhaupt nichts anderes Gutes im Fernsehen laufen würde und sie dann durch Zufall in die Sendung schalten würden und dort gerade ein für sie spannendes Thema behandelt würde. Im Klartext heißt das, dass schon einige Faktoren zusammen kommen müssen, damit für „Du bist kein Werwolf“ überhaupt eine Chance besteht, von den Jugendlichen wahrgenommen zu werden.

Während der **Moderation der Gruppendiskussion** im Jugendzentrum St. Cassius entsteht das Gefühl, dass die Jungen sich nicht vor einer fremden Person zum Thema Sexualität äußern wollen. Das bestätigt zum einen die Tabuisierung des Themas in der Familie, da dort nicht über Sexualität und Pubertät gesprochen werde, zum anderen das Verhalten gegenüber der Moderation der Gruppendiskussion. Es könnte sein, dass für die Gruppendiskussion eine Moderation durch einen Mann sinnvoller gewesen wäre, da die Jungen dazu ein offeneres Verhältnis gehabt hätten als zu einer Frau. Dies bestätigt sich auch im Gespräch im Mädchenzentrum AZADE. Dort gehen die Mädchen sehr offen mit dem Thema Sexualität um und erläutern, dass ihnen das Thema vor Jungen oder der Familie peinlich wäre, mit Freundinnen oder in einer kleinen Mädchengruppe jedoch nicht. Somit war die Moderation durch eine Frau dabei sehr förderlich. Bei den Jungen wäre die Diskussion mit der Moderation durch einen Mann unter Umständen anders abgelaufen.

4.3 Schritt 3: Konstruieren

Wie in der Methodik beschrieben, erfolgt dieser Analyseschritt auf dem zugrundeliegenden System der Produkt-Wirkungseinheiten. Dieses wird angewendet in Form von sechs Faktoren, von denen sich jeweils zwei in einer Polarität gegenüber stehen. Das bedeutet, dass ein Spannungsverhältnis zwischen den Faktoren vorhanden ist. Diese sechs Faktoren sind: „Aneignung“ und „Umbildung“, das heißt das Bewährte und Bekannte im Gegensatz zu positiven Veränderungen; „Einwirkung“ und „Anordnung“, das Spannungsverhältnis zwischen Chancen und Grenzen; sowie „Ausbreitung“ und „Ausrüstung“, das heißt die Polarität zwischen dem, was man sich wünscht und dem, was wirklich realistisch ist. Diese drei Polaritäten bilden die Grundlagen dieses Analyseschritts und betrachten die Gruppendiskussionen als ein Ganzes.⁹⁴

4.3.1 Spannungsverhältnis 1: Aneignung vs. Umbildung

Im ersten Spannungsverhältnis stehen sich die Aussagen „Das hatten wir alles schon in Bio“ (Aneignung) und „Die Sendung ist nicht so trocken wie der Stoff in der Schule“ (Umbildung) der Jugendlichen gegenüber. Sie erläutern, dass sie ihr Wissen zu den Themen Sexualität und Pubertät über Freunde erfahren oder in Zeitschriften wie der „Bravo“ lesen möchten. Allgemein gibt es sehr viel Lachen und Gekicher während der Gruppendiskussion, ein bekanntes Phänomen, das bei Jugendlichen, die sich mit diesem Thema beschäftigen, häufig zu beobachten ist.⁹⁵ Die Probanden gucken zu Hause fast ausschließlich private Fernsehsender, meistens Soaps (vgl. Kapitel 2.1.1). Die verstärken den Identitätsprozess der Jugendlichen durch die Bereitstellung von Vorbildern, sodass sie sich mit den Geschichten, die in den Soaps erzählt werden, besonders gut identifizieren können. Bei „Du bist kein Werwolf“ wird diese Funktion in Ansätzen durch den Wolfmann erfüllt. In der Sendung wirken Kameraführung und Studio zu wirr und zu kindisch auf die Jugendlichen und werden somit abgelehnt. All diese Punkte beschreiben die Aneignung, also das Bewährte und Bekannte der Jugendlichen.

⁹⁴ Vgl. Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 130.

⁹⁵ Vgl. Mattig, 2004, S. 290f.

Als positive Veränderung (Umbildung) beschreiben die Jugendlichen, dass in der Schule das Thema Sexualität nur theoretisch beschrieben wird, in „Du bist kein Werwolf“ dagegen die Veränderung des Körpers anhand von Beispielen gezeigt wird. Sie erläutern, dass es ansprechender sei, „Du bist kein Werwolf“ zu schauen, als den Unterrichtsstoff in der Schule zu lernen. Immer wieder finden die Probanden Tipps und Tricks in der Sendung, die sie noch nicht kennen und als nützlich für sich selbst beschreiben. Das sind zum einen die Tipps, wie eine ungewollte Erektion versteckt werden kann, aber auch die Ratschläge des Wolfmanns werden positiv aufgenommen. Der Wolfmann wird von den Jugendlichen als Helfer und Identifikationsfigur gesehen, es wird eine positive, emotionale Bindung zu dieser Figur aufgebaut. Sie nehmen den Wolfmann als Experten an und würden ihm auch ihre eigenen Fragen und Probleme anvertrauen. In den Gruppendiskussionen machen einige Jugendliche durch ihr Verhalten deutlich, dass sie zwar schon eigenes Wissen und eigene Wissensquellen haben, sich aber dennoch auf das Thema der Sendung einlassen, um etwas Neues zu erfahren.

4.3.2 Spannungsverhältnis 2: Einwirkung vs. Anordnung

Das zweite Spannungsverhältnis beschreibt die Chancen und die Grenzen von „Du bist kein Werwolf“. Die Jugendlichen haben die Chance (Einwirkung), ihr Wissen mithilfe der Sendung zu erweitern und etwas über die Veränderung und Entwicklung ihres eigenen Körpers zu erfahren. Insgesamt können die Probanden sich sehr gut mit den Personen aus den Beiträgen identifizieren, da es sich um Gleichaltrige handelt, die ähnliche Probleme beschäftigen wie die Probanden selbst. Dabei sind vor allem die Themen Liebe und Freundschaft von besonderem Interesse. Die Beiträge schließen somit sowohl durch die handelnden Personen als auch durch die Themen sehr dicht an die Alltagswelt der Jugendlichen an. Dies bestätigen die in Kapitel 2.1.1 erwähnten Punkte.

Jedoch zeigt die Untersuchung auch die Grenzen (Anordnung) von „Du bist kein Werwolf“ auf. Die Jugendlichen können sich nicht vorstellen, die Sendung vor ihren Eltern zu schauen. Sie würden sie nur mit Freunden anschauen oder wenn sie alleine sind. Zwar besitzen statistisch gesehen 52% aller Jugendlichen einen ei-

genen Fernseher⁹⁶, dennoch ist ihnen die Gefahr zu groß, dass ein Elternteil sie dabei sieht, wenn sie die Sendung angucken, und das wäre ihnen peinlich. Das Thema Sexualität an sich ist den Probanden nicht peinlich, was die meist lebhaften Diskussionen bestätigen. Es ist ihnen jedoch peinlich, das Thema mit ihren Eltern zu besprechen.

Die Jugendlichen geben an, dass sie selbst kaum öffentlich-rechtliche Programme und somit auch kaum KiKA einschalten, sie bescheinigen der Sendung jedoch, dass sie aufgrund ihrer Aufmachung für private Sender auch nicht geeignet wäre. Die Probanden lehnen Beiträge schon dann ab, wenn ihnen nur Kleinigkeiten nicht gefallen. So werden zum Beispiel die schauspielerischen Leistungen im Wolfmann-Beitrag bemängelt. Auch wenn den Jugendlichen der Beitrag vom Thema her gefällt, beschreiben sie ihn wegen der schauspielerischen Leistung als negativ. Ebenfalls kontrovers beschrieben wird der Beitrag „Couchgeflüster“. Einigen Jugendlichen gefällt der Beitrag sehr gut, weil das Pärchen offen über seine Gefühle redet, anderen gefällt der Beitrag gar nicht, da sie die Beziehung fremder Jugendlicher nicht interessiert. Somit tragen manche Beiträge der Sendung im Spannungsverhältnis sowohl zur Einwirkung als auch zur Anordnung bei.

Vor allem die Jungen des Jugendzentrums St. Cassius stehen der Sendung sehr negativ gegenüber und wollen nicht offen über die Themen der Sendung reden. Im Gespräch mit der Betreuerin stellte sich heraus, dass bei ihren Familien das Thema Sexualität grundsätzlich ein Tabuthema ist. Bei den Mädchen im Jugendzentrum AZADE ist es einfacher, sie öffnen sich während der Gruppendiskussion immer mehr.

Empfehlen würden die Jugendlichen die Sendung eher ihren kleineren Geschwistern, sehen sich selbst aber nicht als Zielgruppe, obwohl sie dieser entsprechen. Auffällig dabei ist, dass 15- und 16-jährige die Sendung für Zwölf- und 13-jährige empfehlen, die Zwölf- und 13-jährigen sehen sich jedoch auch nicht als Zielgruppe und setzen eine noch jüngere Zielgruppe fest; nämlich Neun- bis Elfjährige. Ein weiterer Punkt der Anordnung ist, dass die Sendung auf dem KiKA ausgestrahlt wurde. Wie zuvor beschrieben schauen die Jugendlichen fast nur private Fernseh-

⁹⁶ Vgl. JIM-Studie, 2011, S. 6.

sender. Nur vier von 32 Teilnehmern der Gruppendiskussionen kannten die Sendung vorher. Außerdem geben nur zwölf Probanden an, dass sie die Sendung wieder einschalten würden. Somit ist festzuhalten, dass die Sendung in ihrer Eigenschaft, überhaupt von den Jugendlichen wahrgenommen zu werden, sehr begrenzt ist. Dass sie, wenn sie die Sendung durch Zufall entdeckt haben, nicht wieder einschalten, ist eine zusätzliche Hürde.

4.3.3 *Spannungsverhältnis 3: Ausbreitung vs. Ausrüstung*

Das letzte Spannungsverhältnis stellt die Wünsche der Zielgruppe (Ausbreitung) an das Produkt und die Realität (Ausrüstung) des Produktes dar. Einige der Jugendlichen haben sich im Vorfeld Nacktbilder oder einen Film mit echten Bildern gewünscht. Dagegen stehen jedoch die realistischen Grenzen der Darstellung, da es eher unüblich ist, Nacktbilder im Kinderprogramm zu zeigen. Im Nachhinein ist das den Jugendlichen klar, und sie akzeptieren auch die Comickarstellung der Beiträge, dennoch geben sie zu Beginn der Gruppendiskussion unrealistische Erwartungen an. Sie wünschen sich realistische und nicht überladene Beiträge. Immer wieder wird ein Experte oder ein Kummerkasten von den Jugendlichen gefordert, der ihnen bei Fragen und Problemen helfen könnte. In der Abmoderation der Sendung wird den Zuschauern zwar vermittelt, dass sie sich mit Fragen an die Redaktion wenden können. Sie wünschen sich jedoch, dass ihre Fragen während der Sendung beantwortet werden. Dabei ist für sie Voraussetzung, dass die Anonymität bewahrt wird.

Die Jugendlichen möchten ihrem Alter entsprechend behandelt werden, was während der Moderationen von „Du bist kein Werwolf“ nicht gelungen ist. Die Moderation erreicht die Zielgruppe kaum, vor allem an Ralph wird kritisiert, dass er sich zu kindlich verhalte. Christine wird von den Jugendlichen gut angenommen und dafür gelobt, dass sie sehr verständlich erklärt. Insgesamt erzielt die Moderation nicht das gewünschte Ergebnis; die Probanden verbinden Ralph zu sehr mit Kindersendungen und nehmen ihn nicht als jugendlichen Moderator wahr. Die Probanden betonen, dass sie die Sendung auch nicht öfter ansehen würden, wenn sie auf einem privaten Sender laufen würde.

4.4 Schritt 4: Zentrieren

Der letzte Schritt zentriert die drei oben genannten Spannungsverhältnisse in einem Bild. Dabei wird eine Grundspannung festgelegt und die beiden anderen Polaritäten werden als Erweiterung zur Grundspannung betrachtet.⁹⁷

Als Grundspannung der Gruppendiskussionen wirkt die Polarität zwischen Chancen und Grenzen. Die Sendung möchte in der Theorie sämtliche Einwirkungen, die von den Jugendlichen gefordert werden, umsetzen. Die Jugendlichen sollen etwas über die Veränderung ihres Körpers erfahren. Sie sollen sich mit den Personen aus den Beiträgen identifizieren und die Beiträge sollen an ihre eigene Alltagswelt anschließen. Dennoch werden nach Meinung der Probanden all diese Chancen nicht ausreichend genutzt. Sie möchten zwar dazulernen, würden die Sendung allerdings nicht mit ihren Eltern schauen. Somit stößt die Sendung an ihre Grenzen, da die Jugendlichen ihr Wissen eher von Freunden oder aus anderen Medien, wie zum Beispiel der Zeitschrift „Bravo“, beziehen. Ein weiterer Punkt der Anordnung ist die Tatsache, dass die Sendung auf einem öffentlich-rechtlichen Programm läuft, welches die Probanden kaum einschalten. Allerdings glauben die Jugendlichen auch nicht, dass „Du bist kein Werwolf“ auf einem privaten Sender erfolgreich wäre und würden die Sendung auch dort nicht gucken. Die Beiträge der Sendung werden sofort abgelehnt, wenn die Jugendlichen eine Kleinigkeit stört. Auch wenn die Themen sonst für sie interessant wären, rückt diese Tatsache schnell in den Hintergrund und nur noch die Störfaktoren sind präsent. Insgesamt überwiegen in diesem Spannungsverhältnis eindeutig die Grenzen gegenüber den Chancen der Sendung.

Die Polaritäten Aneignung und Umbildung sowie Ausbreitung und Ausrüstung fungieren als Erweiterungen zur Grundspannung. Zwischen dem Bekannten und der positiven Veränderung wirkt als wichtigstes Spannungsverhältnis, dass die Jugendlichen die Themen zwar schon oft in der Schule behandelt haben, aber betonen, dass die Sendung viel besser aufgemacht sei und die Themen nicht so trocken wie in der Schule behandelt würden. Besonders begeistert sind die Ju-

⁹⁷ Dammer, Szymkowiak, 1998, S. 133.

gendlichen hier vom Wolfmann als Helfer und Unterstützer. Bei diesem Spannungsverhältnis überwiegt somit die positive Veränderung durch die Sendung.

Das Spannungsverhältnis Ausbreitung und Ausrüstung ergänzt die Grundspannung in dem Verhalten der Moderatoren den Jugendlichen gegenüber. Sie wünschen sich, ihrem Alter entsprechend behandelt zu werden. Das ist ihrer Meinung nach bei Ralph nicht der Fall. Durch ihn fühlen sich die Probanden kindlich behandelt und lehnen ihn deshalb ab. Christine wird als positiv beschrieben, doch insgesamt erfüllt die Moderation nicht das gewünschte Ergebnis. Dieses Spannungsverhältnis tendiert durch die Argumente der Probanden zum Negativen.

Insgesamt ergibt sich das Bild „Unterstützung finden beim Erwachsenwerden“, das die Jugendlichen in ihrer PWE beschreibt. Dies entspricht der Absicht von „Du bist kein Werwolf“. Dennoch gibt es große Spannungen, sodass die Absicht nicht als erfüllt angesehen werden kann. Das Grundmotiv der Jugendlichen ist, dass sie etwas dazulernen wollen und ihr Wissen erweitern möchten. Außerdem sind sie auf der Suche nach einem Vorbild oder einer Leitfigur, die ihnen in der Phase der Pubertät hilft. Diese finden sie besonders im Wolfmann. Die Grundspannung beschreibt dagegen die nicht angemessene Umsetzung der Sendung für die Zielgruppe. Dazu zählt der Sendeplatz an sich, da kaum Jugendliche den KiKA einschalten. Außerdem spielen die Moderation und das Studio eine große Rolle. Die Probanden fühlen sich zu kindlich und nicht ihrem Alter entsprechend behandelt. Außerdem üben sie viel Kritik an den einzelnen Beiträgen, sobald sie etwas daran stört, zum Beispiel die schauspielerische Leistung im Wolfmann-Beitrag oder auch die Protagonisten beim „Couchgeflüster“. Ebenso trägt die Zielgruppenbeschreibung zur Grundspannung bei. Die Jugendlichen sehen sich selbst nicht als Zielgruppe, sondern eher Jüngere. Somit werden schon Neun- bis Elfjährige als Zielgruppe angeführt statt 13- bis 17-jähriger, wie die Zielgruppe von der Redaktion festgelegt wurde. Auch wenn die Sendung viel Potential bei den Jugendlichen hat, so wird durch die vorhandenen Spannungsverhältnisse deutlich, dass „Du bist kein Werwolf“ seine Chancen bei der Zielgruppe nicht konsequent nutzt.

4.5 Diskussion der Ergebnisse

Die Auswertung der Gruppendiskussionen zur Sendung „Du bist kein Werwolf“ führte zu differenzierten Ergebnissen. Die Themen der Sendung werden von den Jugendlichen zwar positiv aufgenommen, allerdings hat sich keine Gruppe selbst als Zielgruppe der Sendung gesehen. Dass nur zwölf der Probanden die Sendung wieder anschauen würden, ist ein eher negatives Ergebnis – obwohl die Jugendlichen die Themen der Sendung interessant finden. Sie wollen ihr Wissen aber lieber von Freunden beziehen und argumentieren zusätzlich, dass der Sexualkundeunterricht in der Schule zur Aufklärung beitrage. Ebenfalls hat sich die These bestätigt, dass kaum Jugendliche die Sendung kennen. Nur für vier der 32 Befragten war die Sendung bereits vor den Gruppendiskussionen ein Begriff.

Es ist unstrittig, dass die Jugendlichen auf die Pubertät vorbereitet werden müssen und dabei Unterstützung brauchen. Die Gruppendiskussionen haben allerdings gezeigt, dass auf diese Bedürfnisse schon vor der Pubertät eingegangen werden sollte. Somit ergibt sich eine Abweichung in der Zielgruppe hin zu den Zehn- bis Zwölfjährigen, also früher als die aktuell angesetzte Zielgruppe der 13- bis 17-jährigen. Besonders von den Jugendlichen ab 15 Jahren wird die Sendung als sehr kindisch bezeichnet, sodass diese aus der Zielgruppe komplett herauszufallen scheinen. Ebenfalls eine Rolle spielt der Sender, auf dem „Du bist kein Werwolf“ ausgestrahlt wird. Der KiKA ist nicht der Sender, der von den Jugendlichen hauptsächlich verfolgt wird, allerdings gibt es in diesem Punkt keine sinnvolle Alternative.

Bei Betrachtung der Untersuchungsfrage

Inwiefern erfüllen das Konzept und die Umsetzung der Jugend- und Aufklärungssendung „Du bist kein Werwolf“ die Erwartungen und Beurteilungen der Zielgruppe?

werden einige Aspekte deutlich, welche die Erwartungen und Beurteilungen der Jugendlichen nicht erfüllen. Eine Änderung des Konzeptes der Sendung in einigen Punkten wäre daher ratsam. So haben die Jugendlichen in den Gruppendiskussionen bemängelt, dass ihnen das Studio zu bunt sei. Eine dezentere Gestaltung

würde somit besser ankommen, wobei es schon reichen würde, auf die extrem bunten und sich bewegenden Hintergründe zu verzichten und auf etwas dezentere Farben zurückzugreifen. Gleiches gilt für die von der Redaktion als besondere Effekte eingesetzten Kamerazooms. Sie sind für die Probanden zwar teilweise passend, häufig jedoch zu oft eingesetzt und zu penetrant. Dieses gestalterische Werkzeug sollte zwar nicht ganz vernachlässigt werden, aber gezielter und dezenter eingesetzt werden. Besonders negativ aufgenommen wird die Moderation von Ralph. Den Probanden ist sie zu kindisch und sie fühlen sich nicht angesprochen. Die etwas ernstere Moderation von Christine gefällt ihnen besser.

Beim Ansehen der Beiträge fällt den Jugendlichen sofort auf, wenn etwas geschau-spielert ist. Das bemängeln sie und lehnen den Beitrag daraufhin resolut ab. Es ist verschenktes Potential, wenn ein Beitrag wegen der schauspielerischen Leistung abgelehnt wird, obwohl er den Probanden thematisch zusagt. Die Jugendlichen wünschen sich authentischere Beiträge.

Positiv aufgefallen ist dagegen der Wolfmann, der von den Jugendlichen als Helfer und Identifikationsfigur wahrgenommen wird. Er wird von allen Gruppen lobend erwähnt. In den Diskussionen kamen die Probanden immer wieder auf den Wolfmann zu sprechen. Einige der Jugendlichen betonen, dass sie gerne einen Ansprechpartner wie ihn hätten, an den sie sich mit Fragen wenden könnten. Diese sollten in der Sendung beantwortet werden. Dabei ist es den Jugendlichen besonders wichtig, dass der Fragesteller anonym bliebe.

Die These, dass die Sendung den Jugendlichen aufgrund der Themen Freundschaft und Liebe gefällt, hat sich insgesamt bestätigt. Die Beiträge der Sendung schließen dicht an die Lebenswelt der Jugendlichen an, was positiv bewertet wird. Sie freuen sich, dass in „Du bist kein Werwolf“ locker und wie selbstverständlich mit den Themen Sexualität und Aufklärung umgegangen wird. Für sie sind es ganz normale Themen im Alltag, sodass es für sie gleichzeitig spannend und selbstverständlich ist, sich neues Wissen darüber anzueignen. So werden besonders die Tipps aus der Sendung gut aufgenommen, die die Jugendlichen noch nicht kennen. Diese Tipps sind es, welche die Probanden überzeugen und die Sendung nicht wie theoretischen Unterricht wirken lassen, sondern praktisch und lebensnah. Daraus

hat sich in der Analyse die PWE der Jugendlichen entwickelt: „Unterstützung finden beim Erwachsenwerden“. Die wird von der Sendung, zumindest durch die Themen und die Person des Wolfmanns, erfüllt.

In Internetforen wurde kritisiert, dass eine solche Sendung nicht für die Zielgruppe des Ki.KA geeignet sei (vgl. Kapitel 2.4). Die Gruppendiskussionen belegen eher das Gegenteil. Nämlich, dass die Zielgruppe eigentlich jünger sein müsste als angegeben. Bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund, vor allem bei den Jungen, gestaltete sich die Diskussion etwas schwieriger, da sie es nicht gewohnt waren, offen über die Themen Sexualität und Aufklärung zu sprechen. Dennoch stieß die Sendung bei keiner Gruppe auf Ablehnung oder Entsetzen. Vielmehr freuten sich die Jugendlichen, dass jemand derart offen über solche Themen berichtet und die Sendung den Körper und die Entwicklungen in der Pubertät nicht so trocken wie in der Schule, sondern verständlich und witzig erklärt.

5 Schluss

5.1 Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

Die Untersuchung hat gezeigt, dass eine Sendung wie „Du bist kein Werwolf“ zwar nützlich und sinnvoll im Fernsehen ist, doch einige Aspekte der Sendung stoßen bei den Probanden auf Ablehnung. Aus der Analyse ergeben sich drei besonders herausragende positive Eigenschaften, mit denen die Sendung die meisten Jugendlichen überzeugt hat und drei zentrale Kritikpunkte, die von den Probanden häufig bemängelt wurden.

Folgende Aspekte werden von den Jugendlichen positiv aufgenommen:

- ⇒ Die unterstützende Funktion der Sendung, insbesondere die Person des Wolfmanns als Helfer und Identifikationsfigur
- ⇒ Der offene und selbstverständliche Umgang mit den Themen Sexualität und Aufklärung
- ⇒ Die alltagsnahen Themen der Sendung, wie zum Beispiel Liebe und Freundschaft

Folgende Aspekte werden von den Jugendlichen als negativ beschrieben:

- ⇒ Jugendliche sehen sich selbst nicht als Zielgruppe der Sendung und definieren als neue Zielgruppe die Zehn- bis Zwölfjährigen
- ⇒ Die Moderation von Ralph; die Jugendlichen fühlen sich nicht ihrem Alter entsprechend behandelt
- ⇒ Sehr bunte und grelle Gestaltung des Studios und die häufige Anwendung von Kameranäherungen und -zooms

5.2 Fazit

Nachdem im Internet teils massive Kritik an der Sendung geübt wurde, war es wichtig, die Erwartungen und Beurteilungen der Zielgruppe zu untersuchen. Die Methode der Gruppendiskussion hat sich im Rahmen dieser Arbeit als sehr gut umsetzbar erwiesen und aussagekräftige Ergebnisse hervorgebracht. Es fanden sich viele Jugendliche, die an einer solchen Gruppendiskussion Interesse hatten und auch mit großem Elan teilgenommen haben.

Die Entscheidung, Gruppendiskussionen in Jugendzentren durchzuführen war sinnvoll, da die Mitarbeiter dort meist freundlich und zuvorkommend auf Anfragen reagiert haben. Während der Diskussionen waren sie stets bemüht, optimale Rahmenbedingungen für die Untersuchung zu ermöglichen und standen auch im Nachhinein für Fragen zur Verfügung. Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Aspekt eines Jugendzentrums ist, dass die Jugendlichen freiwillig dorthin gehen. Sie kamen daher auch freiwillig zur Gruppendiskussion. Es war also ein gewisses Interesse vorausgesetzt, was wiederum zu einer regen Teilnahme an den Diskussionen führte.

In den Schulen hingegen wurden die Anfragen meist direkt mit der Begründung abgelehnt, die Schüler hätten keine Zeit für so etwas. Erst durch Kontakte zu bekannten Lehrern war eine Durchführung der Gruppendiskussionen in einer Schule möglich. Die Probanden beteiligten sich zwar auch an den Schulen interessiert an den Diskussionen, jedoch deuteten manche von ihnen an, dass dies eine Gelegenheit sei, so lange wie möglich vom Unterricht fern zu bleiben. Die Motivation, an der Gruppendiskussion teilzunehmen, war somit unterschiedlich, was eine rege Teilnahme an den Diskussionen jedoch nicht verhindert hat.

Insgesamt hätte die Aufgabe der Moderation von den Gruppendiskussionen durch einen geübten Moderator eventuell besser erfüllt werden können, da sie einige Übung erfordert. Einem solchen wären unter Umständen schon während der Gruppendiskussion mehr Details aufgefallen. Einen solchen zu engagieren, lag jedoch außerhalb der Möglichkeiten. Doch obwohl die Diskussionen nicht von einem professionellen Moderator geleitet wurden, waren die Ergebnisse sehr zufriedenstellend und aussagekräftig.

5.3 Ausblick

Die Analyse der Gruppendiskussionen, die für diese Arbeit geführt wurden, ergab, dass das Konzept der Sendung „Du bist kein Werwolf“ an einigen Stellen überdacht und dementsprechend überarbeitet werden sollte. Um mehr Zuschauer zu erreichen, sollte die Redaktion die zuvor genannten Änderungsvorschläge in Betracht ziehen. Vor allem das Studio und die Moderation bedürfen einer Überarbeitung, um von der Zielgruppe besser aufgenommen zu werden. Das Studio sollte etwas dezenter gestaltet werden, beispielsweise durch den Verzicht auf die bunten und sich bewegenden Blumen. Stattdessen wären weniger knallige Farben und größere, einfarbige Flächen sinnvoll, um mehr Ruhe in die Gestaltung des Studios zu bringen. Die Moderation sollte der Zielgruppe angepasst werden, da die Jugendlichen sich nicht ihrem Alter entsprechend behandelt fühlen. Andernfalls ist die Zielgruppe der Sendung neu zu definieren. Die Jugendlichen selbst haben die Zielgruppe von Zehn- bis Zwölfjährigen vorgeschlagen. Die von der Redaktion definierte Zielgruppe fühlte sich – das ergab die Untersuchung – nicht angesprochen. Sinnvoll wäre eine Zielgruppe von Zehn- bis 15-jährigen. So werden Jugendliche sowohl vor als auch während der Pubertät durch „Du bist kein Werwolf“ unterstützt. Es sollten also das Format selbst und die Zielgruppe der Sendung überdacht werden. Das würde sich in Zukunft auf die Akzeptanz und die Reichweite der Sendung „Du bist kein Werwolf“ positiv auswirken.

Insgesamt ist „Du bist kein Werwolf“ ein wichtiger Bestandteil des Bildungsauftrages, den der WDR zu erfüllen hat. Ein Fortführen der Sendung ist aus diesem Grund auf jeden Fall zu unterstützen. Vorausgesetzt, die Ergebnisse dieser Arbeit werden in der Konzeption berücksichtigt.

6 Literatur- und Quellenverzeichnis

Albert, Mathias/Hurrelmann, Klaus/Quenzel, Gudrun (2000): Jugend 2010: Selbstbehauptung trotz Verunsicherung?, in: Shell Deutschland Holding (Hrsg.); Jugend 2010 – eine pragmatische Generation behauptet sich, Originalausgabe, Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag.

Bild.de, „Erektionsprobleme im Kinderfernsehen“ (o.V.), 29.04.2011, Online unter <http://www.bild.de/news/inland/kika/kika-erklaert-wie-jungs-erektion-verstecken-17626746.bild.html> [Abruf 12.12.2011].

Böhmer, Manfred/Melchers, Christoph B. (1986): Produkt-Wirkungseinheit – der Werbewirkung alltagsnäher auf der Spur, in: Zwischenschritte 1/1986, S. 35-45.

Bohnsack, Ralf (2010): Gruppendiskussionsverfahren und dokumentarische Methode, in: Friebertshäuser, Barbara/Langer, Antje/Prenzel, Annedore (Hrsg.): Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft, 3., vollständig überarb. Auflage, Weinheim/München: Juventa Verlag.

Caspers, Ralph; Tvision GmbH (2010): Konzept „Du bist kein Werwolf“, Köln.

Dammer, Ingo/Szymkowiak, Frank (1998): Gruppendiskussion in der Marktforschung, 1. Auflage, Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Facebook Kommentar, verfasst am 27.04.2011, online unter: <http://www.facebook.com/video/video.php?v=1343563966437&oid=161211400562264&comments> [Abruf 12.12.2011].

Fahr, Andreas/Zubayr, Camille (1999): Fernsehbeziehungen: Vorbilder oder Trugbilder für Jugendliche?, 1. Auflage, München: Verlag Reinhard Fischer.

Faulstich, Werner (2008): Grundkurs Fernsehanalyse, 1. Auflage, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.

Fleischer, Sandra/Schorb, Bernd: Ein Fernsehangebot als Orientierungsquelle, in: *Television* 18/2005/1, S. 60-63.

Friebertshäuser, Barbara/ Langer, Antje/ Prenzel, Annedore (Hrsg.) (2010): Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft, 3., vollständig überarb. Auflage, Weinheim/München: Juventa Verlag.

Gläser, Jochen/Laudel, Grit (2009): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse, 3. überarb. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag.

Hasenbrink, Uwe (1997): „Ich bin viele Zielgruppen“, in: Scherer, Helmut/Brosius, Hans-Bernd (Hrsg.), Zielgruppen, Publikumssegmente, Nutzergruppen – Beiträge aus der Rezeptionsforschung, 1. Auflage, München: Verlag Reinhard Fischer.

Jäckel, Michael (1999): Zwischen Autonomie und Vereinnahmung – Kindheit, Jugend und die Bedeutung von Medien, in: Roters, Gunnar/Klingler, Walter/Gerhards, Maria (Hrsg.): Mediensozialisation und Verantwortung, 1. Auflage, Baden Baden: Nomos.

JIM-Studie 2011, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, online unter: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf11/JIM2011.pdf> [Abruf 06.12.2011].

Kepper, Gaby (1999): Qualitative Marktforschung – Methoden, Einsatzmöglichkeiten und Beurteilungskriterien, 2., überarb. Auflage, Wiesbaden: deutscher Universitätsverlag.

Kühn, Thomas/Koschel, Kay-Volker (2011): Gruppendiskussionen, ein Praxishandbuch, 1. Auflage, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Mattig, Ruprecht (2004): Spuren der Wildnis – Pädagogische Inszenierung von Erlebnis, in: Wulf, Christoph/Althans, Birgit/Audehm, Kathrin/Bausch, Constanze/Jörissen, Benjamin/Göhlich, Michael/Mattig, Ruprecht/Tervooren, Anja/Wagner-Willi, Monika/Zirfas Jörg: Bildung im Ritual, 1. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Marci-Boehncke, Gudrun/ Rath, Matthias (2007): Jugend-Werte-Medien, Die Studie, 1. Auflage, Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Mayring, Phillip (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung, 5., überarb. und neu ausgestattete Auflage, Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Melchers, Christoph B. (1994a): Gruppendiskussionen in der Marktforschung, Teil 1: Grundlegende Aspekte, in: Planung und Analyse 2/94, S. 5-9.

Melchers, Christoph B. (1994b): Gruppendiskussionen in der Marktforschung, Teil 2: Der morphologische Ansatz, in: Planung und Analyse 3/94, S. 32-36.

Neubauer, Gunter/Winter, Reinhard: So viel Sex soll's sein, in: Televisión 18/2005/1, S. 27-34.

Robbins, Stephen P. (2001): Organisation der Unternehmung, 9. Auflage, München: Pearson Studium

Roters, Gunnar/Klingler, Walter/Gerhards, Maria (Hrsg.): Mediensozialisation und Verantwortung, 1. Auflage, Baden Baden: Nomos.

Scherer, Helmut/Brosius, Hans-Bernd (Hrsg.) (1997): Zielgruppen, Publikumssegmente, Nutzergruppen – Beiträge aus der Rezeptionsforschung, 1. Auflage, München: Verlag Reinhard Fischer.

Schwarz, Anne: Mondscheinerotik oder „nackte Tatsachen“?, in: *Televizion* 28/2005/1, S. 35-40.

Studie „Migranten und Medien 2011“, online unter:
<http://www.ard.de/intern/presseservice//id=2162042/property=download/nid=8058/1let37x/index.pdf> [Abruf 04.01.2012].

Van Eimeren, Birgit/Krist, Renate: Mediennutzung und Fernsehpräferenzen der 12- bis 17-jährigen, in: *Televizion* 17/2004/2, S. 12-20.

Wulf, Christoph/Althans, Birgit/Audehm, Kathrin/Bausch, Constanze/Jörissen, Benjamin/Göhlich, Michael/Mattig, Ruprecht/Tervooren, Anja/Wagner-Willi, Monika/Zirfas Jörg (2004): *Bildung im Ritual*, 1. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

YouTube Kommentar, Verfasst im Mai 2011, online unter:
http://www.youtube.com/all_comments?v=NctNUIX9ZgE [Abruf 12.12.2011].

Zähringer, Judith (2007): *Medien und Vorbilder - Anregungen für die Arbeit mit Jugendlichen in Schule und Gemeinde*, 1. Auflage, Stuttgart

Verzeichnis der Anlagen

Anlage A: Gruppendiskussion Jugendzentrum St. Martin	73
Anlage B: Moderatorenprotokoll St. Martin	83
Anlage C: Gruppendiskussion Jugendzentrum St. Cassius.....	84
Anlage D: Moderatorenprotokoll St. Cassius.....	88
Anlage E: Gruppendiskussion im Mädchenzentrum AZADE, Bonn	89
Anlage F: Moderatorenprotokoll AZADE	95
Anlage G: Gruppendiskussion am Gymnasium in Haltern am See, Kl. 9.....	96
Anlage H: Moderatorenprotokoll Kl. 9	104
Anlage I: Gruppendiskussion am Gymnasium in Haltern am See, Kl. 7	105
Anlage J: Moderatorenprotokoll Kl. 7	112
Anlage K: Fragebogen Gruppendiskussion	113
Anlage L: Die gezeigten Beiträge aus „Du bist kein Werwolf“ auf DVD	114

Anlage A: Gruppendiskussion Jugendzentrum St. Martin

Datum: 24.11.2011

Zeit: 17:00-18:00 Uhr

Anwesende: Michi (15), Lisa (15), Bruno (16), Jacqueline (16), Malcolm (16), Lena (14), Joel (13)

Moderation: Annette Kopf

Dauer: ca. 22 Minuten

Vor der Gruppendiskussion wurden drei Beiträge aus der Sendung „Du bist kein Werwolf“ geschaut. Außerdem wurden für die Gruppendiskussion folgende Regeln aufgestellt:

1. Ausreden lassen!
2. Niemanden auslachen oder beschimpfen für das, was er sagt
3. Jeder soll frei seine Meinung äußern dürfen und die anderen respektieren diese!

Moderation: Was haltet ihr von der Sendung? Sind eure Erwartungen erfüllt worden, oder habt ihr etwas völlig anderes erwartet?

Malcolm: Ich habe mir genau das vorgestellt, was auch vorkam.

Bruno: Ich habe es mir anders vorgestellt. Es war besser, als ich es mir im Kopf vorgestellt habe.

Joel: Ja.

Bruno: Es war sehr informativ.

Joel: Es waren auch genug Bilder dabei.

Malcolm: Ich hätte die Sendung auch gerne noch weiter geguckt. Das Thema hat mich ziemlich interessiert. Und die Tipps, die die da gegeben haben, dieser Wolfmann, die waren wirklich gut.

Mod.: Und was sagen die Mädels?

Lena: Ich fand die cool.

Bruno: Warum fandst du die cool?

Michi: Also, es war einfach zu verstehen, was die gesagt haben.

Joel: Und mit Bildern... (lacht) Was denn? Da waren Bilder.

Mod.: Also fandet ihr es für euch passend aufgemacht?

Malcolm: Ja.

Joel: Wow.

Lena: Es war einfacher als diese ganzen Fachwörter.

Joel: Ja, ne?

Lisa: Ja.

Lena: Ich kann jetzt aber keins sagen, ich kenn keine... (lacht)

Mod.: Was sagt ihr zu den Moderationen zwischendurch und der Kamera? Das war ja schon ganz schön...

Joel: Nah.

Bruno: Ah, die Kameraführung, meinst du so, weil es so ganz nah am Gesicht war?

Joel: Mal die Nase, mal ein halbes Auge....

Bruno: Das fand ich eigentlich unnötig, ich frag mich, was das sollte.

Jacqueline: Ja... (allgemein zustimmendes Gemurmel)

Joel: Ich denk so: „Hä? Ja, warum? Warum?“

Malcolm: Besonders bei der ersten Folge waren die Nahaufnahmen von der Frau und dem Mann sehr hektisch, das habe ich auch überhaupt nicht verstanden.

Joel: Wofür einfach von hinten?

Bruno: Das kam mir vor wie so eine Sendung aus den neunziger Jahren.

Lisa: Kam mir vor, als hätte ein Kind das gefilmt.

Joel: (lacht) Guck mal in die Kamera...

Mod.: Könnt ihr euch vorstellen, warum die das gemacht haben?

Malcolm: Nö.

Lena: Weil die Sendung für Kinder ist.

Joel: Damit wir die sehen?

Bruno: Nein.

Malcolm: Oder vielleicht, um die Merkmale und Unterschiede von Frau und Mann darzustellen.

Mod.: Und wenn ihr das mal überträgt auf das Thema, worum es geht? Pubertät, erwachsen werden...

Malcolm: Ja, weil die vielleicht erwachsen sind. Der Zuschauer oder die Zuschauerin denkt ja, da ist etwas anders als bei mir.

Joel: Der hat einen Bart und die nicht. (alle lachen)

Malcolm: Nein, da hast du jetzt die beiden verglichen.

Joel: Ich habe gesagt, „der hat einen Bart und die nicht.“

Malcolm: Ja, aber ich meine die Zuschauer, dass man halt denkt, der hat einen Bart und ich nicht. Deswegen vielleicht.

Joel: Ach so... nicht verstanden.

Malcolm: Nein?

Joel: Nein.

Bruno: Ich versteh es trotzdem nicht.

Lisa: Guck mal, wenn da jetzt ein kleiner Junge vorm Fernseher sitzt, sieht den Mann und der denkt dann, „Oh, der hat einen Bart und ich nicht.“

Malcolm: Warum?

Bruno: Ja aber trotzdem, versteh ich nicht. Warum macht man das?

Joel: Egal.

Lisa: Damit die Kleinen das auch mal verstehen, wie das mit dem Körper so funktioniert.

Joel: Also ich sehe da keinen Sinn drin...

Mod.: Ok, ich erklär euch das erst mal, wie es gedacht war. Es war so gedacht, dass das Studio die Veränderung und Entwicklung in der Pubertät widerspiegelt. Manchmal gibt es Zeiten, da weiß man gar nicht, wer man ist und was man mit seinem Leben anfangen soll, und diese Gefühle sollten durch das Studio und auch durch die Kameraeinstellungen dargestellt werden.

Malcolm: Aha. Daran hätte ich jetzt nicht gedacht...

Mod.: Ja, ist leider nicht so ganz angekommen, aber hätte ja sein können.

Bruno: Ich kapiert das nicht.

Michi: Ich auch nicht.

Lena: Ich schon.

Mod.: Also wenn du erwachsen wirst, veränderst du dich. Dein Körper verändert sich. Und da war es so, dass sich eben das Studio auch verändert hat, sodass sozusagen...

Malcolm: Ja, die Hintergründe waren anders...

Mod.: Ja genau, mal waren Blumen im Hintergrund, mal Kugeln.

Bruno: Echt?

Joel: Da achtet doch gar keiner drauf!

Malcolm: Ich schon, ich hab da drauf geachtet.

Michi: Ich auch.

Joel: Ich nicht.

Lena: Ich auch.

Lisa: Ich hab das auch mitbekommen!

Mod.: Und das war so gedacht, dass das Studio das auch widerspiegelt. Das war der Gedankengang dahinter.

Joel: Schleimer!

Mod.: Aber dass es sich verändert hat, ist schon ein paar aufgefallen von euch?!
(Nicken) Ok. Würdet ihr die Sendung wieder gucken?

Malcolm: Doch.

Michi: Ja.

Jacqueline: Ja.

Joel: Ja.

Lisa: Ja.

Lena: Ich hab auch Ja angekreuzt.

Mod.: (an Bruno) Du nicht? Warum?

Bruno: Weil ich finde, ich bin schon genug aufgeklärt zum Thema Pubertät und ich finde, ich brauch das nicht mehr.

Mod.: Ok. Würdet ihr...?

Bruno: Nicht, dass das schlecht war oder so, das war gut, fand ich! Aber ich finde, ich hab jetzt schon genug Erfahrung mit Pubertät...

Mod.: Ist ja auch gar kein Problem, das ist deine eigene Meinung. Würdet ihr die Sendung euren Freunden empfehlen?

Lisa: Ja, meinem kleinen Bruder.

Joel: Den sehe ich voll oft im Bus, wollte ich nur grad sagen...

Mod.: Wie alt ist der?

Lisa: Der ist jetzt elf.

Mod.: Mh, und für den ist das auch schon was, findest du?

Lisa: Ja, kann er ja mal gucken... (alle lachen)

Malcolm: (lacht) Also doch ja, ich glaube schon.

Lisa: Ja, ich würd das auch für Kleinere empfehlen... Also die so 13 sind und jetzt in das Alter kommen...

Joel: Ja, Dankeschön!

Lisa: Bitte.

Joel: Ich hatte das Thema schon fünf Mal oder so...

Lisa: Willst du jetzt einen Kampf anfangen?

Mod.: Ne, hier geht es gerade nur um Worte! Wir fandet ihr die Idee, die Beiträge mit den Comics zu machen? Das sollte diese Sicherheitsflugblätter im Flugzeug darstellen. Ich weiß nicht, ob ihr die kennt, aber wie fandet ihr die Idee?

(Bruno nickt)

Malcolm: Ich glaube jetzt, wenn die jetzt Körper genommen hätten, dann iihh, bah... ne. So ein Penis oder so... Damit haben sie es ja so ein bisschen zensiert und nicht direkt so anstößig gemacht, denk ich mal.

Bruno: Ich find, die haben das richtig gut gemacht, weil wenn man sich mal im KiKA so etwas anguckt, dann finde ich es auch interessant. Die kriegen es auch richtig gut hin, also wenn ich mir zum Beispiel N24 oder so Dokumentationen ansehe, das find ich total langweilig, ich schlaf dann ein!

Joel: N24? Ich hab das Programm noch nicht mal... (lachen)

Lisa: Das hat jeder!

Joel: Mein Fernseher ist richtig kaputt.

Lena: So wie du.

Mod.: Guckt ihr denn abends KiKA? Oder guckt ihr dann schon ProSieben oder RTL oder so etwas?!

Lisa: Ich guck nachmittags Schloss Einstein, aber das kommt gar nicht mehr...

Joel: Nickelodeon wurde bei mir abgeschafft.

Michi: (Zu Lisa) Doch.

Lena: Doch, das kommt noch!

Bruno: KiKA guck ich eigentlich gar nicht mehr.

Mod.: Vor allem so abends um halb neun nicht, oder?

Lena: Wir zwei gucken Xbox.

Michi: Es kommt immer so dieses eine Mädchen, das hat auch mit Pubertät zu tun.

Lena: „Peinliche Eltern“.

Lisa: „Mein Leben und ich“.

Michi: Und die macht auch immer ganz viele Sachen, die geht auch tanzen und über die gibt es schon ganz viele Sendungen. Und die Sendung handelt auch immer darum, dass die einen Freund findet und alles Mögliche...

Lena: Das guck ich auch immer.

Mod.: Läuft das auch auf dem KiKA?

Michi: Ja.

Joel: Wie heißt das denn?

Michi: Ich weiß nicht...

Lena: „Meine peinlichen Eltern“ oder so...

Jacqueline: Ach ja, das ist cool!

Lisa: Das kenn ich!

Lena: Ich auch!

Joel: (Zu Jacqueline) Wow, das erste, was du gesagt hast!

Jacqueline: Nein?!

Malcolm: Ich guck eigentlich nur „Galileo“ (lacht), KiKA eigentlich nicht so, weil...

Lena: Du bist schon groß.

Malcolm: Ich bin schon groß! Ne, also KiKA guck ich nicht...

(Währenddessen leise:

Michi: Wer guckt denn schon Galileo? Ist doch alles gelogen!

Lisa: Ich guck Galileo, vor allem dieses Mystery... Einmal hatte ich total Angst danach!)

Malcolm: Ja ich guck schon so Cartoons und so kindische Sachen.

Joel: Spongebob.

Malcolm: Aber KiKA ist mir auch zu kindisch.

Joel: Ich guck auch kein KiKA.

Bruno: Ich schließ mich dem Malcolm an.

Mod.: Ok, würdet ihr denn sagen, ihr würdet es vielleicht eher gucken, wenn es woanders laufen würde?

Lisa: Also ich würde es auch auf KiKA gucken, so ist das nicht.

Lena: Ja, ich auch...

Lisa: Hätte ich jetzt gewusst, dass das Anfang des Jahres läuft, hätte ich mir das vielleicht einmal angeguckt. Und dann vielleicht immer?! Man kann es ja vielleicht auch auf Super RTL oder so ausstrahlen, das guck ich immer.

Lena: Das wollte ich auch gerade sagen, weil das mehr Leute einschalten als KiKA, glaube ich.

Bruno: Es kann sein, dass ich es mir angucken würde auf Super RTL. Aber KiKA geh ich gar nicht mehr drauf. Aber wenn ich gerade Super RTL eingeschaltet habe und sehe, dass so etwas da läuft, dann kann es sein, dass ich es eingeschaltet lasse.

Malcolm: Ja, aber ich glaube schon, dass das mehr gucken würden, wenn genau die Sendung auf ProSieben laufen würde. Man kann ja schon sagen, dass ProSieben und RTL ab bestimmten Uhrzeiten Erwachsenen-Sender sind. Schon ab mittags, da kommen ja nur noch Dokusoaps, „Unter uns“ und so, das ist alles für Erwachsene. 13-jährige gucken sich denk ich mal, kein ProSieben an, außer wenn jetzt Simpsons oder so etwas läuft. (Geflüster: „Vampire Diaries“, „How I met your mother“, „Scrubs“, „Spongebob“, „The Big Bang Theory“) Doch, aber ich denke, die Sendung würd ich auch gucken, auch auf KiKA Wenn ich das jetzt früher gewusst hätte, dass es die gibt, dann hätte ich die auf jeden Fall geguckt. Also wie gesagt, hat mich sehr interessiert.

Mod.: Hattet ihr denn davon schon vorher was gehört oder vielleicht im Internet gelesen?

Malcolm: Von der Sendung jetzt?

Mod.: Ja.

Malcolm: Ne, ich nicht. Also ich kannte die vorher nicht.

Lena: Ich hab die geguckt.

Mod.: Du hast was davon geguckt?

Lisa: Von was?

Joel: Du kannst die bestimmt schon auswendig, kannst hier direkt ein Referat halten.

Malcolm: Woher wusstest du das denn?

Lena: Ich guck abends immer KiKA.

Malcolm: Ach so, regelmäßig.

Joel: Regelmäßig, ab 19Uhr, weil dann Sandmännchen kommt. Deshalb geht ihr auch immer so früh nach Hause...

Mod.: Hat es sonst noch jemand gesehen?

Lena (zu Joel): Nein, das kommt schon um sieben. Und ich geh immer erst um acht Uhr nach Hause!

Bruno: Die Serie?

Mod.: Ja.

Bruno: Nein.

Jacqueline: Nein.

Michi: Ich auch nicht.

Lisa: Nein, weil ich auch gar nicht wusste, dass die läuft. Ich gucke KiKA relativ selten, ich gucke sowieso kaum Fernsehen, wenn ich zu Hause bin. Ich gucke

eigentlich immer nur, wenn ich bei meiner Oma bin, weil die so einen coolen Flachbildschirm hat!

Joel: Wenn ich Glück habe, sehe ich meine Oma einmal im Jahr! (lachen) Das ist nicht lustig!

Lena: Guckst du dann einmal im Jahr Fernsehen?

Malcolm: Wenn die Oma cool ist, Alter!

Bruno: Ist die cool?

Joel: Nein. Meine Oma ist langweilig.

Malcolm: So, noch eine Frage?

Mod.: Langweile ich euch schon?

Malcolm: Nein, du hast nur so gespannt gewartet... Fertig mit der Oma?

Mod.: Na, ihr dürft ja auch mal abschweifen... Ok, wie fandet ihr denn die beiden Moderatoren? Den Ralph Caspers kennt man ja auch so von der „Sendung mit der Maus“.

Bruno: Ich mag den Ralph Caspers richtig gern, ganz ehrlich.

Michi: Die Frau war besser. Der Mann ist...

Joel: Der ist gestört, gestört.

Michi: Der redet so viel.

Lena: Ich mag den nicht.

Joel: (gesungen) gestört.

Lena: Bei „Wissen macht Ah!“ mag ich den auch nicht. Und bei der Maus.

Malcolm: Das ist, denk ich mal, genau das Problem. Der war ja auch ziemlich kindisch, mit seinem Schild mit den Bakterien, und ich glaube, in dieser Runde fragen wir uns eher, was das soll, und das kommt nicht gut an.

Joel: Hab ich auch gedacht.

Malcolm: So die Kleineren, denk ich, ich glaube, die Kleinen hätten das jetzt besser verstanden mit den Schildern.

Joel: Ich hätte früher auch eins gewollt. „Darf ich auch, Mama?“

Malcolm: Und wir hören auch etwas. Wir können daraus etwas schließen, was die sagen. Da denken wir „Was? Hat der da einen an der...?“

Joel: Piep Piep Piep Piep.

Bruno: Also ich mag den.

Malcolm: Ich mag den auch.

Bruno: Ach so?

Michi: Ne, ich nicht.

Lisa: Ich nicht.

Lena: Ich mag den auch nicht.

Mod.: Aber es ist schon eine Jugendsendung? Also „Sendung mit der Maus“ sind ja eher so Kindersendungen. Ist es für euch auch passend für eine Jugendsendung? (Joel macht Geräusche währenddessen)

Malcolm: Der?

Mod.: Ja.

Michi: Nein.

Malcolm: Kommt drauf an, was der macht.

Lisa: Nein.

Lena: Für so kleinere Kinder schon, aber so...

Joel: Ja deshalb läuft der ja auch nur auf KiKA. (lachen)

Lisa: Der verdient bestimmt auch nur ein Kindergeld oder so...

Malcolm: Deshalb sagte ich ja, dass sein Verhalten etwas ausmacht, ob der jetzt auch auf ProSieben oder auf den anderen größeren Sendern laufen kann. Nicht nur in der Kindersendung im KiKA Also das Verhalten macht einiges aus, denk ich mal!

Joel: Ja.

Mod.: Und die Frau war besser?

Malcolm: Ja.

Michi: Ja.

Jacqueline: Ja.

Bruno: Ich kannte die gar nicht.

Malcolm: Ich auch nicht.

Lisa: Es ging ja jetzt auch nicht darum, ob du sie kennst, oder nicht.

Bruno: Wollte ich nur dazu sagen.

Mod.: Die hat vorher noch nicht viele Kindersachen gemacht. Die hat für Ehrensenf gearbeitet, ich weiß nicht ob ihr das kennt.

Malcolm: Ne.

Joel: Für Was?

Lisa: Ehrensenf.

Mod.: Ehrensenf, das ist eine Online-Fernsehsendung im Internet.

Joel: Senf? Ich hab heute Senf gegessen...

Mod.: Auf jeden Fall hatte die vorher nichts mit Jugendsendungen zu tun. Warum kam die euch denn besser vor?

Lisa: Die war sehr sympathisch.

Michi: Die hat nicht so viel geredet. Sie sagte einfach nur einen Satz und der hat gereicht, um alles zu wissen, worum es geht. Und der Mann, der hat immer dreißig Millionen Sachen gesagt und nachher war man verwirrt.

Malcolm: Und ich fand, die hat sich auch erwachsener verhalten. Sie stand im Studio und hat erwachsener ausgesehen und hat nicht, wie der andere, hinterher rumgehampelt mit einem Schild.

Lisa: Vielleicht war das aber auch der Sinn so, dass einer ein bisschen erwachsener war und der Mann etwas kindischer...

Malcolm: Warum grad der Mann?

Joel: Ja ne, immer die Männer! Immer auf die Franzosen!

Lisa: Weil die Männer nur neun Jahre alt werden und danach wachsen sie nur!

Malcolm: Franzosen? Wir reden über den Mann...

Joel: Ja aber es gehen immer alle auf mich los...

Malcolm: Nur weil du Franzose bist? Aber warum nicht die Frau?

Lisa: Weil die das so ausgesucht haben oder weil sie sich so entschieden haben, man weiß es nicht...

Lena: Weil der Mann einfach kindischer ist als die Frau.

Jaqueline: Ja, genau.

Michi: Weil der schon vorher bei KiKA war.

Lisa: Weil die Frau einfach schöner ist.

Lena: Erwachsener.

Bruno: Einfach der Charakter.

Lisa: Einfach klüger.

Bruno: Das ist einfach der Charakter von der Frau..

Malcolm: Sie ist einfach...

Lisa: Sie ist einfach eine Frau!

Malcolm (mit Faust zu Bruno): Ey, die sind erwachsener, die Frauen.
Bruno: Mh?
Lisa: Nein.
Joel: Find ich gut!
Lisa: Neunjährige Männer werden halt jünger.
Bruno (zu Malcolm): Ich kann dich nicht hängen lassen. (schlägt ein)
Malcolm: Jo, Boy. (auch noch zu Joel)
Bruno: Das ist halt einfach der Charakter. Zwischen Spongebob und Schnick-Schnack-Schnuck. Naja, das ist jetzt ein bisschen kindisch...
Joel: Check.
Malcolm: Ja, glaub ich auch.
Joel: Ja, wir sind kindischer als ihr...
Bruno: Was, ich bin kindisch?
Joel: Ja, du hast einen Luft-Check gemacht! (lachen)
Bruno: Und jetzt bin ich kindisch?
Joel: Ja.
Bruno: Nein, bin ich nicht! Zurück?
Joel: Zurück? (lachen)
Lisa: Ja guck mal, weil du jetzt so unlustige Sachen diskutierst hier...
Bruno: Nein, wir diskutieren über die Serie hier.
Malcolm: Ich stehe zu Kindheit.
Lisa: Die Kindheit ist eh das Beste!
Michi: Ich auch!
Malcolm: Ich würde es ja verstehen, wenn Bruno die ganze Zeit so kindisch wäre, aber ist er ja nicht. Wir können uns ja auch ebenso erwachsen verhalten. Weißt du, was ich meine?
Lisa: Ja.
Mod.: Welcher Beitrag von denen, die ihr jetzt gesehen habt, hat euch am besten gefallen?
Michi: Der letzte.
Malcolm: Der erste.
Joel: zweite.
Malcolm: Das waren gute Tipps.
Lisa: Der zweite.
Joel: Erste und Zweite.
Lisa: Ich fand den zweiten am besten!
Joel: Alle drei.
Lena: Zweite.
Mod.: Und ihr zwei auf der Couch?
Jacqueline: Der zweite Beitrag.
Bruno: Keine Ahnung.
Lena: Der zweite.
Joel: Der vierte.
Mod.: (an Bruno) Alles doof oder alles ok?
Bruno: Ne, es war alles ok. Ich kann mich nur nicht entscheiden, weil die so gut waren...
Joel: Dann nimm alle!
Lisa: Schleimer!

Bruno: Deinen Kommentar brauch ich jetzt nicht hier, Fräulein!

Mod.: Ich habe euch eben die Rubriken vorgestellt, da gibt es ja auch noch den Selbstversuch, wo man halt eine Aufgabe kriegt, die man erfüllen muss, zum Beispiel den ganzen Tag lächeln oder etwas Gutes tun oder so. Gibt es da noch eine Rubrik, die euch so einfällt, die ihr noch gut findet, die man einbringen könnte?

Joel: Hä? (lachen)

Mod.: Also noch...

Michi: Noch anderes...

Lisa: Das haben die doch erklärt, wir machen noch einen Versuch mit einer Zuschauerin oder so...

Mod.: Genau. Aber ich meine jetzt nicht eine neue Idee für einen Beitrag, sondern eine neue Art von Beitrag. Es gibt diese Comic-Beiträge, den Wolfmann, dann gibt es den Selbstversuch. Gibt es noch irgendwas, was euch in den Sinn kommt, was ihr gut fändet?

Lena: Was man da noch einbauen könnte?!

Joel: Ich weiß jetzt gar nicht, was gemeint ist...

Michi: Man kann ja noch einen Kummerkasten einbauen.

Lisa: Ja.

Lena: Ja.

Michi: Das ist ja eigentlich in allen Sendungen, wo es um das Thema geht.

Lena: Wo man dann Fragen hinschicken kann.

Lisa: Hat sie doch gesagt!

Malcolm: Haben die doch!

Lena: Ja aber am Ende, und die könnten ja auch Fragen in der Sendung besprechen. Die kann man ja dann vorlesen vorher und im Laufe der Sendung beantworten.

Mod.: Also die Fragen beziehen sich nur auf das Internet, die haben eine Homepage und da kann man Fragen stellen. Aber ihr fändet es auch gut, wenn die Fragen in der Sendung beantwortet werden würden?

Lena: Ja.

Lisa: Ja.

Joel: So anrufen... Ey...

Lisa: Ich würde da aber nicht die Namen derjenigen sagen, die etwas fragen. Das würde ich dann einfach weg lassen.

Malcolm: Einfach die Freundin...

Lisa: ... Einfach nur sagen „es wurde uns eine Frage gestellt“ und dann die Frage vorlesen und dann die Antwort darauf geben.

Michi: Da kann man dann vielleicht wieder den Wolfmann fragen und der hilft dann weiter.

Bruno: Ach ja, der Wolfmann war es! Der zweite Beitrag, den fand ich am besten!

Lena: Und vielleicht dann so „Werwolf-Reality die Zweite“.

Joel: Telefonnummer und dann so „Ey alter, ich hab mal ne Frage...“ (Mit Finger wie zum Telefonieren ans Ohr)

Lisa: „Alter, ich bin hier angerufen worden“ (Mit Finger wie zum Telefonieren ans Ohr, lachen)

Joel: „Ey, ich hab eine Frage an Wolfmann... Schick den mal zu mir nach Hause!“ (Mit Finger wie zum Telefonieren ans Ohr) Bescheid sagen, wenn der Vollmond kommt... (lachen)

Mod.: Sonst noch irgendwelche Sachen, die euch irgendwie interessieren würden, für eine solche Sendung?

Lena: Ich fand die gut.

Bruno: Ich fand jetzt nichts falsch, ich finde, die haben alles in der Sendung, was man braucht.

Mod.: Ok.

Lisa: Ja, ich fand die auch gut.

Joel: Nur die Telefonnummer wäre noch gut. „Schick mal nach Hause.“ (lachen)

Lisa: „Ich brauch den jetzt.“ (lachen)

Mod.: Wenn sonst keine Ideen oder Anmerkungen mehr sind, dann möchte ich die Gruppendiskussion an dieser Stelle jetzt beenden. Vielen Dank, dass ihr alle mitgemacht habt!

Anlage B: Moderatorenprotokoll St. Martin

- Jugendliche sitzen gemütlich, zurück gelehnt auf Stühlen und Sofa
- Giggeln, Mädchen flüstern
- Joel sehr albern im Gegensatz zum Rest (er ist erst 13, die anderen schon älter)
 - Entweder er findet die Sendung wirklich lächerlich, oder die Sendung interessiert ihn, aber er traut sich nicht, dies zuzugeben
- Der Sendung eher negativ gegenüber
- Jungen schweifen eher ab
- Idee: Kummerkasten
- Sendung „Mein Leben und ich“
- Veränderungen im Studio wurden wahrgenommen, aber können nicht gedeutet werden
- Jugendliche reagieren teilweise aggressiv auf Aussagen der anderen: „Willst du jetzt einen Kampf anfangen?“
- Ralph kommt bei der Zielgruppe nicht gut an; Christine kennt keiner
 - Verhalten der Moderatoren für die Zielgruppe unpassend
- Bei Joel hat man das Gefühl, er hat sich am wenigsten mit der Sendung beschäftigt
 - Auf die Frage, welchen Beitrag er am besten fände, antwortet er: „Alle drei.“
- Alberne Ausschweifungen zwischendurch; Jugendliche müssen oft zum Thema zurück geholt werden
 - Nicht so großes Interesse für das Thema?
 - Themen wie die Oma oder Telefonieren werden angesprochen

Anlage C: Gruppendiskussion Jugendzentrum St. Cassius

Datum: 29.11.2011

Zeit: 17:00-18:00 Uhr

Anwesende: Bryan (14), Younes (13), Emre (13), Mustafa (13), Mehmet (12), Tarik (13), Betreuerin

Moderation: Annette Kopf

Dauer: ca. 13 Minuten

Vor der Gruppendiskussion wurden drei Beiträge aus der Sendung „Du bist kein Werwolf“ geschaut. Außerdem wurden für die Gruppendiskussion folgende Regeln aufgestellt:

1. Ausreden lassen!
2. Niemanden auslachen oder beschimpfen für das, was er sagt
3. Jeder soll frei seine Meinung äußern dürfen und die Anderen respektieren diese!

Moderation: Wie fandet ihr die Sendung allgemein?

Bryan: Ich fand die spannend und lustig.

Mod.: Was fandst du lustig?

Bryan: Wo der die perversen Sachen gezeigt hat.

Mod.: Das ist aber nicht pervers, sondern das ist völlig normal. Deshalb war es auch ein Comic-Film und keine richtigen Bilder. Somit war ja nichts dabei. Wie habt ihr anderen das wahrgenommen? Fandet ihr die Sendung gut?

Emre: Nein.

Mod.: Warum nicht?

Bryan: Die haben nur über Jungs erzählt und nicht über Mädchen.

Mod.: Das war jetzt nur das eine Thema, das war eher ein Thema für Jungs, es gibt aber auch ganz andere Themen, da gibt es dann auch Tipps für Mädchen. Was hättest du denn besser gefunden, wenn du sagst, dass dir die Sendung nicht gefallen hat?

Emre: Joa, mehr über Weiber drin. (lachen)

Betreuerin: Jetzt hebe mal den Kopf und sprich deutlich, ich hab jetzt gar nichts verstanden. Was hättest du besser gefunden?

Emre: (hebt den Kopf) Über Mädchen. (lachen)

Mod.: Was für Themen interessieren dich da?

Emre: Das will ich jetzt nicht sagen.

Mod.: Möchte jemand anderes noch etwas sagen? Was hat euch gut gefallen?

Betr.: Finde ich gut, dass er sich traut zu sagen: „Ich hätte lieber mehr über Mädchen erfahren.“ Ist doch normal, er ist ein Junge. Bitte, Younes, was sagst du? (Younes schweigt)

Mod.: Fandet ihr die Tipps denn für euch auch gut aus dem ersten Beitrag?

Betr.: So mit den Klamotten, was für Hosen trägt man, wenn das und das passiert?

Mustafa: Ja.

Betr.: Ja? Waren diese Tipps in Ordnung?

Emre: Nein.

Bryan: Ja.

Mustafa: Ja, schon interessant.

Mod.: Und die anderen Beiträge, zum Beispiel der Wolfmann-Beitrag, in dem auch Tipps verteilt werden, wie fandet ihr das?

Bryan: Ja.

Mod.: Und fandet ihr das auch gut gemacht?

Emre: Ja.

Betr.: Würdet ihr euch trauen, wenn ihr ein solches Problem hättet, zu jemandem zu gehen?

Mustafa: Ja.

Betr.: (erstaunt) Ja?

Mustafa: Ja, zum Psychologen geht man ja auch...

Betr.: Manche Leute nicht, deshalb frage ich. Würdet ihr euch fremde Hilfe holen, wenn ihr Probleme mit einem Mädchen hättet und da Fragen habt?

Mustafa: Ja.

Emre: Ich rede nicht mit Fremden. (lacht)

Mod.: Was habt ihr denn von den Beiträgen behalten? Fangen wir mal bei dem letzten Beitrag an. Tarik, was hast du vom letzten Beitrag behalten?

Tarik: Couch. Da war eine Couch.

Mod.: Und wer saß darauf? Worum ging es?

Tarik: Ein Mädchen und ein Junge.

Mod.: Was haben die gemacht?

Tarik: Gesprochen.

Mod.: Und worüber?

Tarik: Weiß ich nicht.

Mustafa: Über ihre Beziehung.

Mod.: Und in dem zweiten Beitrag, worum ging es da?

Bryan: Also, dass der Wolfmann dem Jungen hilft.

Mod.: Und wobei brauchte der Hilfe?

Bryan: Der Junge hat ein anderes Mädchen geküsst und seine echte Freundin hat das gesehen und dann hatten die Streit.

Mod.: Ja, sehr gut. Nach dem ersten Beitrag frage ich nicht nochmal nach, sonst kommen wir hier ja gar nicht mehr weiter... Findet ihr es denn gut, dass es so eine Sendung zu dem Thema gibt?

Bryan: Ja.

Mod.: Findet ihr, dass man so eine Sendung braucht oder sagt ihr, dass man auch im Internet alles findet oder über Freunde?

Bryan: Auch durch das Internet. Weil im Internet kannst du alle möglichen Sachen schreiben, ohne dass es jemand sieht. (Mehmet lacht laut)

Betr.: Mehmet, jetzt ist gut. Ein bisschen benehmen können wir uns, ja?

Bryan: Also, man kann zum Beispiel „Porno“ schreiben und dann kommt schon ganz viel raus. (lachen)

Mod.: Und würdet ihr euch denn so eine Sendung im Fernsehen angucken?

Bryan: Ja.

Mehmet: Nein.

Mustafa: Ja.

Emre: Ja.

Mehmet: Um Gottes willen!

Mod.: (an Mehmet) Du hast gesagt nein, warum nicht?
(Mehmet lacht nur)

Bryan: Weil ihm das zu peinlich ist, obwohl das überhaupt nicht peinlich ist. Wenn ich erwachsen wäre, dann würde ich das im Bett machen... (alle lachen)

Emre: Stimmt doch auch!

Mod.: Würdet ihr die Sendung denn euren Freunden weiter erzählen?

Mustafa: Ja, vielleicht.

Bryan: Ja.

Mustafa: Die Tipps.

Emre: Nein.

Mod.: (An Emre) Warum würdest du es nicht machen?

Bryan: Keine Lust!

Emre: Weiß nicht, hab was Besseres zu tun.

Mod.: Aber es lag jetzt nicht an den Themen?

Emre.: Doch, vielleicht.

Betr.: Findest du es peinlich, so ein Thema mit deinen Freunden zu besprechen?

Emre: Nein.

Betr.: Und warum tust du es dann nicht?

Emre: Das interessiert die nicht...

Mehmet: Der macht etwas Schlimmeres.

Emre: Die wissen das schon selber.

Mod.: Ist euch anderen das Thema peinlich?

Mustafa: Nein.

Bryan: Nein, voll gut.

Mehmet: Wir machen das auch im Biologieunterricht.

Bryan (lacht): Wir machen's! (mit der passenden Handbewegung)

Betr.: Younes, sag du doch auch was dazu!

Younes: Was soll ich denn sagen?

Betr.: Wie du das siehst.

Mod.: Fandst du die Beiträge gut? Würdest du es weiter erzählen? Oder würdest du es dir nochmal angucken?

Younes: Ja.

Mod.: Und was hat dir am besten gefallen?

Younes: Das mit diesem Wolfmann.

Mod.: Dass der einem hilft?! (nickt) Ok. Der erste Beitrag war wie ein Comic. Fandet ihr das gut gelöst oder würdet ihr euch etwas anderes wünschen wie das aufgemacht ist?

Bryan: Ich fand das gut gelöst.

Mod.: Auch ansprechend für euch? Konntet ihr euch was drunter vorstellen sozusagen?
(verschwiegenes Nicken)

Mod.: Und die Erwartungen, die ihr hattet? Sind die erfüllt worden? Habt ihr etwas anderes erwartet?

Mustafa: Ja.

Mod.: Was hast du erwartet?

Mustafa: (lacht) Einen richtigen Film.

Mod.: Und fandst du es jetzt blöd, dass es so war?

Mustafa: Ein bisschen...

Mod.: Ok. Die Anderen? Was habt ihr erwartet?

Bryan: Dass da... ach ich weiß nicht... Ich dachte...

Emre: Das gleiche.

Mod.: (Zu Bryan) Was wolltest du grad noch sagen?

Bryan: Hab ich vergessen.

Mod.: Wie fandet ihr die beiden Moderatoren, die dazwischen etwas erzählt haben?

Younes: Schlecht.

Mod.: Warum fandst du die nicht gut?

Younes: Weil es unnötig ist.

Mod.: Ok, würdest du dann einfach die Beiträge hintereinander machen und dann weiß niemand, worum es geht?

Younes: Ich würde es gar nicht machen.

Mod.: Findest du denn, dass die das gut gemacht haben?

Younes: Geht.

Mod.: Oder was hättest du dir mehr gewünscht?

Younes: Gar nichts.

Bryan: Also für mich ist das nicht peinlich, weil in der Schule wird es schlimmer, da müssen wir sogar so zwei Dinger nehmen (macht Handbewegung wie beim Melken) und dann so Kondome drüber ziehen und das stinkt voll. Und dann mussten wir da auch noch reiben. Also für mich ist das nicht peinlich.

Mod.: Find ich gut. Also für mich ist es auch nicht peinlich, sonst würde ich hier nicht mit euch sitzen. Es ist halt ein ganz normales Thema, womit man sich beschäftigt in der Pubertät. Und wenn man erwachsen wird, dann verändert sich der Körper und das ist auch ganz normal. Würdet ihr euch noch irgendein Thema wünschen, was noch in die Sendung mit eingebracht werden kann?

Bryan: Da kam nur über Jungs und über Mädchen gar nichts.

Mod.: Das war ja nur ein Ausschnitt. Es gibt aber auch Themen über Mädchen oder für Mädchen... Hättet ihr denn noch Ideen, was man noch entwickeln könnte für die Sendung? Vielleicht ein Kummerkasten, wo man dann hinschreiben kann? Habt ihr da Ideen?

(eisernes Schweigen)

Keiner mehr? Gut, dann beende ich die Gruppendiskussion an dieser Stelle und bedanke mich, dass ihr gekommen seid!

Anlage D: Moderatorenprotokoll St. Cassius

- Jungen sitzen oft mit Blick auf den Boden
- Betreuerin ist dabei und schaltet sich auch zwischendurch in das Gespräch ein
- Werden die Jungen angesprochen, ist es für sie eher unangenehm (Füße scharren, nuscheln)
- Vier von sechs Jungen haben ein Kaugummi im Mund und spielen damit herum; nervig und unfreundlich!
- „perverse Sachen“
 - Nichts Perverses zu sehen, Jungen haben eher falsche Auffassung bzw. finden das Thema Sexualität pervers, weil sie kein anderes Wort dafür kennen
- Bei anderen Gruppendiskussionen beschwerten sich die Mädchen, dass der erste Beitrag ein Beitrag nur für Jungs ist, die Jungen beschwerten sich, dass es nichts über Mädchen gab
 - Sie wollen wohl nur etwas „zu gucken“ haben
- Moderator muss den Jungen jeden Kommentar aus der Nase ziehen
- Teilweise sehr ablehnende Haltung der Sendung gegenüber
 - Finden die Jungen die Sendung wirklich schlecht oder sind sie es nur nicht gewohnt über ein solches Thema zu reden?
 - Sexualität ist zu Hause ein Tabuthema, deshalb fällt es den Jungen schwer, sich plötzlich und vor einer fremden Person zu öffnen
- Ständiges Lachen und Murmeln im Hintergrund
- Zu Beginn wird nur über den ersten Beitrag geredet
 - Scheint am meisten Eindruck gemacht zu haben
- Jungen sitzen nie still (kippeln, an der Kleidung herumfummeln, in der Gegend herumgucken)
 - Fühlen sich nicht wohl?
- Besser: Moderation durch einen Mann?

Anlage E: Gruppendiskussion im Mädchenzentrum

AZADE, Bonn

Datum: 01.12.2011

Zeit: 16:00 – 17:00 Uhr

Anwesende: Hattice (14), Yesim (13), Esra (13), Berna (13, verlässt die Gruppendiskussion zwischendrin), Zwei Betreuerinnen: Christina und Alex

Moderation: Annette Kopf

Dauer: ca. 19 Minuten

Vor der Gruppendiskussion wurden drei Beiträge aus der Sendung „Du bist kein Werwolf“ geschaut. Außerdem wurden für die Gruppendiskussion folgende Regeln aufgestellt:

1. Ausreden lassen!
2. Niemanden auslachen oder beschimpfen für das, was er sagt
3. Jeder soll frei seine Meinung äußern dürfen und die Anderen respektieren diese!

Moderation: Am Anfang wollte ich euch erst mal fragen, wie ihr das fandet, was ihr gerade gesehen habt.

Yesim: Würde ich das mit anderen gucken, dann würde ich das als peinlich bezeichnen.

Mod.: Und in dieser Runde jetzt aber nicht?

Esra: Weil wir jetzt nur Weiber sind, aber wenn auch noch Jungs neben uns wären, dann wäre das eher peinlich gewesen.

Mod.: Und waren die Themen für euch selber peinlich?

Yesim: Nein, ganz normal eigentlich.

Christina: Wenn ihr jetzt alleine zu Hause sitzt zum Beispiel.

Mod.: Genau.

Esra: Also alleine würde ich das nicht angucken, wenn, dann mit Freundinnen.

Mod.: In einer Mädchenrunde...

Esra: Ja.

Mod.: (An Berna) Wie hat es dir gefallen?

Berna: Scheiße.

Alex: Hast du gesagt Scheiße?

Berna: Ja.

Alex: Warum?

Berna: Weiß nicht.

Yesim: Hattice, sag doch auch mal was! Du redest überhaupt nicht, ey... (Hattice zuckt mit den Schultern)

Mod.: Welcher von den Beiträgen hat euch am besten gefallen?

Esra: Der zweite, mit dem Jungen und dem Mädchen.

Mod.: Der mit dem Wolfmann, der dann geholfen hat!?

Esra: Ja.

Mod.: Warum?

Esra: Weil... Ja, wie soll ich das erklären? Erst mal war der ja mit dem Mädchen zusammen und die waren glücklich und dann kam das andere Mädchen, deren Namen ich vergessen habe, und dann hat die mit dem getanzt und ihn auch geküsst und das andere Mädchen hat das dann gesehen.

Mod.: Also dir hat die Story von dem Beitrag gut gefallen?! (Esra nickt) Die anderen?

Yesim: Genauso.

Hattice: Ich fand das Dritte am besten.

Mod.: Ok. War das für euch nah an eurem eigenen Leben? Würdet ihr für euch sagen, dass Treue wichtig ist oder findet ihr eher, dass die sich nicht so anstellen soll?

Hattice: Doch.

Mod.: Was doch?

Hattice: Ist schon wichtig, Treue...

Esra: Ja.

Mod.: Findet ihr das gut, dass es eine solche Sendung gibt zu dem Thema? Also Pubertät, Aufklärung...

Alle: Ja.

Mod.: Ihr kanntet die Sendung vorher alle nicht, oder?

Alle: Nein.

Mod.: Aber fandet ihr die gut?

Hattice: Das ist irgendwie viel mehr für die Jungs.

Mod.: Ja das war jetzt leider das erste Thema. Also da gab es auch noch ganz viele andere Themen. Den Beitrag hatte ich jetzt rausgesucht, weil der am meisten für Aufsehen gesorgt hat. Dass der jetzt bei euch eher nur halb gepasst hat, war leider schade. Aber, wie gesagt, da gibt es auch noch ganz viele andere Themen, wo es dann auch um Mädchen geht. Zum Beispiel „Wie wende ich am besten einen Tampon an“ oder so etwas. Also da gibt es ganz unterschiedliche Themen. Aber generell würdet ihr schon sagen, dass ihr das gut findet, dass da mal jemand drüber redet?

Esra: Ja, oder?

Hattice: Ist ok.

Mod.: Wie fandet ihr die Art, über das Thema zu reden? Also die Aufmachung der Sendung?

Esra: Gut.

Hattice: Auch gut.

Christina: Berna, wie hat dir das gefallen?

Berna: Musst du mich fragen, Christina?

Christina: Ich mag immer gern, wenn du deine Meinung sagst und du hast im Vorfeld, also als wir die Themen besprochen haben, schon so viel gesagt, deshalb dachte ich, du kannst das jetzt auch tun, wenn noch jemand davon profitiert. Aber ok...

Mod.: Dann sagst du einfach was, wenn du etwas sagen möchtest und kannst dich einbringen, wenn du Lust hast. Würdet ihr die Sendung euren Freunden oder Freundinnen empfehlen?

Yesim: Bestimmt.

Hattice: Vielleicht nicht empfehlen, aber sagen, dass es so eine Sendung gibt.

Yesim: Ja.

Alex: Warum? Also wegen welchem Beitrag?

Esra: Die würden mich auslachen! Die würden sagen, „Was guckst du? Was guckst du da für einen Film?“

Alex: Wer würde das sagen?

Esra: Freunde. Das ist ja eher für Jungs und wenn dann zum Beispiel Freunde etwas sagen, dann würden die schon etwas Falsches über uns denken.

Christina: Aber was würdet ihr einer Freundin denn sagen? Würdet ihr sagen, „Ich habe da was gesehen?“

Esra: Nein, ich würd sagen...

Christina: Oder „Da geht es um Treue..“?

Esra: Ja, so. Ich würde sagen „Geh mal auf KiKA, die und die Uhrzeit, guck das mal an. Wie findest du das oder wie ist das?“ Das würde ich die erst mal fragen.

Mod.: Und würdet ihr das dann als Wissenssendung weiterempfehlen oder mehr als Unterhaltung?

Esra: Wissenssendung.

Mod.: Würdest du sagen: „Guck dir das mal an, da kannst du noch was lernen“?

Esra: Ja.

Mod.: Ihr anderen auch? Oder war das für euch mehr Unterhaltung?

Hattice: Beides.

Mod.: Die Beiträge sind ja auch so aufgemacht, dass es etwas lockerer ist und nicht wie Schulfernsehen. Wie findet ihr diese Aufmachung, mit den Comics zum Beispiel?

Hattice: Das ist besser, als wenn man das in Wirklichkeit sehen würde. (alle lachen)

Mod.: Mit echten Bildern!?

Hattice: Ja.

Mod.: Es war so gedacht, dass die ein bisschen an diese Flugblätter im Flugzeug erinnern, wo immer die Sicherheitsanweisungen drauf stehen. Kennt ihr die?

Esra: Ja.

Yesim: Ja.

Mod.: Und es war so gedacht, dass das sozusagen eine Sicherheitsanweisung für die Pubertät ist, deshalb diese Comicverfilmung. (alle lachen)

Alex: Habt ihr das erkannt? Habt ihr gedacht „Ach, das ist wie im Flugzeug“?

Esra: Nein, hab ich gar nicht gedacht.

Hattice: Nein. Es war einfach wie ein Comic...

Mod.: Ja, das mit dem Interpretieren ist immer so eine Sache... Wie fandet ihr die beiden Moderatoren?

Hattice: Ganz ok.

Yesim: Chillig. Also so, wie die aussehen...

Hattice: Aber die reden mehr so kindlich.

Yesim: Das ist doch gut.

Hattice: Ich mag so etwas nicht, wenn Leute, die dann schon etwas älter sind oder so in meinem Alter, die dann so kindisch reden. Als wenn die mit Kindern reden.

Esra: Die sind nicht in deinem Alter, die sind so alt wie Alex oder so.

Hattice: Ja aber trotzdem, ich mag das generell nicht.

Alex: In meinem Alter? Ich weiß nicht, wie alt die sind. (zu Christina) Du bist KiKA-Guckerin.

Christina: Nein, die sind nicht älter. Wir sind schon so alt. (lacht)

Mod.: Ist euch die Kameraführung aufgefallen?

Esra: Welche?

Mod.: Bei den Moderationen.

Esra: Nein.

Hattice: Mal nah, mal weit.

Yesim: Der Hintergrund hat mich voll aufgeregt.

Esra: Ja, das mit den Blumen. In meinem Kopf hat sich alles gedreht, mal kommt die Blume und dann geht sie wieder zurück, das war sehr verwirrend.

Mod.: Warum hat dich das verwirrt? Weil sich das bewegt hat?

Esra: Ja, weil es sich bewegt hat, erst kam die eine Blume und dann kam die andere und das irritiert mich so im Kopf. Dann dreht sich alles...

Mod.: Ok. Die anderen?

Yesim: Die hatten was anderes an, als der Hintergrund, das passte nicht so gut zusammen. Das war so neonfarben und die hatten so ganz normale Sachen an.

Mod.: Könnt ihr euch vorstellen, warum man das so gemacht hat?

Hattice: Der Hintergrund?

Mod.: Ja.

Hattice: Ich hab das gar nicht bemerkt.

Esra: Doch, da war immer so eine Blume, die aus dem Bildschirm immer raus kam. Mal eine grüne, mal eine in lila. Immer abwechselnd...

Hattice: Ich hab mir nur die Moderatoren angeguckt.

Esra: Ich hab die angeguckt und dann stach mir sofort dieser Bildschirm ins Auge. Das war nichts für mich.

Mod.: Es gab ja nicht nur die Blumen, da gab es auch noch einen blauen Hintergrund oder auch Blasen.

Esra: Ja, oder auch, wo die saßen, da gab es so blaue Streifen bis nach hinten.

Mod.: Würdet ihr das mit etwas verbinden? Habt ihr da eine Idee?

Esra: Nein.

Hattice: Nein.

Yesim: Ah, Schmetterlinge im Bauch.

Mod.: Ja, zum Beispiel.

Esra: Ich weiß nicht.

Yesim: Und die Blasen? (lacht)

Mod.: Es hat zwar nicht jedes Bild eine eigene Bedeutung, aber es war so gedacht, dass der Prozess der Entwicklung in der Pubertät im Studio dargestellt wird. (Brenda steht auf und verlässt ohne Worte den Raum) Also dass sich auch das Studio verändert. In der Pubertät hat man Momente, in denen man nicht genau weiß, wo man steht oder wo man einmal hin möchte im Leben. Und das sollte ein bisschen in dem Studio dargestellt werden. (verwirrte Gesichter.) Aber das mit den Schmetterlingen war schon eine sehr gute Idee, gar nicht schlecht! Was ist denn von den Beiträgen hängen geblieben? Fangen wir mal mit dem letzten an. (An Hattice) Was hast du behalten?

Hattice: Dass die sich die beiden beim Tanzen kennen gelernt haben. Die gehen irgendwo tanzen und dann hat der Coach ihn mitgebracht und dann hat der Junge gesagt, als er sie gesehen hat, hat er sich schon gedacht, dass die sehr süß sei und

irgendwas mit „Liebe auf den ersten Blick“. Und dann haben die sich kennen gelernt und dann hat sie erzählt, dass sie auf dem Sofa saßen und dann kam er von hinten und hat sie geküsst. Und dann hatte sie auch Schmetterlinge im Bauch, wobei er auch schon vorher, als er sie gesehen hat, Schmetterlinge im Bauch hatte. Und dann hat es bei ihr gefunkt und dann sind sie zusammen gekommen.

Mod.: Ja, genau. (Zu Esra) Was weißt du noch vom zweiten Beitrag?

Esra: Erst saßen der Junge und das Mädchen zusammen auf dem Sofa und haben sich geküsst. Und die haben auch schon vom Heiraten geredet. Aber er war vorher schon mit einer anderen zusammen und die haben auch mal rumgeleckt und danach hat ihm dieses Mädchen geschrieben „Ich freu mich schon heute Abend auf das Grillfest“. Als er bei dem Grillfest gehen wollte, dann wollte sie ihn küssen. Er wollte erst nicht, aber dann hat sie gesagt „Auf alte Zeiten, komm lass mal tanzen“ und dann haben die das gemacht und dann haben die sich geküsst und das Mädchen, mit dem er eigentlich zusammen ist, hat das gesehen. Danach konnte sie ihm nicht mehr vertrauen, aber er hat sich immer entschuldigt und das Mädchen meinte „Ich brauche für mich selber Zeit, ich melde mich bei dir.“ Und dann hat sie sich wieder bei ihm gemeldet und dann ging sie zu ihm nach Hause und dann hat er ihr eine Rose geschenkt und danach haben sie sich wieder vertragen.

Mod.: Ja, sehr gut, sehr viel behalten. (Zu Yesim) Jetzt zum ersten Beitrag?

Yesim: Was soll ich da sagen? Die haben gezeigt, wie man das verstecken kann, wenn man einen Steifen kriegt.

Mod.: Was gab es in dem Beitrag für Tipps?

Yesim: Dass man dann die Beine überschlägt oder wenn man steht, dass man dann den Fuß nach oben anwinkelt oder wenn die Jungen sitzen und vorne kein Tisch ist, dass die sich dann nach vorne lehnen.

Mod.: Also das waren Tipps für die Körperhaltung, und was war das andere?

Esra: Dass die eine andere Hose anziehen.

Yesim: Ja genau, eine weite Hose oder einen langen Pullover.

Mod.: Sehr aufmerksam, da ist ja wirklich viel hängen geblieben. Sind denn eure Erwartungen an die Sendung erfüllt worden? Was hattet ihr vorher von der Sendung erwartet?

Hattice: Bei dem Beitrag mit dem Pärchen dachte ich, das wären ältere Personen.

Esra: Wie ältere?

Yesim: Ich auch.

Mod.: Ein älteres Pärchen.

Hattice: Ja, so 20-jährige oder 18. Nicht so 13 und 15.

Yesim: Und wenn 13-jährige dann so über ihr junges Alter reden. Behindert, ey!

Hattice: Die hatte gar keine Brüste! (alle lachen) Ist mir halt so aufgefallen.

Esra: Ja, das war einfach ein 13-jähriges Kind.

Hattice: Ich bin 14, ich hatte auch schon welche mit 13.

Yesim: Esra, du bist auch erst 13, sag nicht, die redet wie ein Kind.

Esra: Ok, ich hatte auch nicht so große, aber kennst du so bei den Drittklässlern, so kleine Beulen. (Zeigt kleine Brüste)

Hattice: Das hatte die ja noch nicht mal, das war einfach nur so voll gerade wie ein Brett.

Esra: Ne, die hatte schon so kleine Beulen, ich hab hinterher gar nicht mehr darauf geachtet, aber vorher hab ich auch schon gedacht: „Wieso hat die so kleine Brüste?“

Mod.: Das ist ja bei jedem ein bisschen anders.

Hattice: Ja, aber sie sah ein bisschen jünger aus und der Junge sah ein bisschen älter aus.

Esra: Du siehst auch aus wie 16 oder 17.

Hattice: (kurzes Zögern) Nein, ich weiß nicht, wie ich das jetzt sagen soll... Ach, egal.

Mod.: Nein, versuche es einfach.

Hattice: Er sieht reifer aus als sie.

Esra: Sie war wie ein kleines Kind.

Hattice: Alter ist ja auch egal, eigentlich.

Esra: Das Aussehen auch.

Hattice: Ja, der sah einfach ein bisschen reifer aus, aber das hat mich nicht gestört, ist einfach nur aufgefallen.

Mod.: Sonst irgendwelche Erwartungen, die ihr euch anders vorgestellt habt?

Yesim: Nein.

Hattice: Ich dachte beim ersten Beitrag, dass die noch sagen, warum die Jungs eine Erektion bekommen.

Esra: Aber die haben doch gezeigt, dass die sich geküsst haben und dann kam doch das rote Ding, so „Ping“. Oder wenn die ein Mädchen sehen; der eine hat das Mädchen mit den Schlittschuhen gesehen und dann hat der auch so etwas bekommen.

Yesim: Oder als der Junge gegen die Dose gestoßen ist.

Mod.: Das wäre dann noch ein anderer Beitrag, warum man als Junge eine Erektion bekommt und was da passiert.

Yesim: Aber wenn man eine Dose mit einem Penis berührt, fällt das dann so um?

Mod.: Nein, das war schon ein bisschen übertrieben dargestellt. Hättet ihr zum Abschluss noch eine Idee für eine weitere Rubrik?

Yesim: Ja, wenn man Probleme in einer Beziehung hat, wie man das dann lösen kann. Zum Beispiel, was man dagegen tun kann, wenn der Junge stur ist. Sodass der dann auch mal etwas Süßes sagt und nett ist.

Esra: Damit der nicht immer so machomäßig ist...

Yesim: Oder wenn der nie „Ich liebe dich“ sagt.

Mod.: Sonst noch irgendwelche Ideen?

Esra: Nein.

Mod.: Fällt euch sonst noch irgendwas ein zu der Sendung, was euch aufgefallen ist oder was ihr gerne noch thematisiert hättet? ... Ansonsten möchte ich die Gruppendiskussion an dieser Stelle beenden, Vielen Dank!

Anlage F: Moderatorenprotokoll AZADE

- Vor der Gruppendiskussion gab es Streit zwischen den Mädchen, weshalb Berna keine Lust mehr hatte mitzumachen
 - Im Vorgespräch innerhalb des Jugendzentrums war sie, laut Betreuerin, noch sehr motiviert gewesen
- Mit Jungs die Sendung zu gucken, wäre peinlich gewesen
- Das Wort „Erektion“ wird während der ganzen Gruppendiskussion nicht angesprochen
 - „Wenn sie sowas haben“, „Steifen“, „Der hat sowas bekommen“
 - Mädchen reden trotzdem sehr offen über das Thema Sexualität und Erwachsenwerden und haben überhaupt kein Problem damit
- Mädchen würden die Sendung eher ausstrahlen, schon nachmittags gegen 15Uhr
- Schauen selbst nicht mehr KiKA.
- Mädchen würden sich nicht trauen, die Sendung vor ihren Eltern zu schauen, dies wäre ihnen peinlich
 - „Was guckst du für eine Scheiße?“
- Alleine würden sie die Sendung anschauen
 - Würden nicht extra einschalten, eher wenn sie zufällig die Sendung entdecken, würden sie sie anschauen, auch ein anderer Sender würde daran nichts ändern
- Die Mädchen würden schon das Medium Fernsehen zur Aufklärung nutzen, allerdings würden sie solche Sendungen nur alleine oder höchstens mit Freundinnen anschauen.
 - Das Medium Fernsehen kommt auch sehr positiv an, weil die Mädchen der Meinung sind, dass der Sexualkundeunterricht in der Schule sehr schlecht ist
 - Das Internet ist für sie keine Quelle für Aufklärung
- Das Thema „Treue“ aus dem zweiten Beitrag berührt die Mädchen am ehesten, den dritten Beitrag finden sie auch gut
 - „Treue“ berührt die Mädchen persönlich am meisten und beschreibt ein Thema, das sie sehr beschäftigt
- Treue könnte auch andersherum sehr realistisch sein
 - „Jungs dürfen Schlampen sein, Mädchen nicht.“
- Bei dieser Gruppendiskussion war es gut, dass die Moderation durch eine weibliche Person stattfand
 - Wäre es ein Mann gewesen, wäre die Diskussion nicht so lebhaft gewesen (These)

Anlage G: Gruppendiskussion am Gymnasium in Haltern am See, Kl. 9

Datum: 15.12.2011

Zeit: 10:30 bis 11:30 Uhr

Anwesende: Julia (14), Dilara (14), Amelie (15), Annalena (14), Benedict (15),
Jonas (14), Hendrik (15), Lucas (15)

Moderation: Annette Kopf

Dauer: ca. 20 Minuten

Vor der Gruppendiskussion wurden drei Beiträge aus der Sendung „Du bist kein Werwolf“ geschaut. Außerdem wurden für die Gruppendiskussion folgende Regeln aufgestellt:

1. Ausreden lassen!
2. Niemanden auslachen oder beschimpfen für das, was er sagt
Jeder soll frei seine Meinung äußern dürfen

Moderation: Wie fandet ihr die Sendung?

Hendrik: Ich fand jetzt gerade das Ende, wie auch der Benedict gerade eben beim Fernsehen gucken schon gesagt hat, wo die sich verabschiedet haben, das hat die ganze Ernsthaftigkeit der Sendung wieder veralbert.

Dilara: Ich glaube, das wird gar nicht ernst genommen. In unserem Alter muss man eher darüber lachen. Auch über die Schauspieler von den Beiträgen.

Mod.: Welcher Beitrag hat euch denn am besten gefallen?

Lucas: Ich fand den mit dem Sofa toll.

Mod.: Warum?

Lucas: Weil die da ihre Gefühle ausgedrückt haben.

(Hendrik lacht)

Mod.: Nicht lachen, ist doch schön, dass er das sagt.

Hendrik: Ich lache nicht über ihn, sondern über den Beitrag.

Mod.: Welchen fandst du denn am besten?

Hendrik: Ich fand die eigentlich alle nicht gut.

Lucas: Der erste war auch gut. Mit den Tipps.

Benedict: Fand ich auch. Das sind nützliche Tipps fürs Leben. (ironisch)

Hendrik: (ironisch) Ja, die werde ich sicher anwenden. (schlägt die Beine übereinander)

Annalena: Den zweiten fand ich etwas unnötig, weil jeder für sich selbst entscheiden muss, ob der seinem Partner noch einmal verzeiht.

Mod.: Wie findet ihr das Thema der Sendung allgemein? Findet ihr es gut, dass es eine solche Sendung gibt?

Benedict: Ich finde, man braucht diese Sendung nicht, weil es soll jeder seine eigenen Entscheidungen treffen können und nicht irgendwelche, die man vor Jahren mal im Fernsehen gesehen hat.

Amelie: Ich glaube, es gibt wenige 15-jährige, die abends um halb neun vor dem Fernseher sitzen und KiKA gucken. Ich glaube, da guckt man eher etwas anderes...

Mod.: Ihr guckt auch eher andere Sender um diese Uhrzeit, wenn ihr Fernsehen schaut?

(allgemeines Nicken)

Dilara: Ich finde das auch nicht gut, dass das auf KiKA läuft.

Julia: Ja, das ist ja schon eher ein Sender für ganz kleine Kinder.

Hendrik: Neunjährige Kinder, die gucken sich das dann an und lachen sich darüber kaputt.

Amelie: Ich glaube nicht, dass die so etwas gucken.

Julia: Das glaube ich auch nicht. Die schauen bestimmt nicht so eine Sendung.

Hendrik: Vielleicht eher so für Kinder, bei denen die Eltern da noch nie drüber geredet haben und sich auch nicht trauen, ihrem Kind das zu erzählen. Einfach so Eltern, die sich nicht um ihr Kind kümmern. Also Kinder, die das von ihren Eltern nicht gelernt haben, die werden so etwas vielleicht gucken, aber ich glaube ehrlich gesagt nicht, dass 15- oder 16-jährige sich das angucken.

Annalena: Ja, das ist vielleicht ganz praktisch für die Aufklärung, aber in unserem Alter weiß man da eigentlich schon alles.

Mod.: Also hat die Sendung für euch keinen Mehrwert?

Benedict: Vielleicht noch als Eltern, dann kann man sein siebenjähriges Kind davor setzen und dann hat man Ruhe. (lachen)

Mod.: Würdet ihr die Sendung denn noch einmal angucken?

Benedict: Ich würde mir die Sendung nicht noch einmal angucken. Ich fand das langweilig, das ist nichts für mich.

Lucas: Ich würde das noch einmal angucken.

Hendrik: Da hab ich echt Besseres zu tun. Dann kann ich mal ein Buch lesen oder so, was ich auch noch nie gemacht habe...

Julia: Ich glaube einfach, in unserem Alter weiß man da schon Bescheid, da guckt man sich dann nicht noch solche Sendungen an.

Mod.: Die Zielgruppe der Sendung sind 12- bis 17-jährige.

Hendrik: Was??

Annalena: Für 17-jährige??

Julia: Also ich glaube kaum, dass 17-jährige das gucken. Das kann ich mir nicht vorstellen.

Lucas: Ich glaube, wenn die Sendung auf einem anderen Sender laufen würde, würden das mehr gucken. Zum Beispiel ProSieben oder so.

Hendrik: Ja, und mit ernsthafteren Moderatoren. Nicht dieses „Tschüss... Tschüss“.

(alle lachen, zustimmendes Gemurmel)

Julia: Das sollte nicht so verspielt sein.

Lucas: Auf KiKA machen die alle nach „Sandmann“ aus. Also die meisten.

Mod.: Naja, das gilt ja nur für die kleinen Kinder. Also ihr guckt kein KiKA um die Uhrzeit?

Hendrik: Ich gucke überhaupt kein KiKA.

Benedict: Ich auch nicht.

Hendrik: Außer Sandmann.

Annalena: Und Schloss Einstein.

Benedict: Jetzt wird's peinlich...

Mod.: Würdet ihr die Sendung denn euren Freunden empfehlen oder euren kleinen Geschwistern?

Benedict: Wenn das jemand ist, den ich nicht mag, dann schon. So als Quäl-Methode vielleicht.

Lucas: Doch, ich würde die Sendung schon empfehlen. Wenn Leute nicht aufgeklärt sind, denen würde ich das schon zeigen. (allgemeines Gekicher) So wie meine kleine Schwester. Die ist zwölf Jahre alt.

Jonas: Ja, finde ich auch. Für kleine Geschwister, denen kann man das dann mal zeigen.

Hendrik: Leider hast du keine. Aber wenn du ein gemeiner großer Bruder wärst, dann lässt du die das gucken.

Mod.: Abgesehen davon, dass ihr es für euch nicht so spannend findet, würdet ihr es als Unterhaltungssendung einordnen oder als Wissenssendung?

Dilara: Unterhaltung.

Julia: Ja, aber ich glaube, es ist mehr Wissen. Vielleicht ist es eher so eine Mischung.

Annalena: Ich glaube, es ist nur Unterhaltung.

Hendrik: Comedy.

Julia: Ja gut, das auf dem Sofa ist schon eher Unterhaltung, da geht es ja weniger um Wissen.

Annalena: Es ist ja schon alles bildlich dargestellt, aber gleichzeitig auch irgendwie lustig.

Mod.: (an Dilara) Du würdest sagen, es ist eine Wissenssendung?

Dilara: Ich? Nein, ich würde sagen, es ist eine Unterhaltungssendung, weil ich eigentlich nur lachen musste. Ich fand es nicht so spannend.

Amelie: Und schlechte Schauspieler waren es.

Dilara: Ja.

Hendrik: Kommt halt drauf an, ob man das schon weiß oder nicht, ne?!

Amelie: Ja ok, aber das mit dem Sofa zum Beispiel ist ja jetzt kein Wissen.

Hendrik: Doch.

Amelie: Warum?

Benedict: Das war ja nur Rumgelaber.

Amelie: Die haben da kein neues Wissen erzählt.

Julia: Die haben nur über ihre Beziehung erzählt.

Lucas: Also ich finde, das war ein Erfahrungsbericht. Auf jeden Fall das auf dem Sofa. Und sonst halt noch Tipps, wie man etwas verbergen kann.

Mod.: An die Jungs, findet ihr die Tipps denn gut oder eher lustig und lächerlich?

Benedict: Eigentlich eher lächerlich.

Hendrik: Ja! (lacht)

Jonas: Ich fand die Darstellung lächerlich.

Amelie: Ja, wenn man sitzt ist alles gut.

Jonas: Das war ein bisschen komisch.

Mod.: Die Comickarstellung?

Jonas: Ja.

Mod.: Was hättest du denn lieber gehabt?

Hendrik: Das dürfen dann ja keine kleinen Kinder mehr gucken, Lucas.

Jonas: Ja, das sähe dann schon ein bisschen komisch aus...

Hendrik: Das würde dann auf DSF nach null Uhr laufen... Ach ne, das heißt ja jetzt Sport1.

Mod.: Fandet ihr alle die Comickdarstellung schlecht gewählt?

Amelie: Naja, wie sollen die das sonst machen?

Julia: Ja, die können ja keine echten Menschen zeigen, das geht nicht. Da fand ich das jetzt schon eine gute Lösung. (Die Jungs flüstern nebenbei)

Mod.: Wie fandet ihr sonst die Aufmachung von den Beiträgen?

Hendrik: Schlecht geschauspielert bei der fiktiven Geschichte.

Annalena: Ja.

Julia: Ja, das stimmt.

Annalena: Ja, bei dem Sofa war das richtig gestellt, das hat man gesehen. Als das Sofa heruntergefallen ist, stand das Mädchen da ganz erstaunt. (macht es nach, Hendrik ebenfalls) Und dann ist der Junge aufgestanden und zwei Minuten später meinte sie: „Ich fühle mich so einsam... Ich freue mich, wenn er wiederkommt.“ Und dann kommt er nach zwei Minuten wieder und man erwartet, dass sie aufspringt und ihn umarmt, und dann bleibt sie einfach sitzen.

Mod.: Und bei dem Wolfmann-Beitrag?

Dilara: Der hat eigentlich nur etwas gesagt, was jeder hätte sagen können. „Lass ihr Zeit, sie braucht jetzt ihre Zeit...“ Und geschauspielert fand ich es auch sehr schlecht und deshalb musste ich auch sehr lachen.

Amelie: Wieso heißt das eigentlich „Werwolf“?

Annalena: Du bist kein Wolfmann.

Lucas: Wegen diesem Mann, oder?

Julia: Aber kleine Kinder wissen ja gar nicht, was das ist und dann gucken die sich das an und können gar nichts damit anfangen.

Amelie: Ja, aber warum „Werwolf“?

Lucas: Der Typ hieß doch so!

Mod.: Nein, der hieß Wolfmann. Warum heißt das „Du bist kein Werwolf“? Was meint ihr?

Julia: Wahrscheinlich weil man Haare bekommt und dann aussieht wie ein Werwolf?

Mod.: Ja, das ist schon eine gute Idee, was fällt euch noch ein?

Hendrik: Hilfe, mein Teddy ist ein Werwolf...

Lucas: Wegen der Moderatoren.

Mod.: Warum die Moderatoren?

Lucas: Weiß nicht. Weil die Haare haben!?

Hendrik: Der eine war von „Wissen macht Ah!“ (allgemeines Nicken)

Mod.: Genau, Ralph Caspers. Kanntet ihr die Frau auch?

Alle: Nein.

Lucas: Hatte die mal eine Talkshow?

Hendrik: War die nicht auch mal bei VIVA oder so?

Amelie: Nein.

Mod.: Die arbeitet noch für Ehrensief.

Amelie: Macht die immer so coole Sendungen? (ironisch)

Mod.: Das hier ist die erste Kinder- und Jugendsendung, die sie gemacht hat. Davor waren es immer Erwachsenensendungen. Fandet ihr die Moderatoren denn beide blöd?

Dilara: Ich finde, die Frau hat schon eher versucht ernst zu bleiben.

Julia: Oft haben die das schon sehr ins Lächerliche gezogen.

Dilara: Ja, der Mann am meisten.

Hendrik: Wie am Ende mit seinem „Tschüss... Tschüss“

Julia: Wenn das wirklich für 17-jährige sein soll, dann muss man da nicht „Tschüss“ sagen, da lachen die auch nicht mehr drüber.

Hendrik: Ganz ehrlich, da lacht auch kein Zwölfjähriger mehr drüber.

Mod.: Nochmal zurück zum Titel, warum heißt die Sendung „Du bist kein Werwolf“?

Benedict: Ich finde, das ist irgendwie irreführend. Das läuft auf KiKA, und dann erwartet man vielleicht eine Sendung mit ein paar kleinen Kindern, wo dann einer vom Werwolf gebissen wird und dann ist der ein Werwolf und will das nicht wahr haben oder irgendwie so etwas.

Hendrik: Ja.

Julia: Ja, ich finde, man versteht da nicht den wirklichen Sinn hinter.

Hendrik: Für die Kinder, die „Twilight“ geguckt haben und jetzt vielleicht Angst haben, dass sie ein Werwolf werden.

Mod.: Und wenn ihr jetzt mal weiter überlegt, das mit den Haaren war ja schon gar nicht so schlecht.

Benedict: Also ich finde den Titel sehr schlecht gewählt.

Mod.: Ok. Also der Titel ist auf die Veränderung in der Pubertät bezogen. Dein Körper verändert sich zwar, aber das ist richtig so und das ist nichts Schlimmes. Den Jugendlichen soll gezeigt werden, dass es allen anderen auch so geht und sie sollen in der Phase der Pubertät ein bisschen an die Hand genommen werden. Und wo wir schon beim Interpretieren sind, ist euch beim Studio irgendetwas aufgefallen?

Dilara: Also da war ein Sofa, aber insgesamt war da nicht viel.

Amelie: Ich fand es eher ziemlich kindisch.

Julia: Ja, ich auch.

Dilara: Nein, ich fand es war eher so ein Jugendzimmer.

Julia: Ich glaube, die versuchen immer etwas für Jugendliche zu machen, aber eigentlich ist es immer noch kindisch.

Dilara: Ich fand, es sah einfach leer aus.

Julia: Es war wirklich nicht viel drin, aber es war ein immer wechselnder Hintergrund.

Mod.: Was hättet ihr denn besser gefunden bei dem Studio?

Amelie: Schlichter.

Julia: Nicht so viel wechselnden Hintergrund.

Amelie: Und nicht so verspielt.

Julia: Nicht so viel mit Blümchen, ich glaube das ist nicht das, was Jugendliche sich so gerne angucken. Es wirkte dadurch einfach kindischer und nicht so erwachsen.

Lucas: Oder vielleicht ein Raum, in dem Plakate an den Wänden hängen, an denen man etwas erklären kann.

Mod.: Sind denn eure Erwartungen an die Sendung erfüllt worden oder habt ihr etwas völlig anderes erwartet?

Hendrik: Also ich habe etwas völlig anderes erwartet, eine Fantasyserie mit einem Werwolf oder so etwas.

Amelie: Ich konnte mir ehrlich gesagt überhaupt nichts darunter vorstellen.

Dilara: Ich auch nicht.

Julia: Ich wusste es auch nicht, dann stand da einfach „Du bist kein Werwolf“ und dann waren da plötzlich die Moderatoren und ich wusste gar nicht, worum es geht.

Dilara: Ich dachte erst, das wäre eine Serie.

Benedict: Ich dachte auch, das wäre eine Serie, weil ja auch gesagt wurde, dass das auf KiKA läuft und dass wir das vielleicht unpassend finden würden, und dann dachte ich, es wäre vielleicht auch eine etwas gewalttätige Serie mit einem Werwolf oder so, aber damit hätte ich jetzt nicht gerechnet. Diese Sendung ist ja nicht so schlimm, davon kriegt man ja auch nachts keine Alpträume oder so etwas.

Mod.: Jonas, was hast du erwartet?

Jonas: Ich habe auch eher eine Serie mit einem Werwolf erwartet, die für den KiKA nicht angemessen ist. Aber das habe ich nicht erwartet.

Dilara: Ich würde es aber auch nicht auf ProSieben senden, da wäre es auch einfach nicht mehr lustig.

Julia: Ich glaube auch, wenn man das auf ProSieben senden würde, dann müsste man das auf jeden Fall ernster machen und auch ein anderes Studio haben.

Hendrik: Und andere Moderatoren dahin setzen.

Julia: Ja, alles einfach ein bisschen ernster, nicht so verspielt.

Mod.: Würde es euch denn mehr ansprechen, wenn es ernster wäre?

Julia: Das kommt drauf an, was man alles schon weiß.

Mod.: Welche Themen würden euch denn noch interessieren?
(allgemeines Gemurmel und Gekicher)

Julia: (zu den Jungs) Ich glaube, die Tipps für euch waren eigentlich schon ganz gut, oder?

Hendrik: (ironisch) Ja, die haben mir schon geholfen.

Benedict: Ich finde einfach, das müsste schon eher kommen, sonst bringt man sich das irgendwann einfach selber bei. Aber bei der Zielgruppe von zwölf bis 17, da haben die auch etwas falsch gemacht. Wenn das dann ein kleiner, spätpubertierender Junge guckt, der zwölf ist und sich verhält wie ein dreijähriger und noch mit Lego spielt, der findet das vielleicht noch spannend. Aber eigentlich finde ich, dass man das schon für eine andere Altersgruppe ansetzen sollte.

Mod.: Also eher für ein bisschen jüngere...

Annalena: Du kannst doch keine neunjährigen Kinder aufklären!

Benedict: Doch.

Hendrik: Vielleicht nicht neun, aber elf finde ich schon ok.

Benedict: Ja, ok, dann von neun bis elf.

Hendrik: Neun finde ich noch zu früh, also lieber elf, aber trotzdem sollte die Sendung dann ernster sein.

Amelie: Es gibt auch 15-jährige, die sich immer noch anmalen... (Zu Hendrik, da dieser sich die Finger mit einem Filzstift angemalt hat)

Hendrik: Ja, aber 15-jährige, die noch KiKA gucken? (Hat die Andeutung nicht verstanden oder übergeht sie)

Annalena: Also ich finde nicht, dass man schon Zehnjährige aufklären muss.

Benedict: Ich finde das schon. Da kommt man ja schon so langsam in die Phase...

Julia: Ja, aber das fängt auch mittlerweile schon immer früher an, schon in der Grundschule wissen einige Bescheid.

Amelie: Ja, die wissen da schon wie das geht.

Annalena: Man hat in der Grundschule ja auch schon Sexualkunde, aber da ist das auch eher lustig gestaltet.

Hendrik: Wir hatten auch schon in der dritten Klasse Sexualkunde.

Annalena: Ja, da sagt man dann eher „Ein anderes Wort für Penis?“ ... „Seegurke“ .
(alle lachen)

Benedict: Oh je, Annalena ist grad in ihrer eigenen Welt...

Jonas: Da hat man aber auch ernste Sachen gemacht.

Benedict: Ja, wir haben gelernt, dass die Babys nicht vom Storch gebracht werden.
(lachen)

Amelie: Ja, das wusste ich auch schon in der dritten Klasse.

Julia: Ja, da fand man einfach immer alles witzig. Gut, ist eigentlich immer noch so hier...

Hendrik: Ja, aber in der Grundschule haben wir nicht so über das Thema gesprochen, sondern eher Eizelle und Sperma, wie entwickelt sich ein kleines Kind und so etwas. Mit Aufklärung hatte das überhaupt nichts zu tun.

Julia: Das finde ich aber auch schon ziemlich früh. Bei den Grundschulkindern, da zerstört man ja die ganze Phantasie... Ich glaube, die können sich das noch gar nicht so richtig vorstellen.

Benedict: Ich finde, das passt gar nicht richtig. Entweder weiß man es schon oder man weiß es noch nicht, aber ich finde auch, so etwas sollte man nicht im Fernsehen lernen, sondern von Leuten, die einem etwas näher stehen.

Hendrik: Von seinen Eltern.

Benedict: Ja, oder von seinen Freunden. Aber ich finde einfach, das passt nicht so ganz. Einiges davon lernt man ja auch schon in der Schule. Vielleicht jetzt nicht so etwas zu verbergen, aber trotzdem...

Mod.: Wenn das Fernsehen eurer Meinung nach nicht für die Aufklärung geeignet ist, findet ihr, das Internet klärt auf?

Amelie: Joa.

Annalena: Ja, schon. (lacht) Ich glaube, man sollte aber...

Benedict: Nein.

Hendrik: Nein, aber...

Julia: Ich finde, die Eltern sollten das machen.

Amelie: Oder man bekommt es von Freunden mit, wenn man darüber redet.

Benedict: Oder ältere Geschwister.

Lucas: Oder wenn Leute an die Schule kommen.

Julia: Es ist unterschiedlich, aber Internet find ich auch nicht so gut.

Lucas: So eine Aids-Beratung kommt auch bald an unsere Schule. Ich finde auch, man wird schon genug aufgeklärt von der Schule oder den Eltern, da braucht man nicht auch noch so eine Sendung.

Benedict: Was die Eltern zumindest machen sollten.

Amelie: Wobei ich finde, Eltern müssen das jetzt auch nicht gerade machen.

Julia: Das kriegt man einfach alles irgendwie mit.

Amelie: (zu Benedict): Haben deine Eltern sich mit dir an einen Tisch gesetzt und dich aufgeklärt?

Benedict: Ne.

Amelie: Ja also. Das macht man heutzutage einfach nicht mehr...

Julia: So die Grundsachen macht man vielleicht, aber man setzt sich nicht an einen Tisch und sagt, wie es geht.

Hendrik: Tja, wenn man keine großen Geschwister hat, Benedict.

Julia: Das kriegt man einfach so mit, glaube ich. Das kann man sich ja auch teilweise...

Jonas: ...selber beibringen. (lachen)

Mod.: Um noch einmal zu der Sendung zurück zu kommen. Als letzten Punkt, hättet ihr noch irgendwelche Ideen oder Anregungen für eine neue Rubrik in der Sendung? Fehlen euch Themen, die euch interessieren? (Jungs flüstern)

Dilara: Ich würde nicht unbedingt ein Paar nehmen. Die haben nur erzählt, was die an sich gegenseitig toll finden und das interessiert uns ja nicht.

Hendrik: Das interessiert keinen.

Dilara: Ja, das war eher lustig. Das würde ich komplett wegstreichen.

Julia: Und wenn man Zwölf bis 17-jährige ansprechen möchte, dann sollte man auch mal über Verhütung reden.

Benedict: Ich fand es auch albern, dass wir uns jetzt ein Paar angucken mussten, die wir überhaupt nicht kennen. Also die interessieren mich mal so gar nicht... Ich muss mir nicht angucken, was irgendjemand an seiner Freundin toll findet. Das interessiert mich wirklich gar nicht.

Mod.: Also ihr könnt euch nicht mit denen identifizieren?

Hendrik: Nein, das hat damit gar nichts zu tun. Es interessiert einfach niemanden, was die erzählen.

Mod.: Und bei dem zweiten Beitrag, auch wenn ihr sagt, dass die Schauspieler schlecht waren, ist denn das Thema Treue für euch wichtig?

Julia: Ja.

Amelie: Ja.

Benedict: Ja, schon.

Hendrik: Ich finde, das muss jeder für sich selber wissen. Wie Annalena vorhin auch gesagt hat. Ob man dem jetzt verzeiht oder nicht, da muss ich mir keine Fernsehserie für angucken.

Mod.: Ok, vielen Dank für eure Meinungen und dass ihr mitgemacht habt. Ich beende die Gruppendiskussion an dieser Stelle.

Anlage H: Moderatorenprotokoll Kl. 9

- Drei von acht Jugendlichen kannten die Sendung vorher (Julia, Dilara, Amelie)
- Außer Lucas würde niemand die Sendung wieder anschauen
- Vor allem beim ersten Beitrag Lachen und Grinsen, verstohlene Blicke zu den anderen
- Jugendliche schauen bei den Beiträgen interessiert zu
- Während des Wolfmann-Beitrag erfolgt leises Getuschel, vor allem beim Happy End
- Zweideutigkeit mit „Vögeln“ kommt bei den Jugendlichen als erste Gruppe erkennbar an
- Mädchen lachen über die Tanzposen bei „Couchgeflüster“
- Hendrik ahmt das „Tschüss“ von Ralph nach
- Meinungen gehen teilweise sehr auseinander
 - Sind manche zu cool, um zuzugeben, dass ihnen die Sendung gefällt oder finden die Jugendlichen die Sendung wirklich blöd?
 - Sowohl bei Jungen und bei Mädchen eher negativ
- Lucas ist der Sendung gegenüber positiv gestimmt
- Nach Meinungen der Jugendlichen war der Wolfmann Beitrag schlecht geschauspielert und deshalb sofort als negativ abgestempelt
- Jugendliche gestalten unter Diskussion eine eigenen Zielgruppe: Elf- bis 13-jährige
 - Jugendliche empfinden die Sendung für sich selbst als nicht mehr geeignet
- „Das sollte man nicht aus dem Fernseher lernen“ (Benedict)

Anlage I: Gruppendiskussion am Gymnasium in Haltern am See, Kl. 7

Datum: 15.12.2011

Zeit: 11:30 bis 12:30

Anwesende: Jacqueline (12), Kim (13), Anna (12), Linda (12), Jasmin (13), Maren (11), Alexander (12), Marc (12)

Moderation: Annette Kopf

Dauer: ca. 30 Minuten

Vor der Gruppendiskussion wurden drei Beiträge aus der Sendung „Du bist kein Werwolf“ geschaut. Außerdem wurden für die Gruppendiskussion folgende Regeln aufgestellt:

1. Ausreden lassen!
2. Niemanden auslachen oder beschimpfen für das, was er sagt
3. Jeder soll frei seine Meinung äußern dürfen

Moderation: Wie hat euch die Sendung gefallen? Sind eure Erwartungen erfüllt worden?

Jasmin: Also es war eigentlich ziemlich so, wie ich es erwartet hatte. Ich habe ja vorhin schon gesagt, dass ich mir vorstelle, dass es darum geht.

Maren: Ich dachte mir auch schon, dass die Sendung ungefähr so sein wird, nur bei dem Pärchen am Ende, da dachte ich, das wäre ein altes Ehepaar.

Mod.: Fandst du das denn so besser oder schlechter?

Maren: Ich fand das so besser, die waren zwar schon ein bisschen älter als wir, aber eigentlich war das so gut.

Kim: Ich glaube auch, wenn das so ein erwachsenes Ehepaar wäre, dann könnten wir das gar nicht gut nachvollziehen.

Mod.: So war es näher an eurem eigenen Leben, oder?

Kim: Ja, genau.

Mod.: (An Marc) Und war es für dich ein Schulfilm?

Marc: Ne, es war eher kindisch, so ein Kinderfilm.

Mod.: Hat es dir denn gefallen, obwohl du etwas anderes erwartet hast?

Marc: Ja.

Mod.: Findet ihr es gut, dass es eine solche Sendung gibt?

Maren: Ja, ich denke manchen hilft es vielleicht auch weiter, so zum Beispiel den Jungs, wenn die einmal in so einer Lage sind, dann wissen die jetzt auch, was sie machen müssen.

Jasmin: Ich glaube, ich würde es jetzt nicht regelmäßig gucken...

Maren: Aber einmal ist ja schon gut.

Mod.: Und der Rest?

Jacqueline: Es war ganz ok, aber ich glaube, ich würde es nicht noch einmal gucken.

Anna: Ich auch nicht.

Mod.: Warum?

Jacqueline: Ich weiß nicht, es interessiert mich nicht so sehr.

Anna: Naja, wenn man das einmal geguckt hat, dann weiß man ja schon, worum es geht, und das kennt man dann alles schon...

Mod.: Hattet ihr denn das Gefühl, dass ihr aus der Sendung noch etwas lernen könnt?

Jasmin: Naja, wir Mädchen ja jetzt nicht so richtig...

Mod.: Es gibt aber ja dann auch immer wieder Beiträge, wo die Mädchen dann wieder mehr draus lernen können.

Maren: Ich denke auch, dass wir das nicht unbedingt brauchen, weil wir das Thema auch schon in Biologie behandelt haben und deshalb schon recht gut Bescheid wissen.

Mod.: War das denn für euch eine Wissenssendung, wie im Biologieunterricht?

Jacqueline: Nein, es war witziger. Im Biologieunterricht ist es so, dass wir nur etwas erzählt bekommen und in der Sendung wurde jetzt alles auch gezeigt.

Mod.: Aber ihr habt nicht das Gefühl, dass ihr die Sendung zusätzlich noch braucht?

Jasmin: Das ist auch ziemlich komisch, wenn man die Sendung dann zu Hause guckt und dann kommt die Mutter rein und man guckt so ein Thema. Das ist zwar nicht peinlich, aber wer weiß, was die dann denkt. Aber ich würde es auch so einfach nicht gucken.

Marc: Ich finde, wenn man zu Hause ist, dann hat man auch etwas Besseres zu tun, als so etwas zu gucken. (lachen)

Mod.: Würdet ihr die Sendung denn euren Freunden empfehlen oder vielleicht euren kleinen Geschwistern?

Jasmin: Hätte ich kleine Geschwister, vielleicht so neun oder zehn Jahre alt, und die haben schon eine Freundin oder einen Freund und die wären schon weiter, dann würde ich denen empfehlen, das zu gucken. Aber einer Freundin, die so alt ist wie ich oder älter, der würde ich das eher nicht empfehlen, weil wir das alles schon in Bio hatten.

Maren: Also mein Bruder ist älter und der weiß auch schon alles, aber bei einem kleineren Bruder kommt es einfach darauf an, glaube ich. Wenn der jetzt noch sehr verspielt ist, dann würde ich dem das eher nicht erzählen, aber wenn der schon ein bisschen weiter ist, dann würde ich dem das vielleicht empfehlen.

Mod.: Und welcher Beitrag von denen, die wir jetzt gesehen haben, hat euch am besten gefallen?

Jasmin: Ich fand das Zweite mit dem Pärchen ganz cool. Das war sehr alltagsnah.

Mod.: Also ist das Thema Treue schon etwas, wo du mal drüber nachdenkst?

Jasmin: Ja, auf jeden Fall.

Maren: Ich fand auch den zweiten Beitrag gut, weil ich das Thema sehr wichtig finde. Ich fand es zwar ziemlich leichtsinnig, dass sie ihm so schnell wieder verziehen hat, aber er hat ja auch ganz oft angerufen und das mit dem Werwolf-Spezialist, das fand ich auch sehr lustig, als der angefliegen kam.

Mod.: Die Jungs? Welchen fandet ihr am besten?

Marc: Ich fand den dritten Beitrag am besten.

Mod.: Warum?

Marc: Weil die über alles geredet haben. Aber das mit dem Heiraten und den zwei Kindern fand ich schon ein bisschen übertrieben. (zustimmendes Lachen)

Jasmin: Stimmt, die waren ja erst drei Monate zusammen und dann sagt sie „Wir wollen heiraten, wenn wir 18 sind.“

Maren: Welches war denn jetzt nochmal das Dritte?

Mod.: Das Dritte war das mit der Couch.

Maren: Ach ja, stimmt.

Jacqueline: Ich fand auch das Zweite am besten, weil Treue wirklich wichtig ist in einer Beziehung.

Mod.: Was habt ihr denn noch von den Beiträgen behalten? Alexander, erzähl mal, was im dritten Beitrag passiert ist.

Alexander: Die sind mit einer Couch in eine Sporthalle gegangen, dann haben die sich auf die Couch draufgesetzt, dann haben die erzählt, dann haben die alleine erzählt...

Mod.: Und was haben die erzählt?

Alexander: Etwas über ihre Beziehung.

Marc: Die haben auch etwas darüber erzählt, wenn der andere nicht da ist.

Mod.: Ja, genau. Linda, was ist im zweiten Beitrag passiert?

Linda: Da war ein Junge und ein Mädchen und die waren zusammen und dann hat das Mädchen ein Foto unter dem Sofa von dem Jungen gefunden. Und abends war dann ein Grillabend und alle waren schon gegangen und dann war der Junge mit einem anderen Mädchen ganz alleine. Und dann haben die getanzt und sich geküsst und dann kam die richtige Freundin und hat gesehen, dass die sich geküsst haben. Und dann hat der Junge sie ganz oft angerufen und gehofft, dass sie ihm verzeiht. Schließlich hat sie auch abgehoben und gesagt, dass sie Zeit für sich braucht und nicht weiß, ob sie noch zusammen sind. Dann ist sie aber doch irgendwann zu dem Jungen gegangen und der hatte Vampirzähne im Mund und eine Rose und dann waren sie wieder zusammen.

Mod.: Ja, sehr gut behalten. Und noch zum ersten Beitrag, Anna?

Anna: Ähm...Ja... Ähm, da gab es ganz viele Tipps, für die Jungs, wie die das verstecken können, wenn die... also... (lachen)

Mod.: Und womit können die das verstecken? Was waren das für Tipps?

Anna: Zum Beispiel wenn die an einem Tisch sitzen, dann sollten die sitzen bleiben oder sonst die Beine übereinanderschlagen. Und ansonsten weite Klamotten anziehen.

Mod.: Genau, also Tipps zur Körperhaltung und für die Kleidung. Wie fandet ihr denn die Aufmachung von den Beiträgen? Also der Erste war ja im Comic-Stil und der Zweite mit Schauspielern. Fandet ihr das gut, wie das gemacht war?

Marc: Also ich fand das gut, dass das Erste ein Comic war, sonst sieht man ja noch die intimen Bereiche, wenn man das nicht gemacht hätte. Und bei den anderen beiden war das mit dem Comic ja nicht notwendig.

Maren: Ich fand auch, wenn man das Erste mit Schauspielern macht und man die dann zufällig kennt, dann ist das ja auch blöd für den, deshalb fand ich das schon gut, dass das ein Comic war. Ich fand das Zweite aber besser, weil das Schauspieler waren und beim dritten Beitrag haben die direkt in die Kamera gesprochen, das war mehr ein Interview. Da hat mir das Zweite besser gefallen.

Kim: Ich fand, beim zweiten Beitrag hat man schon geglaubt, dass das nicht wirklich passiert ist. Also das hat man schon gemerkt, dass das nicht echt ist.

Jasmin: Aber das dritte war doch auch nicht echt.

Kim: Das zweite war nicht echt.

Mod.: Doch, das dritte war echt. (an Kim) Also du meinst, dass man schon sehr gemerkt hat, dass das Schauspieler waren.

Kim: Ja, also ich glaube, dass vor allem das Ende nicht so passieren würde. So „lass mal eben tanzen“.

Mod.: Das ging dir zu schnell?

Kim: Ja.

Mod.: Wie fandet ihr die Moderation dazwischen im Studio?

Alexander: Ganz ok.

Mod.: Woran machst du das fest?

Alexander: Weiß nicht, ich fand die einfach gut.

Marc: Ich fand die lustig und die haben auch ein paar Späße dabei gemacht und das fand ich besser, als wenn die so sachlich reden. Also mir hat die Moderation gefallen.

Maren: Ich fand die auch gut, weil die Späßchen gemacht haben und das auch manchmal ganz lustig. Immer nur zu sagen „Und jetzt kommt das und das“, das ist ja schon ein bisschen langweilig.

Jacqueline: Ich fand es auch sehr gut, dass die nicht so ernst geredet haben und zwischendurch mal einen Witz gemacht haben, dann war es nicht so langweilig.

Mod.: Ok, was sagt ihr zu der Kameraführung während der Moderation? Ist euch da was aufgefallen?

Linda: Manchmal haben die so ganz nah heran gezoomt, als das Mädchen so ein Herz gemacht hat und einmal haben die auch den Mund so nah heran gezoomt.

Jasmin: Und einmal auch die Augen.

Mod.: Fandet ihr das gut?

Kim: Ja, beim dritten Film hat das schon sehr gut gepasst.

Mod.: Und die Anderen? Oder ist euch das gar nicht aufgefallen?

Jasmin: Doch, es ist mir schon aufgefallen, ich fand es nicht schlimm, aber es war jetzt auch nicht so, dass ich dachte „Oh, wie cool!“ Es war ok für mich.

Linda: Das mit dem Herz fand ich schon schön, aber ich finde das mit dem Mund wäre nicht nötig gewesen. Man hört das ja auch so.

Maren: Beim ersten Film war es am extremsten, da war mal der eine vor der Kamera und mal der andere, das fand ich schon ein bisschen übertrieben. Das mit dem Herzen oder auch mit den Augen, das war schon ok, aber ansonsten hätte ich es anders besser gefunden.

Mod.: Und was ist euch bei dem Studio aufgefallen?

Maren: Als die eine über die Vögel gesprochen hat, da war ja dahinter der Fernseher und da waren erst so Blitze, oder wie man das nennt, und hinterher Bilder von Schwänen und anderen Tieren. Und da fand ich es sehr gut, dass die Kamera dann so reingezoomt hat.

Linda: Und im Studio stand, glaube ich, auch das Sofa, auf dem später das Pärchen saß.

Marc: Ich fand, das Studio sah ein bisschen unecht aus.

Mod.: Ja, in gewissem Maße war es auch unecht. Die waren zwar schon in einem Studio, aber mit ...

Alexander: Green Box?

Mod.: Ja, genau. Und die Streifen im Hintergrund und auf dem Boden, die ihr gesehen habt, die haben sich immer verändert. Habt ihr das gesehen, was da war?

Anna: Ja, ich weiß nicht, wie ich das beschreiben soll...

Mod.: Ok, dann versuch ich es. Da waren zum Beispiel Blumen oder einfach nur ein blauer Hintergrund. Auch die Kissen auf dem Sofa haben sich verändert. Oder auch als die Christine das Wort „Monogamie“ erklärt hat, da stand das auch da geschrieben. Könnt ihr euch vorstellen, warum die das gemacht haben?

Maren: Vielleicht, damit es nicht immer gleich ist, sondern sich auch mal verändert?

Linda: Naja, es wäre ja auch langweilig, wenn man nur ein weißes Studio hat. Und wenn man zum Beispiel das Wort „Monogamie“ nicht verstanden hat, dann steht das da nochmal und man kann es nachlesen.

Jasmin: Und Kinder wollen es ja eh immer bunt. Dann ist es nicht so langweilig für die Kinder.

Maren: Das heißt ja auch Kinderkanal, da gucken ja nur Kinder.

Mod.: Die Sendung ist gemacht für zwölf- bis 17-jährige, also nicht nur für Kinder. (erstauntes lachen) Also für euch. Wenn ihr das mit dem Studio mal interpretiert, würde euch da etwas einfallen, warum die das so gemacht haben? Was hat das mit dem Thema Pubertät zu tun?

Jacqueline: Was heißt interpretieren?

Mod.: Das heißt, dass ihr noch etwas weiter denken müsst. Was hat das für eine Bedeutung, wenn das Studio sich immer verändert?

Kim: Das hat dann eine ganz andere Wirkung, als wenn das nur ein grauer Hintergrund wäre.

Jacqueline: Es wirkt ansprechender.

Linda: Wenn da am Anfang schon die ganze Zeit „Monogamie“ gestanden hätte, dann hätte man auch erst einmal gar nicht verstanden, warum das da steht.

Mod.: Ich erkläre es euch. Es war so gedacht, dass das Studio die Zeit in der Pubertät widerspiegelt. In der Pubertät weiß man ja selbst manchmal nicht, wo man hingehört und was man mit seinem Leben anfangen möchte und genau die Zeit der Veränderungen sollte auch durch das Studio ausgedrückt werden. Könnt ihr das nachvollziehen?

Alle: Ja.

Jasmin: Aber ich glaube, Kinder würden das jetzt nicht verstehen oder darauf kommen.

Kim: Aber wenn da nur eine Farbe gewesen wäre, dann hätte das auch langweilig ausgesehen.

Jasmin: Ja schon, aber ich hätte auch nicht gedacht, dass das etwas mit dem Film zu tun hat.

Mod.: Aber findet ihr, dass es Sinn ergibt?

Alle: Ja. (Nicken)

Jasmin: Aber wenn man das guckt, dann sagt man nicht „Das hat etwas mit dem Film zu tun.“

Mod.: Wenn wir jetzt schon einmal beim Deuten sind, könnt ihr euch vorstellen, warum die Sendung „Du bist kein Werwolf“ heißt?

Jasmin: Wegen dem Werwolfmann?

Mod.: Nein, der hieß nur Wolfmann.

Alexander: Weil ein Werwolf sich verwandelt und verändert und das ist ja eine Sendung über die Veränderung des Körpers.

Mod.: Sehr gut.

Maren: Ja, so hätte ich das jetzt auch gesagt. Oder... Nein, das sag ich jetzt nicht. (lacht).

Jasmin: Doch, sag das.

Maren: (lacht) Werwölfe, die haben ja auch Haare und sind behaart.

Mod.: Es hat wirklich damit zu tun, ist schon richtig. Guckt ihr denn um halb neun abends noch KiKA?

Marc: Nein.

Jasmin: Nein.

Anna: Überhaupt gar nicht mehr.

Kim: Um die Uhrzeit muss ich schon im Bett sein.

Jasmin: Um halb neun?

Kim: Ja. Ich habe einen kleinen Bruder, wenn der morgens nicht fit ist, dann wird der knatschig. Und das möchte man ja dann auch nicht...

Jasmin: Aber du musst nicht um halb neun schlafen?

Kim: Nein, ich liege dann zwar im Bett, aber ich bin dann noch wach.

Jasmin: Teilt ihr euch ein Zimmer?

Kim: Nein, aber er findet es immer ungerecht, wenn ich länger aufbleiben darf.

Jasmin: Dann kannst du doch heimlich wieder runter gehen.

Kim: Mache ich auch manchmal, aber eigentlich lese ich dann lieber noch etwas.

Marc: Also ich muss um viertel nach neun ins Bett, aber ich gucke auch gar kein KiKA mehr.

Mod.: Würdet ihr die Sendung denn gucken, wenn die auf ProSieben oder RTL laufen würde?

Marc: Kommt drauf an, was sonst noch kommt, ne?

Jasmin: Ja, das stimmt. Wenn jetzt sonst noch, als Beispiel, „Twilight“ kommt, dann würde ich lieber „Twilight“ gucken als „Du bist kein Werwolf“.

Linda: Ich würde es vielleicht auch gucken, wenn auf einem anderen Programm Werbung wäre.

Maren: Letztens, da kam auch eine Sendung, ich weiß nicht mehr, was das war, aber da hatte ich Langeweile und dann hab ich erst einmal geguckt, was auf den anderen Programmen läuft. Und wenn dann nichts Gutes kommen würde, dann hätte ich das vielleicht auch geguckt, aber sonst eher nicht.

Jasmin: Ja, ich denke auch, dass es eher etwas ist, wo man vielleicht mal kurz reinschaut, aber nicht, wo man sagen würde: „Oh, das ist meine Lieblingssendung.“

Mod.: Aber die Chancen, dass ihr mal reinschaltet, wären auf einem anderen Programm größer?

Jasmin: Nicht unbedingt. Naja, man kommt vielleicht eher darauf, weil ich KiKA eigentlich gar nicht mehr einschalte. Ich gehe zwar manchmal die Kanäle durch, und wenn ich das dann gesehen hätte, dann hätte ich es geguckt. Aber ich wäre so nicht auf die Idee gekommen, weil ich das ja auch vorher gar nicht kannte.

Jacqueline: Ich muss das manchmal gucken, weil mein Bruder das guckt und dann muss ich auch manchmal so etwas gucken wie „Kleiner roter Traktor“ oder so. (lachen) Manchmal zappe ich abends noch durch, aber selbst wenn das läuft, würde ich, glaube ich, eher ausmachen und lesen.

Anna: Ich würde lieber iPod spielen als mir so etwas anzugucken. Das würde ich nur gucken, wenn mir langweilig ist.

Mod.: Würdet ihr eine solche Sendung im Internet angucken und das Internet als Aufklärungsquelle nutzen?

Alle: Nein.

Maren: Ich gucke eigentlich gar keine Filme im Internet. Wenn überhaupt höre ich Musik. Aber als Informationsquelle nutze ich das nicht.

Linda: Im Internet höre ich mir manchmal Musik an und, wenn ich etwas für Hausaufgaben machen muss, dann gucke ich vielleicht mal bei Wikipedia, aber sonst nutze ich das nicht.

Jacqueline: Ich würde das auch nicht im Internet gucken, wenn ich solche Fragen habe, dann kauf ich mir eine „Bravo“ und gucke mir nicht so etwas an.

Mod.: Dann noch eine Frage zum Abschluss: Würde euch noch eine Rubrik einfallen, die ihr interessant fändet?

Marc: Ich glaube, wir haben gar nicht so viele Fragen, weil wir das ja auch letztens noch in Bio hatten.

Mod.: Und wenn es so etwas gäbe wie einen Kummerkasten, wo man Fragen hinschicken kann, würdet ihr so etwas nutzen?

Maren: Ich glaube nicht, dass ich da Fragen hinschicken würde.

Jasmin: Ich hab mal an den Sandmann geschrieben, aber das wurde nie gezeigt, da war ich ganz traurig...

Kim: Echt? Du hast da was hingeschickt? Ich hab immer den Schlitz am Fernseher gesucht, wo ich das Bild reinstecken kann... (lacht)

Jasmin: Ich hab ganz viele Marienkäfer gemalt, das weiß ich noch.

Maren: (an Alexander) Würdest du etwas an einen Kummerkasten schicken?

Marc: Nö.

Linda: Ich würde da auch nichts hinschicken und finde einen Kummerkasten auch eher langweilig.

Mod.: Wenn ihr sonst keine anderen Ideen mehr habt, dann beende ich diese Diskussion an der Stelle. Vielen Dank, dass ihr dabei wart!

Anlage J: Moderatorenprotokoll Kl. 7

- Erwartungen:
 - Körper werden gezeigt und beschrieben,
 - Etwas zum Thema Beziehung,
 - ein Aufklärungsfilm wie im Biologieunterricht
- Wenig Lachen beim ersten Beitrag, nur zwischendurch bei ein paar Beulen, die Jugendlichen schauen interessiert zu
- Lachen über Spruch vom Wolfmann
- Jaqueline guckt öfter mal weg, scheint etwas gelangweilt
- Kim grinst beim dritten Beitrag, scheint ihr sehr gut zu gefallen
- Lachen bei „zwei Kinder bekommen“
- Mädchen grinsen sich beim dritten Beitrag immer wieder gegenseitig an
- Jugendliche wollen die Sendung nicht vor ihren Eltern zu Hause gucken
- Insgesamt war die Diskussion ernst und offen, wenig Gekicher zwischendurch
- „Hatten wir alles schon in Bio“
- Ende vom Wolfmann Beitrag wird eher negativ aufgenommen
 - Eine für die Jugendlichen nicht ganz realistische Darstellung wird sofort abgelehnt
- Moderation wird als positiv beschrieben
 - Moderation kommt bei den jüngeren besser an, als bei den älteren der Zielgruppe

Anlage K: Fragebogen Gruppendiskussion

Name (Nur dein Vorname!): _____

Geschlecht: männlich weiblich

Alter: ____ Jahre

Kanntest du die Sendung vorher? Ja Nein

Würdest du die Sendung wieder anschauen? Ja Nein

**Anlage L: Die gezeigten Beiträge aus „Du bist kein
Werwolf“ auf DVD**

Eidesstattliche Versicherung

„Ich versichere an Eides statt, die von mir vorgelegte Arbeit selbstständig verfasst zu haben. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder nicht veröffentlichten Arbeiten anderer entnommen sind, habe ich als entnommen kenntlich gemacht. Sämtliche Quellen und Hilfsmittel, die ich für die Arbeit benutzt habe, sind angegeben. Die Arbeit hat mit gleichem Inhalt bzw. in wesentlichen Teilen noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.“

Ort, Datum

Unterschrift

